

Das Buch Paragranum / Theophrastus Paracelsus ; herausgegeben und eingeleitet von Franz Strunz.

Contributors

Paracelsus, 1493-1541.
Strunz, Franz, 1875-1953.

Publication/Creation

Leipzig : Eugen Diederichs, 1903.

Persistent URL

<https://wellcomecollection.org/works/g4qg774m>

License and attribution

Conditions of use: it is possible this item is protected by copyright and/or related rights. You are free to use this item in any way that is permitted by the copyright and related rights legislation that applies to your use. For other uses you need to obtain permission from the rights-holder(s).



Wellcome Collection
183 Euston Road
London NW1 2BE UK
T +44 (0)20 7611 8722
E library@wellcomecollection.org
<https://wellcomecollection.org>

THEOPHRASTUS PARACELSUS
DAS BUCH PARAGRANUM



(2)
BO.CA

F. C. C. Hansen

Prof. Dr. med. Kjöbenhavn

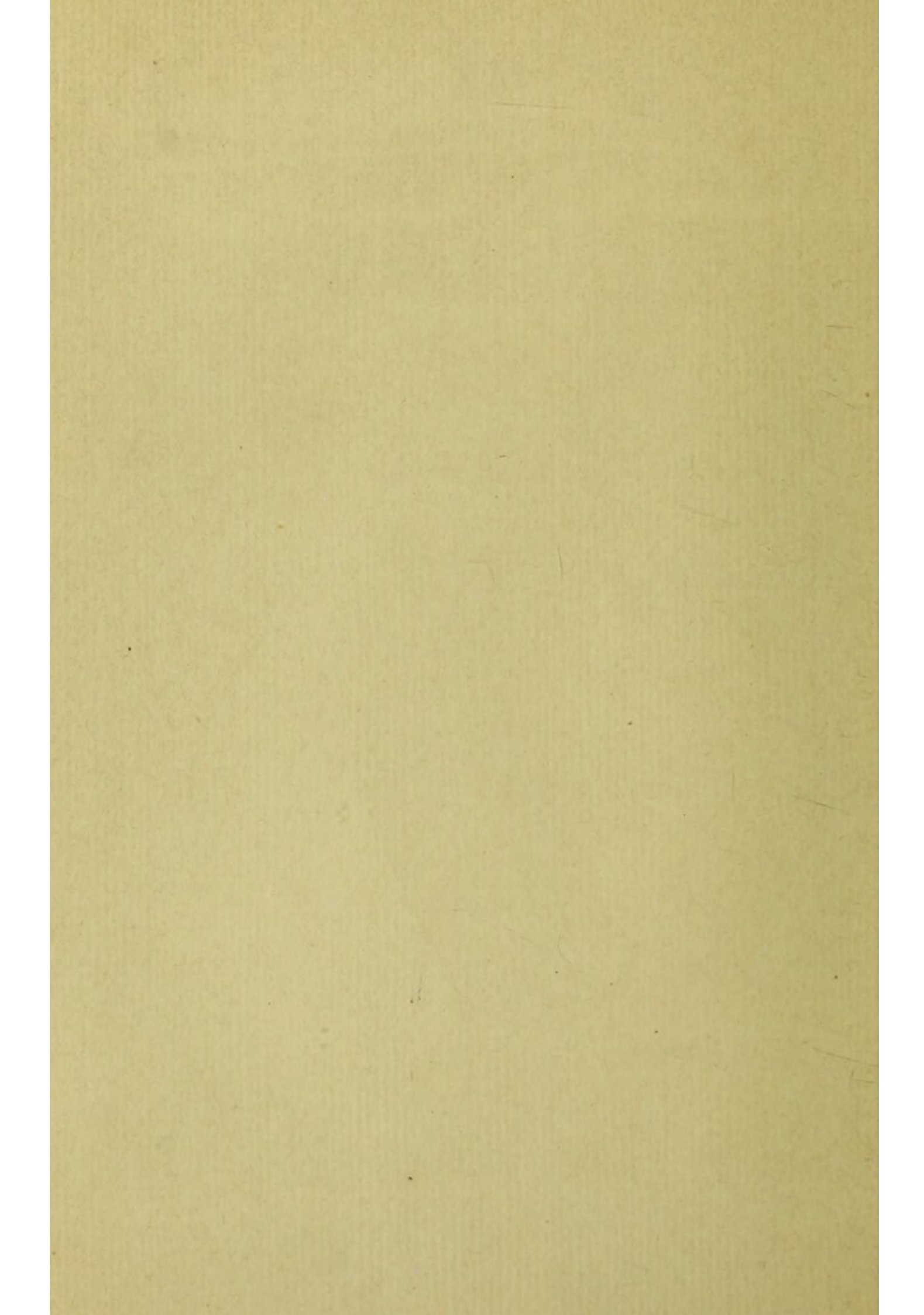
Edv. Götterhen

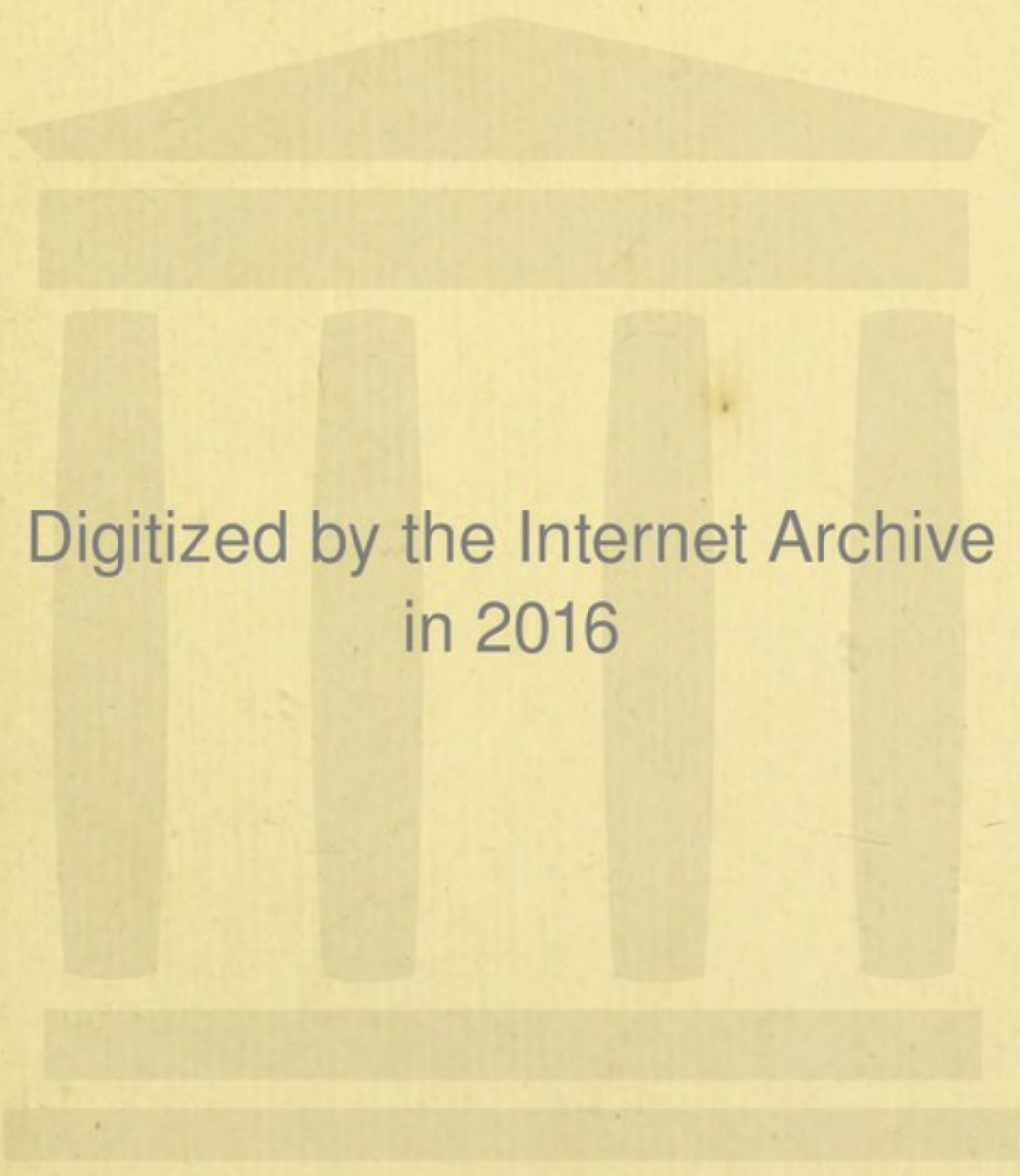


22101175401

14.11.11

Agnes

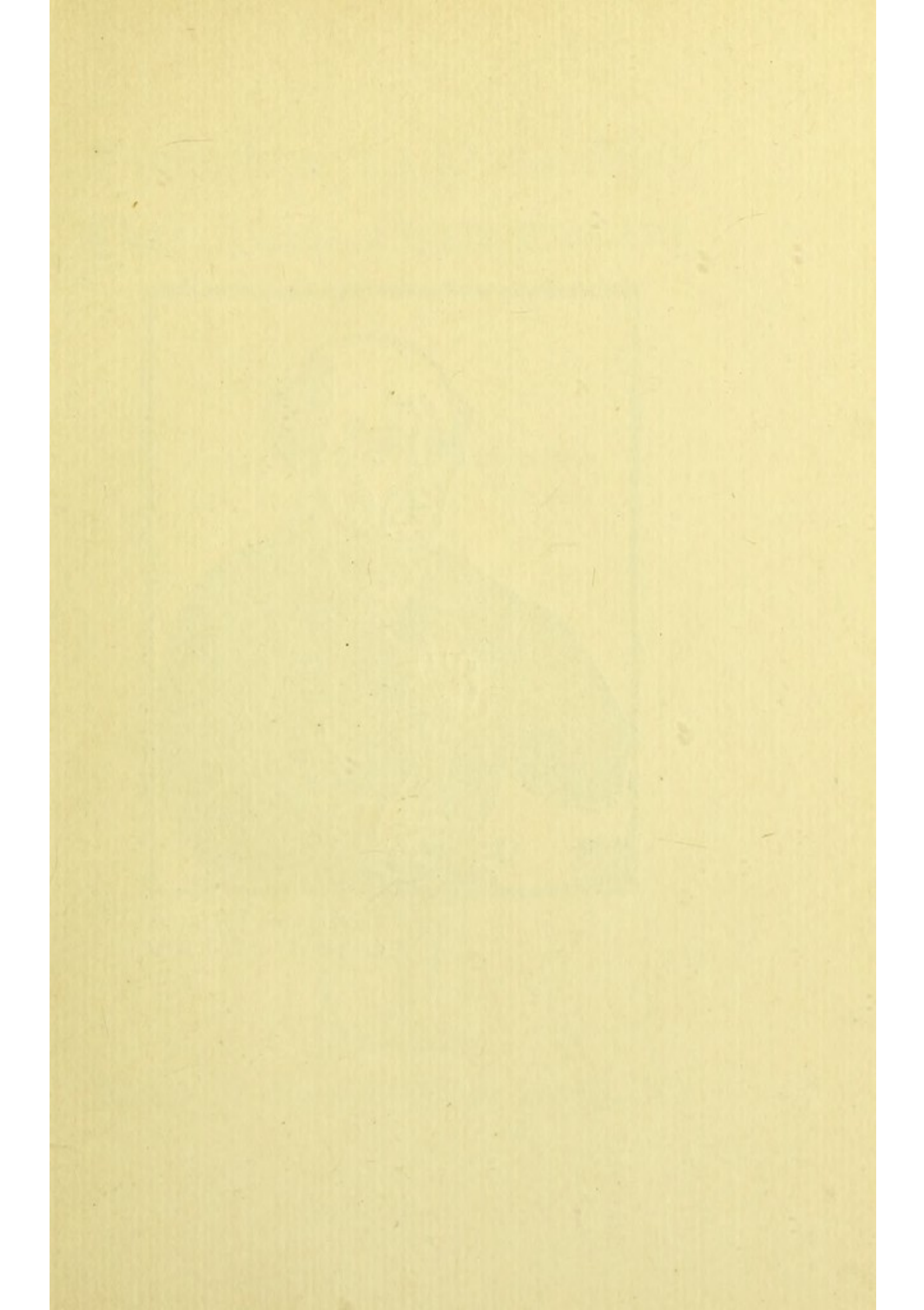


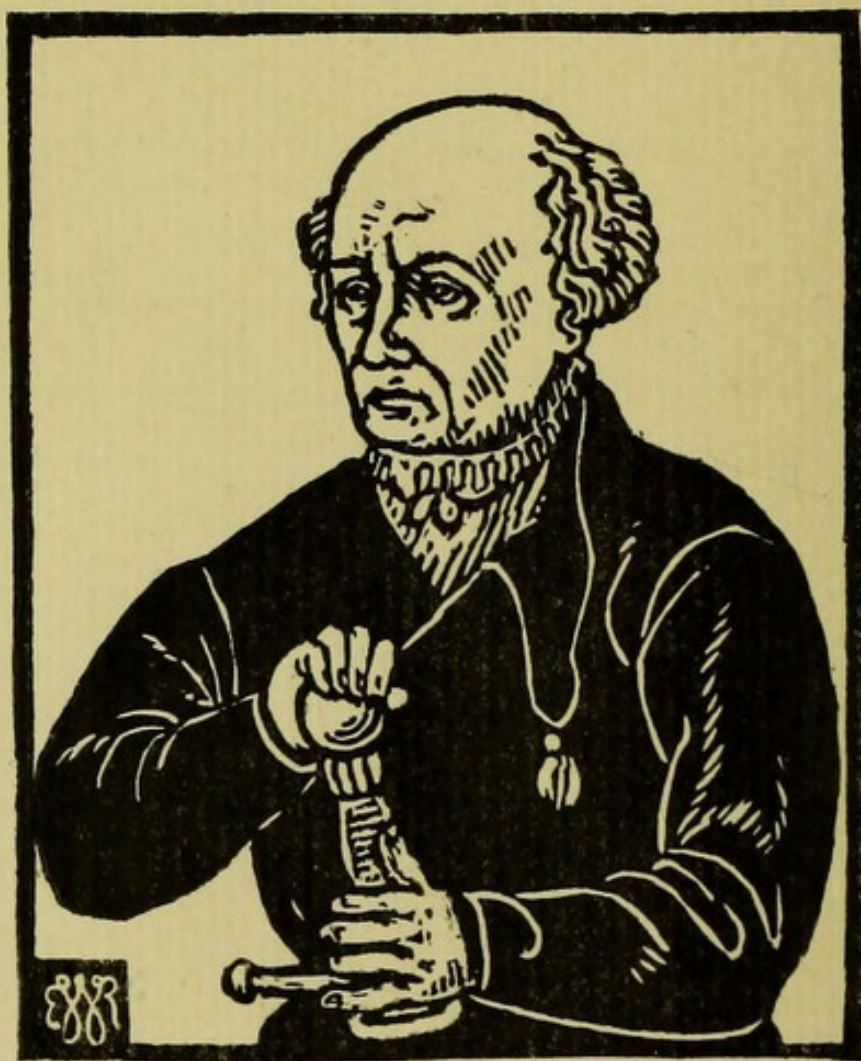


Digitized by the Internet Archive
in 2016

<https://archive.org/details/b24878340>







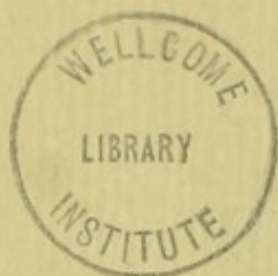
Theophrastus Paracelsus
Holzschnitt von E. R. Weiß

Theophrastus Paracelsus Das Buch Paragranum

Herausgegeben und eingeleitet
von Dr. phil. Franz Strunz



Verlegt bei Eugen Diederichs Leipzig 1903



Das Buch

P A R A G R A N N U M
AVREOLI THEOPHRAST
Paracelli: Darinn die vier Columnæ, als
da ist / Philosophia, Astronomia, Alchimia,
vnd Virtus, auff welche Theophrasti
Medicin fundirt ist / tractirt
werden.

Item / Von Uderlassens /
Schreyffens vnd Purgirens rech-
tem gebrauch.

Alles new publicirt / Durch Doctorem Ada-
mum von Bodenstein.

Cum Privi-  *  legio Imp.

Ανέχθ' καὶ ἀπέχθ'.

Francck, Bey Chri. Egen. Erben.

1565.

323841

(2)
30. CA

Zur Einführung



nach Karl Sudhoff ist das „Buch Paragranum“ in seiner ersten Konzeption, wie auch weiteren Durchführung in das Jahr 1530 zu verlegen. „An seiner Echtheit kann für jeden, der Hohenheim kennt und das Werk eingehend studiert, kein Zweifel bestehen.“¹⁾ Es ist wohl unstreitig in seiner Beratzhausener Zeit entstanden und zwar nach Vollendung des Volumen *Medicinae Paramirum* [Paramirum I].²⁾ Als Sonderausgabe ist das „Buch Paragranum“ nur einmal, allerdings mit der Schrift „Von Uderlassens, Schrepffens vnd Purgirens rechtem gebrauch“, im Jahre 1565 zu Frankfurt a. M. bei Christian Egenolffs Erben selbstständig erschienen: ¶

¶ Das Buch PARAGRANUM AUREOLI THEOPHRASTI Paracelsi: Darinn die vier Columnae, als da ist, Philosophia, Astronomia, Alchimia, vnnnd Virtus, auff welche Theophrasti Medicin fundirt ist, tractirt werden. ¶

¶ Item, Von Uderlassens, Schrepffens vnd Purgirens rechtem gebrauch. ¶

¶ Alles new publicirt, Durch Doctorem Adamum von Bodenstein... Frankfurt. Bey Chri. Egen. Erben. 1565.³⁾

¶ Der Text der Zuserschen Quartausgabe — sie war auch unsere Vorlage — „weicht von dieser einzigen Sonderausgabe des Paragranum im einzelnen recht vielfach und nicht unerheblich ab, besonders im 3. und 4. Buche, bei welchen Zuser das Autogramm benutzt zu haben angibt. Meist hat Zuser besser gelesen, als

¹⁾ Sudhoff-Schubert: Paracels. Srshgn. Frankfurt a. M. 1887. I. S. 63.

²⁾ Das *Opus Paramirum* wurde erst 1531 zu St. Gallen geschrieben. Man vergleiche nur die Widmung des 3. Buches an Dr. Joachim von Waadt. ³⁾ Das Titelblatt bringen wir vorn in Reproduktion.

Bodenstein [oder dessen Quelle], der öfters ganz Sinnloses gibt".¹⁾

¶ Dann erschien das Buch Paragranum auf Grund dieses Frankfurter Druckes aus dem Jahre 1565 auch in lateinischer Sprache und zwar in der Sammelausgabe — überhaupt der erste Versuch zu einer „Gesamtausgabe“ Hohenheimischer Schriften — die Peter Perna, Adam von Bodenstein²⁾ und Georg Sorberger zu Herausgebern hat: *Operum Latine redditorum Tomus I & II. Basileae. Ex Officina Petri Pernae 1575. 8°* [Sudhoff: *Kr. d. Echth. Par. Schr. I No. 165 u. 166*]. Es findet sich im Tom. II S. 449—627 als: *Paragranum. Hoc est, De quatuor Medicinae columnis....* Wohl wird der Übersetzer nicht genannt, doch meint Sudhoff, daß Marginalien und Stil deutlich für Sorberger sprechen.

¶ Unsere Vorlage, offenbar die beste Edition, entnahmen wir der aus zehn Teilen bestehenden großen Quartausgabe von Johannes Zuser der Jahre 1589—1591 [Basel]. Des betreffenden Teils — es ist der zweite — genauer Titel lautet:³⁾

¶ Under Theil Der Bücher vnd Schrifften, des Edlen, Hochgelehrten vnd Bewehrten PHILOSOPHI vnnnd MEDICI, PHILIPPI THEOPHRASTI Bombast von Hohenheim, PARACELSI genannt: Jetzt auffß new auß den Originalien, vnd Theophrasti eigener Handschrift, souiel derselben zubekommen gewesen, auffß trewlichst vnd fleissigst an tag geben: Durch IOHANNEM HVSERVM BRISGOIVM Churfürstlichen Cölnischen Rhat vnnnd MEDICVM. Dieser Theil begreiffß fürnemlich die Schrifften, inn

¹⁾ Karl Sudhoff: *Kritik d. Echtheit d. Paracels. Schriften I.* [Druckschriften] Berlin, G. Reimer, 1894. S. 105. ²⁾ gest. 1577 zu Basel. Er war ein Sohn des bekannten Reformators Carlstadt [Andreas Bodenstein aus Carlstadt im Frankischen]. Bereits 1560 hatte Bodenstein Paracelsische Schriften [„De vita longa“] ediert.

³⁾ Die Sperrungen sind im Rotdruck.

denen die Fundamenta angezeigt werde, auff welchen die Kunst der rechten Artzney stehe, vnd auß was Büchern dieselbe gelehrt werde. Den Catalogum dieser Schriften wird die vierde Pagina anzeigen. Adiunctus est INDEX Rerum & Verborum accuratiss. & copiosissimus. Getruet zu Basel, durch Conrad Waldkirch ANNO M.D.LXXXIX. — 4^o 342 SS. + 29 Bl. (Bogen Aa—Zz; AA—ZZ; AAa—DDd). Titelblatt hat enges Typenornament als Einrahmung. Auf der Rückseite ein langatmiger Hohenheimtitel. Porträt [Brustbild], welches von den Sprüchen umrahmt wird: und zwar oben — ALTERIVS NON SIT, QVI SVVS ESSE POTES —, unten — EFFIGIES PHILIPPI THEOPHRASTI AB HOHENHEIM: ÆTATIS SVÆ. XLVII. OMNE DONVM PERFECTVM A DEO: IMPERFECTVM A DIABOLO. ¶

¶ Das Buch Paragranum¹⁾ umfaßt die Seiten [5] bis 97. Die Vorrede und die zwei ersten Bücher stammen aus dem Manuskript des Joh. Montanus [Johann Schultheiß vom Berg, Arzt zu Hirschberg in Schlesien], das 3. und 4. Buch ex Autographo. Daran schließt sich die buchhistorische Notiz, die wir gleichfalls unserem Neudruck rückwärts beigegeben haben. Sie bildet sozusagen ein Bindeglied zwischen dem „Buch Paragranum“ und „einem ander Paragranum gleiches Inhalts aber mit andern Worten beschrieben, unnd vielen nützlichen eingeführten Exemplis illustriret“. Diese Schrift²⁾ bezw. andere Redaktion hat den Titel: „Kurtz begriffen, Der Grundt der Artzney, worauff sie stehen soll. Durch ... Theophrastum ... Dorbey Verantwortung, in der Vorredt, was fürnemmens Doctor Theophrastus sey wieder die Artzet.... De Triplici

¹⁾ Titel: Das Buch PARAGRANVM PHILIPPI THEOPHRASTI von Hohenheim / Beyder Artzney Doctoris: Inn welchem die Vier Columnae, als nemlich Philosophia, Astronomia, Alchimia, und Virtus, darauff er seine Medicin fundiret / beschrieben werden.

²⁾ Näheres bei Sudhoff „Kritik d. Echtheit Parac. Schr.“ I. S. 378.

Fundamine Medicae Religionis, Philosophia, Astro-
nomia, Alchimia. Distributio Artis Medicae, ac
Facultatis permutatio.“

⚞ Noch sei darauf hingewiesen, daß diese beste Edition
„der Bücher und Schrifften“ Hohenheims, die den für-
fürstlich-kölnischen Medicus und Rath Johannes Zuser¹⁾
zum Herausgeber hat, finanziell durch den Erzbischof
Ernst von Köln unterstützt wurde. Kostbare Hilfe für
die Veröffentlichung des handschriftlichen und bereits
früher im Druck erschienenen Materials fand er in
Paulus Linck. Doch allein Zuser gebührt der unver-
gängliche Ruhm, die Schriften des großen Naturforschers,
Arztes und Naturphilosophen Theophrastus von Hohen-
heim in der vorzüglichsten Ausgabe der Nachwelt über-
liefert zu haben.

⚞ Wahrscheinlich schon um 1599 erschienen ebenfalls bei
Conrad Waldkirch in Basel die ersten vier Teile
dieser Edition in einem Neudruck und zwar unter der-
selben Jahreszahl. Nur der dritte Teil trägt das
Jahr 1599.

⚞ Daran schließen sich als Sammelausgaben, die das
„Paragranum“ enthalten: der im Jahre 1603 erschienene
Frankfurter deutsche Nachdruck der medizinisch-philoso-
phischen Schriften [10 Teile bezw. 2 Bände; 4^o. Joh.
Wechels Erben], 1603 und 1605 die Straßburger
Solioedition im Verlage von Lazarus Zegner, in
ebendenselben zwei Jahren die erste gründliche lateinische
„Gesamtedition“ bei Joh. Wechels Erben [Geschäfts-
nachfolger: Zacharias Palthenius] in Frankfurt a. M.
1616 und 1618 die von Lazarus Zegners Erben in
Straßburg unternommene neue Auflage des Solio-
druckes und letztlich der „wenig — wie Sudhoff sagt —
überarbeitete Abdruck der Palthenschen Ausgabe Frank-
furt 1603 und 1605 unter Hinzufügung der Archidoren in

¹⁾ Er stammte aus Waldkirch bei Sreiburg [„Brisgoius“]. Mit
Montanus hatte er enge Freundschaft geschlossen.

eigener Übersetzung“: Opera omnia Medico-Chemico-Chirurgica, Tribus Voluminibus comprehensa . . . Genevae, Sumptibus Joan. Antonii & Samuelis De Tournes M.DC.LIIX. ¶

¶ Diese Ausgabe des Friedrich Bitisfius aus 1658 war nicht nur die letzte lateinische Sammelausgabe, sondern letzte „Gesamtedition“ Paracelsischer Schriften überhaupt. Wie wir gesehen haben, ist der letzte deutsche Druck 1616 und 1618 von Lazarus Zetzners Erben in Straßburg veranstaltet worden. ¶

¶ Seitdem ist auch das „Buch Paragranum“ nie wieder erschienen. Wir sagten schon, als Sonderwerk ist es nur einmal u. zw. 1565 erschienen. Daß der 3. Traktat desselben nach der lateinischen Ausgabe des Peter Perna aus dem Jahr 1575 in die französische Sprache übertragen wurde und 1631 zu Paris erschien¹⁾ sei erwähnt. ¶

¹⁾ LES XIV. LIVRES DES PARAGRAPHS DE PH. THEOPH. PARACELSE BOMBAST, ALLEMAND, tres grand & tres-excellent Philosophe, & tres-celebre Docteur en la Medecine, Prince des Medecins Hermetiques & Spagiriques . . . Traduits du latin en françois, avec explications & annotations tres-amples. Par C. DE SARCILLY, Escuyer, sieur de Montgautier, Cauville, Culey, Canon, &c. tresexpert en la doctrine Paracelsique . . . A PARIS, Chez Herné du Mesnil, rue S. Jacques, à la Samaritaine. M.DC.XXXI. AVEC PRIVILEGE DV ROY. — 4^o —



Unsere Textreproduktion entspricht genau dem Paragranum der Baseler Quartausgabe. Nur v, v, j und u, u, i wurden aufgelöst.



Vorred in das Buch PARAGRANUM,
DOCTORIS THEOphrasti Paracelsi



Nachdem unnd ich hab lassen außgehn /
nicht auß fleinen ursachen / von etlichen
Kranckheiten / nemlich / darinn mein mehrest
Argument / die Irrselen der Argney hoch
zubetrachten: So wirdt mir dasselbig von
denselbigen Irrern hoch verarget: Unnd nicht allein durch
sie die es berührt / sonder sie bewegendt wider mich die
unverstendige Rott / die inn solchen dingen solchs grunds
unbekannt / daß sie dieselbigen über das / so ihnen von
mir guts beschicht / mich zu schenden / dem Widertheil zu
dienst / auffstehend. Damit ich nun schuldig und unschuldig
bericht / auch dem zukünfftigen meinem Widertheil / Wird
ich geursacht hie das Buch Paragranum zu schreiben /
darinn ich tractier den grundt auß dem ich schreib: den
grundt / ohn den kein Artzt wachsen mag: darinn ich mich
so vil entblöß / daß endlich mein Hertz meniglich sol
geoffenbart werden / unnd nachvolgends deren volg zu
erlangen / so sich jetzt / mein Gegentheil zu dienst / nicht
allein hinderung / sondern auch etwas blutdürstig entpöre:
Unbetracht / dz mein fürnemen den Krancken zu nutz
gedeiet. Unnd ob hiemit scheltung / lästerung / vermeint
würde / so sind sie doch nicht gerichtmaßig / sondern wie
der Schrifftart und der Professorn Freyheit außweisendt /
ein irrung zuentdecken / mit dem fug wie ihr zustehet:
Unnd sonderlich mit mehrern gewalt sich sollichs fuglich

gepürt / einem / der bessers an tag bringt unnd furhelt /
zu straffen das ärger mit gründlichen worten / unnd un-
verargwohnet. ¶

¶ Dann bessers inn meinen Schrifften fürgelegt wirt /
dann die Schrift bißher erhalten hat: dann nit ohn
grosse erfahrenheit / unnd sonderer Experiencz ein einiger
Buchstab eingemischt ist / verhoffe mich hiegegen mit solcher
erfahrenheit mir auch zu begegnen. ¶

¶ Nun hab ich geschriben / das mich zu wenig gedünckt /
mein Gegenteil zu viel / nemlich am aller mehrsten vō
dē imposturē / wie so grob dieselbigen im Holz / im Queck-
silber / im Purgieren / erhalten werden von den Leib-
ärzten / und wie mit so grosser thorheit / Etzen / Schneiden /
Brennen / ꝛ. von den Wundärzten gebraucht / das jed-
wederer Theil inn unverstandt handle. Auch andere Ge-
schrifften mehr / so sie mir zu argem am aller schänd-
lichsten außlegen / Nemlich / de Tartaro, de origine
Pustularū, de modo pharmacandi, de modo phle-
botomandi, und was ich in den Büchern Paragrophorum
geschrieben habe / darinnen sie die Brosam antasten / und
nicht zu der Schüssel greiffen: Werde ich hierinnen auff
solliche verachtung gezwungen: (auch das sie mich inn
die Insulen Pilati Pontij genant / zu Relegieren under-
standen) auff solches das ich in Germania bleib / und
ansehe mein Patriā, volget hernach der grund und der
bodē, auff denen die Seulen stehen meiner Argney / euch
allen da zuerkennen gib: so ihr dieselbigē durchlesen und
ergründet habt mich zu urtheilen / unnd meine Schrift
zu verdammen / so ich nicht auß der wurgen Keyri wachse:
unnd ob mir nicht billich zugeben werde / unnd geglimpfft
/ auff solchen grund nicht auffzuhören / sonder für und
für zuschreiben. Darumb ich weiter / was ich nach des
vermeinten Gegentheils erachten / so furtz geschriben / mit
außflaubtem grunde / mit lengern worten zu erklären
understand: damit / wie sie begeren / Mein thorheit und
ihr thorheit zu eröffnen / Mein unnd ihr erfahrenheit /

Mein und ihr grundt und warheit unverdeckt einem jed-
 lichen augenscheinlich fürgebildet werde: dieweil doch zu
 beiden Theilen das begeren ist / das inner Hertz zu er-
 kennen / wie der inner Arzt dem außern gleich sey. ¶
 ¶ Das sie mir verargē / das ich anders schreib dan
 ihre Schrifften innhalten / geschicht nicht auß Meinem /
 sondern auß ihrem unverstandt: dann ich / als meine
 Schrifften beweisen / nichts außserhalb dem grundt /
 sondern wol eingewurtzt / und zu rechter Meyenzeit trüffe
 ihre Sprößlin auß. Das sie aber über eine solche wol-
 zeitige Schrift brumlendt / geschicht nicht auß fleinen ur-
 sachen: dann niemandts schreiet / dann der verwundt wirt:
 niemandt wird verwundt / dann der empfindlich ist:
 niemandt ist empfindlich / dann der zergenglich ist /
 unnd nicht bleiblich. Sie / dieselbigen / schreien: dann ihr
 Kunst ist zerbrüchlich und tödtlich: nun schreiet nichts dann
 was tödtlich ist / also sind sie tödtlich / darumb schreien
 sie wider mich. Die Kunst der Arzney schreiet nicht
 wider mich / dann sie ist untödtlich: und dermassen auff
 ein untödtlichen grundt gesetzt / daß Himmel und Erden
 müssen zerbrechen / ehedie Arzney stürbe. Dieweil mich
 die Arzney ruhen laßt / was soll mich dann bewegen
 das geschrey der tödtlichen Arzet? die allein darumb
 schreien / das ich sie wirff und verwund: das ist ein an-
 zeigen / das sie selbs inn der Arzney Franck ligen: die-
 selbig Franckheit ist der Kampff wider mich / die sich nicht
 gern lassen entdecken noch offenbaren. Dan sie brumlen
 am mehristen in dem / da ich berühr den pulß / der ihn
 schlegt: Unnd mehr begeren sie zu beschirmen ihren ab-
 gang / dann zu verfechten / das den Krancken betrifft /
 Kunst / gelehrte / erfahrenheit / frombkeit / darinn ich meines
 schreibens grundt und ursach suche: unnd spalten ihr ver-
 antworten und brechen ihren grund wider mich / also
 daß ein jeglicher einē andern grund führet: so doch in
 der Arzney Ein grund ist / nicht gespalten. Aber die
 ursach solliches spaltens ist die / das sie auß den Frag-

menten gewachsen sind: darumb du Doctor verantwort
das / du Baccalaureus das / du Scherer das / du Bader
das übrig. 

 Ihr höchsts ist wider mich / das ich nicht auß ihren
Schulen kome / und auß ihnen schreibe: soll ich also
schreiben / so würde ich ohn lügenstraffung nicht entinnen
/ dan der Alten schrifftten beweist sich selbs falsch. Welcher
mag ohn Salsche hierauß geboren werdē? Will ich in der
Artzney die warheit schreiben / nicht allein den Schulern /
sondern Schulern und Meistern / und alle ihren Praecep-
toren: so muß durch waarhafftigen grundt bestehen / inn
der gemein sie alle zusammen kuppeln: dieweil sie solch
schreyer sind / fürhalten was die Artzney sey: demnach
was sie sind / gleich so noht ihr geschrey zu entdecken als
ihr Kunst. Will ich gegen ihnen solches führen / muß ich
die ding für mich nemmen / darauff die Artzney stehet /
damit menniglichen erkennen möge / ob ich fug hab zu-
schreiben oder nicht: Unnd setz meinen grund den ich
hab / unnd auß dem ich schreib / auff vier Seul / als inn
die Philosophey / inn die Astronomie / inn die Alchimey /
unnd inn die Tugendt: Auff den vieren will ich fussen /
unnd eines jeglichen gegentheils warten uund acht haben /
ob außserhalb der vieren ein Artzt gegen mir auffstehn
werd. Verächter sind sie der Philosophey / verächter
der Astronomie / verächter der Alchimey / verächter der
Tugendē wie mögen sie dann unveracht von den Francken
bleiben / so sie das verachten / das dem Francken die Artzney
gibt / dan mit der Maß sie messen / wirt ihnen hinwider
gemessen / unnd ihre werck bringen sie zu schanden.
CHRISTUS war der grund der seligkeit / des warde
er verachtet: aber die recht verachtunge fiel über die Ver-
ächter / das weder sie noch Jerusalem blieben. 

 Also mag ich wohl vergleichen dise Secten der Artzten
der hohen Schulen / Schererund Badern / das sie auch
gleich sind den Geylern / die man Parfoten nennet / inn
derselbigen Clamanten Junfft besitzen ihr die oberste statt.

¶ Weiter zu betrachten den grund: Welcher mag ein
 Arzt sein / der nit auß den vier gemelten unbresthafftig
 gewachsen sey? Keiner / sondern er muß in den Vieren
 überal die erfahrenheit tragen: Sie sind der Arzt / der
 Mensch nit / Sie sind erkandtnuß der krankheit / Sie sind
 die zeichen / Sie sind die Artzney / in ihn ligt der Arzt /
 hierin ligt des Kranken trost und Hoffnung / wie im
 Creutz Christi die erquickung der todten. Unnd darumb
 daß ich aus dem grunde der Artzney schreib / so muß ich
 verworffen werden: darumb das ir nit auß dem grunde /
 noch auß dem rechten erb geboren / hangeteuch an die
 spurialisch art / die sich selbs bey dem besten erhebt.
 Welcher wolt der sein bey allen gelerten / der nicht einer
 Profession wolt ein Selsen besser dan ein Sand achten?
 Als allein die gehürneten Academischen Bachanten / deren
 grund ihnen den nammen gibt / darauff sie widmen /
 mögen kein deposition erleiden / also bleiben sie gemalet
 Arzt: und so sie nicht gemalet giengen pro forma, wer
 wolte sie für Arzt erkennen? ihre werck würden sie nit
 offenbar machen. Also findts außwendig hübsch / in=
 wendig Pothauer un̄ contrafeyet Velgößen. Welcher ge=
 lerter und erfahrner suchet den Arzt in eusserem schein?
 nemlich keiner: Wellicher sucht ihn aber im eusseren schein?
 der einfeltig Mann. Warauff ist nun ein solche Artzney
 gegründet / die von keinem Gelerten gesucht wirt? darinn
 auch weder Philosophey außgeht / in welchem auch kein
 Astronomie gemerckt wirt / in denen auch kein Alchimey
 erfahren wirt / in denen auch kein Tugent gespüret wirt.
 Unnd darumb daß ich melde die ding / die in einem Arzt
 sollen gefunden werden / soll ich mein nammen von ihnen
 verendert tragen / Cacophrastus, der ich doch Theo=
 phrastus billicher heiß / Art und Tauffs halber. ¶
 ¶ Das ihr mich nuhn forthin recht verstanden / wie ich
 den Grund der Artzney führe / und warauff ich bleibe /
 und bleiben werde: nemlich in der Philosophey / nemlich
 in der Astronomie / nemlich in der Alchimey / nemlich in

den Tugenden. Also daß die erste Seul ein ganze Phylo-
sophey sey der Erden / und des Wassers: Unnd die ander
Seul sey die Astronomey und Astrologey / mit vollkom-
licher erkandtnuß beider Element des Luffts und des
Feuers: Unnd das die dritte Seul sey die Alchimey /
ohn gebresten mit aller bereitung / eigenschafft / und Kunst-
reich über die vier gemelten Elementen: Unnd daß die
vierdte Seul sey die Tugent / und bleibe beim Arzet biß
in den todt / die da beschließ und erhalte die anderen
drey Seulen. Unnd mercket mich eben: dann ihr müßet
auch hierein / unnd die vier Seulen erfahren: oder ihr
mussend offenbar werden den Bauern auff den Dörffern /
daß [das] euer Kunst sey / Fürsten und Herren / Stetten
unnd Ländern allein durch bescheifferey arzneyen / und
das ihr euerer Kunst weder wissens noch warheit habend
/ unnd die zucht / die euch beschicht / geschicht euch Narren
und Gleißnern / das ist / euch vermeineten Arzeten. Wie
ich aber die Vier für mich neme / also müßet ihrs auch
nemen / unnd müßet Mir nach / ich nicht euch nach / Ihr
Mirnach / Mirnach / Auicenna, Galene, Rhasis, Montag-
nana, Mesue, &c. Mir nach / und nit ich euch nach /
ihr von Paris / ihr von Mompelier / ihr von Schwaben /
ihr von Meissen / ihr von Cöln / ihr von Wien / und was
an der Thonau und Rheinstrom ligt / ihr Insulen im
Meer: du Italia, du Dalmatia, du Sarmatia, du Athenis
/ du Griech / du Arabs, du Israelita, Mir nach / unnd
ich nicht euch nach / eurer wirdt keiner im hindersten
Winkel bleiben / an den nicht die Zunde seichen werden:
Ich wirdt Monarcha, unnd mein wird die Monarchey
sein / und ich führe die Monarchey / und gürtet euch euere
länden. Wie gefelt euch Cacophrastus? diesen Dreck
mußt ihr essen. 

 Wie wirt es euch Cornuten ansehen / so euer Caco-
phrastus ein Fürst der Monarchey sein wirt? unnd ihr
Calefactores werdend Schlotfeger: Wie dunckt euch so
Secta Theophrasti triumphieren wirt? und ihr werden

in mein Philosophhey müssen / und euern Plinium, Caco-
 plinium heißen / und euern Aristotelem, Cacoaristo-
 telem heißen / und ich würd sie unnd euern Porphy-
 rium, Albertum, &c. in meinem Dreck tauffen / mit
 sampt euer Gevatterschaft: das wirt mir zuwegen bringen
 die vis mineralis, und generatio mineralium: unnd
 was zwischen den zweyen Polis ligt / wirt mein Garnisch
 sein / euer Astronomie unnd Laßtafel Kunst in Pilatus
 See zuwerffen: und die Alchimey muß mir eueren Aes-
 culapium, euern Auicennam, euern Galenum, &c. unnd
 euer Scribenten alle in ein Alkali versieden / und im
 Reuerber biß auff die hindersten Feces verbrenen / un-
 der Vulcanus muß Schwebel und Bech / Salpeter / und
 Oel angießen / und seuberer müßt ihr noch gereinigt
 werden / dann das Gold durchs feuer / ihr müßt durch
 das Spießglaß / da will ich sehen wie ihr ein König
 gehn boden setzt / und über den Dufftstein will ich euch
 pallieren lassen: und die Tugent als die vierdt Seul /
 wird auß euch ein grösser Spectacul machen / dan die
 Juristen über kein Malefactorem erdacht haben. O wie
 werden euere verderbten Krancken lachen / O eueres armen
 Galeni Seel / wer er untödtlich bliben in der Arzney / so
 weren seine Manes nit in abgrundt der Hellen vergraben
 worden / darauß er mir geschriben hatt / des Datum in
 der Hellen stand. Ich hett nicht vermeinet / Ich hett nicht
 vermeinet / daß der Fürst der Arzte dem Teuffel in Arß
 solt gefaren sein: nemlich seine Discipul faren ihm nach /
 oder am wenigsten seiner Mutter ins S. L. Solt das
 ein Fürst der Arzney sein / unnd die Arzney auff ihm
 stehn? so müssen die größten Schelmen in der Arzney
 sein / so under der Sonnen leben / sie beweisens auch wol /
 daß sie ihm treulich nachfolgen. 

 So ich kein behelff wider euch hett / als allein die
 zeugnuß der Francken / wie groß würde ich geachtet werden
 in der Monarchey? Das ich ein solliche langwirige lügen
 entdecke / und mit warhafftiger zeugnuß bestätte / unnd

mache sie also offenbar als die Sonne den Sommer:
Noch viel mehr werde ich in der Monarchey stehen / so
ich euch über der Krancken Kundtschafft mit einer Vier-
fachen Sacultet überwinde / und brings dahin / daß ich
euch lehre / und ihr mir nicht: und was ich von euch
gelehrnet hab / das hatt der ferndige Schnee gefressen:
Ich hab die Summa der Bücher in Sanct Johannis
feuer geworffen / auff das alles unglück mit dem Rauch
inn Luft gang: unnd also ist gereiniget worden die
Monarchey / unnd sie wird von keinem feuer mehr ge-
fressen werden. Ihr aber habts bevor. Nuhn schauet
weß die Monarchey sey / euuer oder mein? unnd so euere
süße Wörter sich in die Herrschafften nit also vereinigte /
ihr werent ermer denn Codrus, unnd müstet eueren
eigenen Dreck vor rechter armut fressen. Also lehrnet
Galenus seine Discipulen von den Todten und verderbten
sich zuernehmen: Würden die Todten wider lebendig / unnd
die verderbten wider gesundt / sie würden euch auff die
Nasen scheissen / ehe sie mehr zu euch Gnad Herr würden
sprechen. 

 Nuhn merckent / das ich ein Philosophus bin / nicht
nach euerer Leyren auffgezogen / was meint ihr was
mich ursache darzu? Nemlich das die Naturalia bey
euch ohn alle wahrheit describirt seind worden / und
nichts anders / dann ein meynen und ein wähen euer
Text und grund ist / und der recht grund von den Philo-
sophis noch nie angerühret. Was ist das erste der
Artzney? Nemlich / daß der Arzet wisse daß / so vor
dem Menschen gewesen ist: dasselbige ist Philosophia,
unnd tractiert nichts nach dem Menschen / sondern was
vor dem Menschen: und wisse dasselbige vollkommen unnd
ganz / als ein erfahrner Practicus, aber nicht Medicus:
darinnen werden zwo Philosophey gefunden / der dingen
der Underen Sphaer / und der Dingen der Oberen Sphaer.
Also mag ich sagen / daß die Philosophey zweyerley sey /
und also zweyerley eingang der Artzney / und jedlicher

theil in ihm selbs zwysch: dann jedweder Sphaer hat
 zwey Element: darumb auch also der Astronomus ein
 Philosophus ist des Himmels und des Luftts: und das
 der Astronomus weiß / soll auch der Philosophus wissen /
 unnd hingegen Astronomus Philosophiam: sie heißen
 beyde Philosophi, auch beyde Astronomi, jedweder ist
 ein Astronomus, jedwed' ist ein Philosophus. Der ein
 braucht die Astra in der ndern Sphaer / d'ander die
 Mineralia in der obern Sphaer: also ist Minera und
 Astrum ein Ding. Nun warumb meinstu / daß ich dir
 das fürhalte? nit von geschweß wegen / sonder / darumb /
 daß der Urget dermassen in zwo Sphaeras getheilt soll
 sein / in die Philosophicam, auch Astronomicam, und
 die eussern in die innern zu ziehen. Also ist der Urzt
 ein inner Astronomus, und ein inner Philosophus,
 geborn auß der aussern Astronomie unnd Philosophhey.
 Noch ist aber kein Urget da / sondern / zu gleicher weiß
 wie der Knopff in der blüe ein materia der Birn ist /
 und ist die Birn / aber niemandts nütze: Also da auch /
 da ist ein Urget / aber die Erndt ist nicht da: darumb so
 muß er ein Alchimist sein. Was macht die Biren zeitlig /
 was bringt die Trauben? nichts als die natürliche Alchi-
 mey. Was macht auß Grass Milch? Was macht den
 Wein auß dürrer Erden? die natürliche Digestion. Wie
 also die Natur außwendig ein Alchimisten gibt / also muß
 auch der Urget zeitlig gemacht werden: Und wie die be-
 reitung aller Materien in der Natur beschicht / also muß
 sie auch beschehen durch den Urget. Zeitigung der fruchten
 ist natürliche Kochung: Also was die Natur in ihr hatt /
 das kocht sie / und wenn es gekocht ist / so ist die Natur
 gang: Also wann der Urget kochen kan / das die obbe-
 melten Philosophhey und Astronomie innhalten: Jetzt ist
 er ein Urget / deß mann sich warhafftig trösten vnd freuen
 mag. Ziehernach müßt ihr / in die Philosophhey / in die
 Astronomie / und in die Alchimey / un ohne die werdent
 ihr nichts redtlichs aufrichten. Wo bleiben igt euere

Apoteker / und euer Suppenwüß? Wo ist euer Astro-
nomy unnd Philosophy? Was ist euer Kunst anders
gewesen bißher / dann auff euern faulen grundt / damit
ihr euer Weib unnd Kind auffspiegelten? Es muß herfür
an tag / und ob ihr schon noch mehr Scorpionen ins Fraut
legten / so wirdt das gift in euch / und nicht in mir er-
sticken / un̄ euer hinderlistige anschläge auch über eueren
Salß auß. 

 Von den ersten eueren Scribenten biß auff den letzten /
habt ihr alle noch nie gewüßt / was ein Arzt sey / dann
das beweiset euer ungewisse Kunst: Aber wol / was ein
Sophist sey: Und das ihr wissen wöllent / seid ihr nicht /
wöllent das sein dz ihr nicht wissent. Einmal seind ihr
Arzt nicht / Sophisten aber: Das wirt durch euch be-
zeuget / das ihr alle / und alle euer bücher / so viel war-
hafftigs nicht haben / mit warheit den wenigsten Seich
zu urtheilen / nach inhalt so viel er bedeutet un̄ prae-
sagiert: Was soll dann das sein? oder was sollen die
urtheil sein diser unwarhafftigē außsprechen? die war-
heit der Kunst helt innen alle eigenschafft des Harns /
einem Arzet möglich sein zu wissen / als wol unnd als
gewiß / als ein Schuster ein schuch über einē leysten schlegt.
So ihr nun der Kunst im Harn vollkommens wissens
mangeln / war für sol ich euch achten / anders / dann das
ihr der Frau Doctorin steuer und zins einziehet auff den
Pantoffeln zu treten / wie der Hurenwirt in denselbigen
ehren. Also soll der Arzet sein / das er die Franckheit
zu gleicher weise wie ein Bauer / mit einer Art einen
Bau umbhacket / also die Franckheit auch umbfalle: Kann
ichs nit dermassen / so bin ich an dem orth auch kein Arzet
als wol als ihr. Dann dermassen ist die Artzney be-
schaffen / daßsie ohn zweiffel unnd lügen gebraucht wirdt:
Dann nichts unvollkommenliches hatt Gott beschaffen: Ein
vollkommenen Arzet / keinn zweifelhafftigen: Dann Gott
wil nicht getaddelt werden / das er einicherley unvol-
kommens dem Menschen fürgelegt hab / als der Mensch

ihm selbst vollkommens unvollkommen fürnimbt. Hierinn liegt euer grundt / hie werdet ihr in die seitten gestochen mit euerem Sundament: Also muß der Arzet vollkommen stehen auf den gemelten Vier seulen: Also ist die ordnung in die Artzney zu gehen / nicht oben zum seuloch hinein zu steigen. Unnd darumb / das ich dahin tringe / sol ich ein verworffen glied sein der Hohenschulen / ein Rätzer der Sacultet / unnd ein verfürer der Discipeln / unnd wöllen mich überzeugen mit den falschen Gschrifften Galeni, Auicenaes, &c. Unnd also wöllent ihr Medici mbstossen. Ich werde grünen / unnd ihr werdet dürr Seigenbaum werden: Ihr seid aus dem falschen Gestirn geboren / das wirt außlauffen / unndt der Himmel wirdt sein eigen übel straffen / wirt ihm sein Astronomos corrigieren / unnd die Erden und das Wasser werden ihre Philosophos erneuern / unnd das Liecht der Natur wirdt sein Alchimisten zum andern mal geben / und die Francken werden ihre Arzet Baculieren: Wo wirdt in dieser musterung Doctor Lung / unnd Meister Leußsträler / unnd Meister Arßkräger bleiben / mit ihren zahnbrächerischen zotten / und hochtragenden Eselsköpfen? Wer wirdt nach Dieser musterung steuern / den Frauen ann ein Borten / ann ein Halskoller? Der Niemandts: Dann ihr hoffart unnd pracht ist mit Lügnerie erhalten worden gehet also mit derselbigen hin. O wie werden die Schleyer Doctor pfeifen / wie die Schlangen gegen den Kröten: ihr giftt fare in sie / unnd nicht in mich / unnd ihr Apoteken fressen sie selbst / besser sie erwürgen / dann ich.  Also wirdt beschlossen / daß [das] gesundtmachen einen Arzet gebe / unnd die Werck machen Meister unnd Doctor / Nicht Keyser / nicht Papst / nicht Sacultet / nicht Priuilegia / noch kein Hohe Schul: dann ihnen sindt verborgen daß / das den Arzet machet: Darumb so liegen sie allein in eusserm schein / auff das / dz sie etwas gesehen werden. Es ist noch kein Arzet auff den Hohenschulen nie geboren worden / auch nie keiner / der da hette mögen mit wissender

warheit / der wenigsten Franckheit ursach für zulegen.
Warumb lästernt dann ihr Gugelfritzen mein schreibē?
das ihr in keinen weg verwerffen möget / anders / dann
das ihr saget / ich wisse sonst nichts als allein von Luxu
unnd Venere zu schreiben: Ist es ein Fleines? oder nach
euerem sinn also zuverachten? Dieweil ich begreiff alle
die Wundfranckheiten / wie sie in die Frantzosen ver-
wandellet werden / welche die grösste Franckheit der ganzen
Welt ist / da kein ärgere nie erfunden / die niemandts
schonet / und die mehresten häupter am mehristen an-
greiffet / Soll ich hierumb zuverachten sein? So ich
trachte der Fürsten / der Herrn / und des Bäurischen
volckes nutz / und die irrung die ich befunden / erzele /
das mir zu gutem unnd hohem lob solgedeien / Werffet
ihr mir in Dreck / und verschonet nicht der Francken:
dann dieselbigen unnd nicht mich werffet ihr in die Raat-
lachen. ¶

¶ Ihr fassent nicht zu hertzen den nutz / der durch mein
werck geschicht / sondern die Francken müssen euch zu dienst
unnd zu liebe sich erkrümen unnd erlehmen lassen / euch
zu wolgefallen mich verachten / unnd im selben die Franck-
heit behalten. Auch die Mysteria unnd Arcana der
Natur / die ihnen verborgen / eröffne / nicht allein in ein
wege / sondern in viel? unnd darumb das diese Arcana
diese Recept blindt machen / so sollen sie verachtet werden /
darinnen Saracenen / Barbari, Persae, Chaldaei / unnd
alle Sprach ein wolgefallen haben / unnd befinden die
grosse Tugent / so auß Göttlicher Treu allen Glauben
mitgetheilet ist. Diese Treu sol in ihrer Apostiglerey
wegen hingeworffen werden / auff das ihr untreu unnd
nicht Gottes Treu fürgang / dann sie meinen sich selbst
treu / unnd den Francken untreu. ¶

¶ Das zwinget mich / das ich Sie Bachannten heissenn
muß / das sie wiederstreben dem rechten grunde der Natur /
unnd wöllen mit ihren Syrupeln und Pilulis alle arcana
überschreien: Und nicht ich / sondern sie offenbaren sich

selbst / und mit solchem schreien überthören sie die audito-
tores, das sie von arcanis und mysteriis der natur
nicht hordhen wollen / sondern sie müssen ersauffen in den
decoctionibus und mixturis / und solten sie auch daran
erworgen. 

 Ihr seid aus der Schlangen art / darumb ich das
giff von euch erwarten muß. Mit was spott habt ihr
mich außplasmirt / ich sey Lutherus Medicorum? mit
der außlegung / ich sei Haeresiarcha. Ich bin THEO-
PHRASTUS, und mehr als die / den ihr mich vergleichent:
Ich bin derselbig / und bin Monarcha Medicorum darzu /
und darff euch beweisen / das ihr nit beweisen mögent:
Ich würde den LUTHER sein ding lassen verantworten /
und ich würde das mein auch eben machen / unnd wird
meniglich / die ihr mir zuleget / übertreffen / darzu werden
mich die arcana erheben. Wer ist dem Luther feind?
Ein solche Rott ist mir auch gehaß: Und wie ihr auff
euer seitten ihnen meynent / also meynet ihr mich auch /
dz ist / dem Seur zu / du darffest auff die laugen nicht
warten. Mich hat nicht der Himmel zu einem Arzt ge-
macht / Gott hat mich gemacht / der Himmel hat nit Arzet
zu machen / es ist ein Kunst auß Gott / nicht auß den
Himmeln. Ich darff mich sein freuen / dz mir schelck
feindt seid: Dann die Warheit hat keinen feindt alsr
die Lügner. Ich darff euch schelten wie die Holhipper /
dz lehretn mich euer Spittal: Unfack / brauchts mit eine
solchen warheit herwider? Ich darff gegen euch kein
Zarnisch anlegen / kein Panzer anlegen / dann ihr seid
viel nicht gelehrt noch erfahren / dz ihr mir den wenigsten
buchstaben widerlegen möchtent. Möchte ich meinen Glatz
vor den fliegen als wol beschirmen / als mein Monar-
chey / und uere Meylandt als sicher vor seinen feinden /
als ich sicher vor euch / es kämen weder Schweitzer noch
Landtsknechte hinein. Ich werd meine Monarchy nit
mit Maultaschen beschirmen / sondern mit arcanis: Nicht
die ich auß der Apotecken nim / sie bleiben nur Suppen

wüßt / und wird nichts anders dann Suppenwüßt darauß:
Ihr aber beschirmet euch mit eurm dällerschlecken und
zukauffen: Wie lang meinet ihr dz bestehē werde? Wie
habt ihr Euder gelegt mich under die Weißgerber zu-
führen / sie werden Euch noch euern Rücken behren / und
in euer Wolffgruben selbst fallen. Wolt ihr mich über-
disputiren / und wisset der Simplicia nicht? unnd müßents
von den Apotekern erfahren? Was ist das? Wie heißt
das? Wolt ihr ehr einlegen / unnd seid noch Apoteker-
schützen? Unnd außershalb euern Fleidern wolte ich euch
nicht ein Hundt vertrauen. ¶

¶ Dieweil ich nicht als sie bestellt bin / unnd in den
Fürsten Höfen und Stätten nicht angenommen / solt ich
dester weniger angenehme sein? Verlassen sich also hie
auff iren geschwornen Eydt / unnd mit demselbigen Eydt
wollen sie mich überdisputieren. Nuhn geschicht solchs
auß einfalt der Herrschafft: Bestellen sie / unnd sie sollen
allen müglichen fleiß bey ihrem Eydt brauchen / unbe-
tracht / das kein möglicher fleiß bey ihnen ist: Sie nemen
ein jar soldt unnd schwuren ein anders / den solch Lappen-
werck: Wie mag ein Senat so einfeltig sein / das sie solch
Arzet in Eydtspflicht fassen / dieweil sie die Eydtspflicht
nicht erhalten mögen? Auß solcher bestellung wurget
die triegererey hefftiger ein: Der unwissent Mann meinet /
welcher ein solchen Eydt gethan hab / so müge derselbig
nit fehlen / unnd vermeinen / wo der Eydt sey unnd die
bestallung / da sey auch die Kunst / und wollen also auff
Eydt approbiert sein / das sonst niemandts warhafftig
sey / dann solche Eydtsschwerer. Erwegent wie so man-
nicher durch solche Eydt verführet wirdt / welchers wirdt
erwegen / wirt solcher falschen zeugnuß nimmer gestehen.
Es ist eine arme Kundtschafft die diesen Eydt giebt / dar-
durch beweret wirt / Kunst zu sein / da kein ist / und der
Eydt soll alles verantworten. Welcher hat jeersaren /
das ein Arzet sol in ein Eydt verfasst werden? Wil
man ihn damit fromb zu sein zwingen? Was soll die

zwingnuß / so er nichts kan? Wil man ihn damit zwingen
 niemandts zu überschetzen / so bescheißt er Drey vorEinen /
 damit er abermal zu der zahl komme. Es ist eine arme
 zwingnuß zu solchem Eydt: Niemandt sol der Eydt geben
 werden / mann habe dan wissens / das der Eydt zu keinem
 betrug furdere. Es ist ein harte Fundtschafft an einem
 Rath die solch zeugnuß giebt einem Urzet / welcher die
 gemeyn glauben gibt. Ihr sagt / er sey gerecht / unnd
 er wirdt ungerecht erfunden: Unnd ihr approbierent
 durch den Eydt / das nicht zu approbieren ist. Darumb
 habent undterscheidt / wie weit der Eydt reichen mög:
 Sie nemen Provision unnd schwüren Zende unnd Süß ab.
 ¶ Aber wie dem sey / so wirdt sie der Eydt gegen mir
 nicht approbieren / sie müssen mit mir umb den Barchat
 lauffen: Unnd müssen der Impostur abstehen / unnd solten
 sie daran erwürgen: Unnd müssen von der endtschuldigung
 lassen / das sie sagen / Gott wils also haben: Unnd müssen
 von der lügen auch lassen / das sie sagen / Hilffts nicht /
 so schadets auch nicht: Als mit der Holzartzeney / unnd
 Quecksilber / Purgieren unnd dergleichen / Schad es nichts /
 so credentzents / schmirbent euch am ersten / unnd sehet
 obs ohn schaden sey: Fürwar ihr würd innen werden /
 mit was Kälberartzney ihr euch üben / unnd ich solt euer
 Ketzer unnd ein Vagant sein? So mich doch die war-
 heit / unnd nicht euer lügnerey zu wandern bewegt. Ich
 sage euch / mein Gauchhaar im Gniß weiß mehr dann
 ihr unnd alle euere Scribenten: Unnd meine Schuch-
 rincken seindt gelehrter / dann euer Galenus unnd Aui-
 cenna: Unnd mein Bart hatt mehr erfahren / dann alle
 euere Hohe Schulen. Ich will die stundt greiffen / das
 euch die Seu im faat müssen umbziehen / wie gefellt euch
 der Peregrinus? Wie gefellt euch der Waldesel von
 Lynsidlen? Brecht herfür? Was steckt in euch? Könnet
 ihr Disputieren? Warumb fahet ihrs [nicht] an? Die
 Disputatz mirdt euch darzu bringen / das ihr müßt rech-
 nung geben umb euere Francken / unnd des Weltlichen

Gerichts urtheil empfangen. Wie thut es euch so wol / das euch die Juristen ein beystendtlein thun: Wie wann derselbigen beystandt wirdt zerbrechen / Und auß euch ein Spectacul machen / wie andern Fischen in wälden? Nicht verlasset euch / Wir haben den Vatter Galenum und Auicennam: Die Stein werden sie zerfnitschen / der Himmel wirdt andere Artzet machen / die da werden die vier Element erkennen: darzu auch Magicam, auch Gaba-
listicam, die euch Cataracten vor den Augen seindt: Sie werden Geomantici sein / sie werden Adepti sein / sie werden Archei sein / sie werden Spagyri sein / sie werden Quintum Esse haben / sie werden Arcana haben / sie werden Mysteria haben / sie werden Tincturam haben: Wo werde ihr Suppenwüß bleiben under dieser Revo-
lution? Wer wirt euern weibern die dünen leßzlin ferben un̄ die spitzige näßlin puße? Der Teuffel im hügertuch. 

 Wie gern sprechen ihr / als ich zu euch darff sagen / Theophraste, du verderbst die Franken auch / als wol als wir: Nein / Nein / was ihr verderbent / dasselbig under-
stande ich mich wider auff zu bringen: Wils nicht / so habt ihrs vorhin verderbt / darumb ich euch Fischen in den Wälden vergleich / die da nemen das sie nit wider geben mögen. Wer kan den mordt hindersich ziehen? Wie kan ein abgehauen glied wider angesetzt werden? Also hauent ihr die glieder auch ab ohn Schwerdter und Messer: Dann sprechent ihr / Theophrastus kan ihm auch nit helfen: Da schlahe der bleysack zu / wer wolt solch Mörderey wissen auffzurichten? Den habt ihr xv. mal geräucht / den xv. mal geschmirt / den xv. mal ge-
waschen / den zwei oder drei jar im Holz umbgeführt: In dem ligt ein fierling Quecksilber / in dem ein halb pfund / in dem ein pfundt / in dem anderthalb pfundt: Da ligts im Marck / da ligt es im Geäder / da ligt es in Gleichen / da ligt es lebendig / da ligt es pulvers weiß / da ligt es sublimiert / in dem ligt es calciniert / in dē resolvirt / in

dem precipitiert / un̄ also dergleichen mit andernⁿ Dingē
auch: Wer kan ein jedlichen sein büberey verdecken?
Wem ist möglich ein jedliche zur from̄ zumachen? Wie
gern sehet ihr / dz euer Schandt auff meinē Rücken fiele/
als ihr euch offtmals understanden habt: Dieweil ich
aber weiß / dz ihr Holtz Doctores seid / so grawet mir
nichts ab euch: Und so ihr noch so ein lange zeit ge-
studiert hetten / so beschliessent ir am letzten mit dē Holtz:
Ist dz euer Studiunn? so lernet irs wol in vierzehē
tagen / nit auff den Hohenschulen / wol auff den Nidern.
Pfui d'schandt / dz ein jedlicher Schmidtknecht weiß / dz
euer Kunst ohn Holtz nichts ist. Euch ist gleich wie den
Capris, je höher sie steigen / je baß es ihnen schmäckt /
betrachtē nit / dz unden und oben ein ding ist. So ir
auff keinen andern grundt gefestiget seind / un̄ euere Scri-
benten so ir habent / in dem grundt der Artzney nit ge-
fußt haben / unnd was Canones / Recepten unnd andre
Proceß ihr unnd dieselbigen gebraucht / stehendt auff keinem
vesten zu sagen nicht / noch auff gewisser vertröstung: Be-
findt sich auch in denselbigen / das die recht Artzney noch
nie gemeldet ist worden / unnd nichts anders ist / dann
allein wie ein Katz umb den Prey. ¶

¶ Vermeinent ihr / oder seind ihr so einfeltig / das ihr
[achtet] Foenum Graecum und Mucilago psylij seind
die rechten Maturatiua, oder auch die ihres gleichen seind?
Seht an wie viel recept in Anthrace geschrieben stehend /
die nach gemeinem verstand etwas möchten in Anthrace
dienstlich zu sein geacht werden: Der verstand ist aber
nit gnug zu einem Artzte: Ihr sehet / das der Saphir
von Gott in Anthrace verordnet ist / un̄ nicht Vnguentum
album / unnd nit Vngula Caballina in der Pestilenz.
Vermeint ihr / das der grundt geschrieben standt? Nein
fürwahr. Die Artzney ist gleich als wen einer mit einem
Brodtmesser ein Zimmermann wolt sein. Meinent ihr
das recht geschriebē sey de Gradibus, recht de Compo-
sitionibus? Es ist weit fehl: Die Artzney die hatt so

ein grossen grñdt in ir / das diese ding alle dem anfang nicht gleichen mögen. Das ihr nuhn so einfeltig seind / das ihr in Vrinis verharren / unnd sehet die tägliche lügen? Der Harn ist gerecht / und eins grossen urtheils / unnd halt in ihm die ganze Physionomey / die ganze Anatomey und ihr eigenschafft. So nuhn das im Harn ist / so muß es vom Arzte gerecht unnd ganz außgesprochen werden / dieweil es jedoch darinn ist. Wann es aber nicht darinn wer / so wer satt geschrieben an dem / das ihr euch behelfft. Im Puls ligt dz Corpus des Lebens / und der Puls zeigt dasselbige ahn: Beweissend darauß / was vom leben zubeweisen noth ist? Nicht allein in den dingen / sondern in andern mehr / wil ich euch Auditores unnd Läser ermanet haben / mir diese Vorred in kein hochmut zu urtheyle / noch in ein Martialisches arth / sondern gleich zu gleichem verordnet / unnd wöllent betrachten in den dingen allein / das fürwar nicht auß eim solchen grunde / wie bißher fürgehalten ist worden / die Arzney so leichtfertig gebauen: so der Saphyr die recht heylung in Anthrace ist / wer wolt dann dem glauben / der de Foenugraeco saget? Unnd also laßt euch diese Exempel unnd Ragbalg vor denn Augen ligen / auff das ihr inn die hohen Arzney kommendt / und nicht in die / die weder Gott noch die Natur dahin verordnet hatt / auff das / daß ihr in die rechten inuentiones treten / welcher ich euch viel volumina fürgeschlagen hab / gescriben auß dem grunde der vier nachfolgenden / Philosophia, Astronomia, Alchimia, unnd Virtutibus: darinnen mein gemüht ist / euch Auditores dahin zu bewegen / außserhalb deren vier Ecksteinen nichts anzunemen / auff solches setz ich die selbigen nachvolgend / auff das ir meines schreibens grund und ursachen verstehend / und mich und mein widertheil hierinn zubedencken / ein jeglichen nach seinem grund ehrend / und erfarenheit. Dixi.





Der erste Grundt der Artzney / welcher ist
PHILOSOPHIA



Jeweil nun in der Philosophia der erst grund der Artzney ligt / so ist uns im selbigen erstlich zuwissen / in w3 wege auß der Philosophhey der grund der Artzney mög genommen werden. Nuhn aber vor dem ehe ich das erzehle / erfordert die noht vor allen Dingen zu verstehen geben / das ich euch fürlege die jenigen / die ich veracht / auff das ihr die falsche Philosophy verstanden / ehe daß ich eingang in den grundt der gerechten Philosophhey. Schwerlich wirt es euch eingehn / hinzunemen das / so ihr gewohnt haben / unnd schwerer das jenig / darzu ihr erzogen seid: Versehe mich jedoch bey einem jeglichen / er werd das gewohnete / und das in ihn getriben ist / und jetzig mein fürhaben mit verstandnem urtheil ermessen / Nicht lassen zu hart sein / das nit erweicht möge werden / nichts so weich / das nit stäbelung anneme / sonder in der geschickligkeit / daß die neu geburt die alte allezeit herschē möge. In der Philosophhey ist ein Mieß gewachsen von stund an im ursprung derselbigen / im selbigen Mieß seind aussen an in die Philosophhey Schwämm gewachsen / gleich wie die Drüsen am Leib. Aristoteles unnd die seinen haben tractirt in der Philosophhey zu gleicherweiß / wie der hepfen die Erd vom Wein außzeucht: und zu gleicher weiß wie ein Schaum das bösest in dem Hafen ist / noch so schwimpt er zu oberst / unnd

verdeckt das gut under ihme: und darumb daß etwas guts under ihme ligt / dem er nach schmeckt / ist er für ein speiß zu achten: jedoch allein den Hunden und Katzen. Also hie von der alten Philosophhey zu verstehen ist / die den Schwammen und Schaum tractirt / unnd mit die materiā auß dem sie gehet. Ein solche Schwamphilosophhey hat Theorisiert in der Artzney / auß derenist geborn der Schaumarzet. Dise zwey haben innen gehalten den gwalt der beschreibung der natürlichen dingen / auch zu beschreiben menschlich gebresten unnd brechen: Wie aber [der] grundt / auß dem diese schreibung fallen / also auch das gewechß dieser Wurzel zu urtheilen ist. Wil euch hiermit ermant haben / nichts so rauh bey euch zu sein / das durch den Glathobel nit mög gefügt werde / nichts so Frumbs / das der Hammer nit ebnen mög / nichts so wildt / das der Jäger nicht fellen mög. Was ist höhers und löblichers an einem Auditore und Discipulo dann das er in einer weichen Schalen lige / die da nicht erherte / biß er seiner Disciplin gewachsene flügel erlangt hab / und alsdā d'Rutten entrinne: und ehrlich und löblich ist es solchen / daß sie die alten auß den Nesten stossen. Dann Kunst und weißheit / zucht unnd liebe / sollen alle stund erhebt werden über ihre Meister / unnd auffwachsen wie ein junge Büchen / die durch ir auffwachsen den alten Büchen ihr lob nimpt. ¶

¶ Das ich eile zu der fürgenommenen Philosophhey / auff daß ir den grundt der Artzney verstanden / welche allein die erkantnuß gibt / die ein Artzt haben soll in allen Franckheiten / ihr materiam, eigenschafft / mit sampt allem wesen: dann sonst ist kein ander weg zu ergründen / die Warheit / des Leibs anligen und gesundes wesen. Und wo anderst ein grund hergenommen wirdt / außserhalb der Philosophhey / ist ein betriegnuß: dann unser verstandt / wie ihn die Hirnschal beschleußt / ist zu schwach zu geberen einen Arzet. Dann also muß die Philosophhey der Artzney geführt werden / daß auch die Augen den

verstand begreifen: unnd daß sie in den Ohren thöne
 wie der fall des Rheins / und daß das gethön der Philo-
 sophy also hell in den Ohren lige / als die sausen-
 den Winde auß dem Meer: unnd die Zunge dermassen ein
 wissen tragen / als des Königs und der Gall: Und die
 Nasen schmecke ein jeglich geruch des ganzen Subiects.
 Außerhalb dieser erkandnuß ist widerwertig alles das /
 daß der Natur zugeleget / unnd geben wirt. Dann also
 ist mein fürhalten diser Philosophy / daß die Natur die
 Franckheit selbs is / darumb weiß sie allein / was die
 Franckheit ist: sie ist allein die Artzney / sie weiß der
 Kranken gebrechen: wer kan außerbhalb dieser zweyen
 erkandnuß ein Arzt sein? Auß dem Arzete kompt kein
 Franckheit / auß ihm kompt auch kein Artzney: wie er aber
 kan Franck machen / also im selbigen Proceß kan er auch
 die gesundtheit geben. Wer ist hie billicher ein Lehr-
 meister denn die Natur selbst? Dieselbige hatt solcher
 dingen ein wissen / und legt aller dingen augenscheinlichen
 verstand für: Auß diesem augenscheinlichen verstande
 wirdt der Arzt underrichtet. So nun allein die Natur
 dasselbige weiß / so muß je auch dieselbige sein die das
 Recept componiert / unnd ihr Kunst der componierung
 ligt augenscheinlich vor dem Arzte: Auß ihr geht die
 Kunst / nicht auß dem Arzte / darumb so muß der Arzt
 aus der Natur wachsen mit vollkommenem verstand.
 Das ist ein vollkömlicher verstand / das die Hand greiffen /
 das die Augen sehen dasjenige / das in der verborgnen
 Hirnschalen fürgenommen wirdt. Dann was verborgen
 begriffen wirdt / gibt allein den Glauben: den außgang
 unnd [das] vollkommen geben die Werck / die Werck
 seind sichtlich. Also sichtig unnd unsichtig in einem /
 unnd nicht in zweyen / die ganze vollkommene tröstliche
 erkandnuß / darinn die Seeligkeit ist / und alle gute arbeit /
 lehr und underricht außgehet.

So nuh auß der Natur der Arzt wachsen soll /
 was ist die Natur anders dan die Philosophy? Was

ist die Philosophy anders dann die unsichtige Natur? Einer der die Sonn oder den Mon erkennt / unnd weiß mit zugethanen augen wie die Sonne oder der Mon ist / der hat Sonn unnd Mon in ihme / wie sie im Himmel und Firmament stehen. Das ist nuhn die Philosophhey / daß sie im Menschē wie außserhalben ungreifflich stande / wie einer der sich selbs im Spiegel sieht. Wie also einer sich selbst bedeutlich vo puncten zu puncten ersehen mag / also soll der Artzt den Menschen bedeutlich in wissen tragen / genommen auß dem Spiegel der vier Elementen / dieselbige fürbilden ihm den gantzen Microcosmum, daß er durch denselbigē sieht / wie ein verschlossen weiß Galredē in einem glaß. Und es sey denn sach / daß ein Artzt ein Menschen also lauter durchsehe / als durchzusehen ist ein distillierter Tau / in dem [sich] kein füncklin verbergen mag / das nit gesehen werd: und also durchsichtig soll er hinein sehen / als durch einen quellendē Brunnen / wie vil Stein und Sandtkörner / mit was farben / formen / etc. sie sind: Also offenbar sollen ihm sein die glider im Menschen auch / dieselbigen glider soll er also durchsichtig haben / als der außpolirte Crystallen / in dem sich ein härclin nicht möcht verbergen. Das ist die Philosophhey / auff die der grund der Artzney gesetzt ist. Nicht daß du den Menschen also ersehen solt / sonder die Natur / was in dem Himmel beschlossen ist / dieselbige zeiget dirs von stück zu stück an / dann aus derselbigen ist der Mensch gemacht: dieselbige materia darauß er gemacht ist / zeiget dir an wie das ist / das auß dem gemacht ist / zu gleicherweiß wie du in ein stabel ein gebew sichst / dz kompt von dem eussern hinein: und wann das außser nimmer da ist / so ist das inner auch nit mehr im stabel / dann das eusser ist ein mutter des innern. Also ist d'Mensch ein bildtnuß in ein spiegel gesetzt hinein durch die vier Element / un̄ nach d'zergehung der Elementen / volget die zergehung des Menschen: dann weil das außser von dem spiegel still stehet / dieweil bleibt auch das innere. Darumb

so ist die Philosophhey nichts anders / allein dz ganz wissen und erkanntnuß des dings / dz den glantz im spiegel gibt. Und zu gleicher weiß wie der im Spiegel niemandts mag seins wesens verstand geben / niemandts zuerkennen geben / was er sey / dann allein es steht da / wie ein todte bildnuß: Also ist der Mensch an ihm selbst auch / und auß ime wirt nichts genommen / allein was auß der euffern erkantnuß kompt / des figur er im spiegel ist. Daß / das er redt / ist ein ungewiß reden / seine stim unnd seine zung: Soll ein Arzt nicht mehr underricht geben / dann so er im spiegel des Francken person sehe reden / und hört es nicht? also ganz und starck soll der Arzt den Microcosmum erkennen / durch sein Mutter [auß der] er geboren ist: dann nit ein glid gienge ihme ab / nicht ein hârle ist am Menschen / das die testa nit begreiff und hundertfach anzeige. Und also wie gemelt ist / mag die Artzney nicht gedulden noch leiden die schaum der Philosophhey / oder die Schwamartzney / wie dann bißher geplârt ist worden. 

 Es wûrd ein lange rede brauchen / lauter und klar zu entdecken / wie weit der Aristotelischen / Stoischen / Platonischen Philosophhey hie gegen der meinen stehn? Auch Tirthemij Theophrastri gegen mir Aureolo Theophrasto, welche spân in der beschreibung der Philosophhey von blat zu blat gnugsam begriffen werden. Aber jedoch was hie betreffend / so viel den Arzt berührt / zuverstehen den grund der Artzney / daß dieselbige Philosophhey hie der grund sey / so mercken auff / das Materia, Species und Essentia, des Arzts Corpora sind / unnd die ursach der gângen / und des brechens ist des Arztes weißheit: hierinn stehet der Arzt in seiner erkandtnuß. Nun wie obgemelt ist / so muß er solcher dingen erkandtnuß nemmen / in der Mutter / darauß er beschaffen ist: in derselbigen findet er sein hertz unnd alle des hertzens freud und leid / in derselbigen findt er das Hirn und alles daß das Hirn betrûbt und er-

freut / Also der Nieren lieb und leid / Also der Lebern
willen und unwillen / und dergleichen der andern glider
allen. Sie ligt nun ein kurtzer bericht / daß in densel-
bigen Glidern solt gelehret werden was inwendig
dasselbige glid antrifft. Sie ist caterua Medicorum
wider mich / daß sie wissen und erkennen parentes der
Menschen nit / und wöllen in der todten figur im Spiegel
ihre Kunst nemen / und sie setzen und gründen in ihre
Santasey / und dirigirn und mit nammen bedeuten unnd
außlegen eins jeglichen art / dz in keiner Philosophhey
weder Süß noch Sünd hat. Hierauß entspringt der nam
Cholera, der nam Melancholia, der nam Phlegma,
der namm Sanguis, welcher grundt nichts anders ist /
als ein fliegende speculation. Dann welcher hatte je
Choleram in der Natur gesehen? Welcher hat je
Melancholiam in der Philosophia funden? Welcher
hat je Phlegma für ein Element erkannt? Wo ist je
Sanguis dem Luft gleichmässig geworden? Wer hat
sie gelert den Materialischē Himmel und die Globul der
Erden mit sampt ihren eingefassten Elementen also im
leib außtheilen? Nicht mehr ist in solchem speculariten
grund / daß als vil Krafft als in ein / d'da wünsch /
oder d'da wol wānet / also stehend sie auff den wānendē
grundt gebauen / und auff das wūnschen / das weit von
uns unnd einem jeglichen Arzt sey. Auß dem eussern
setz zusammen den ganzen Menschen: so findestu im sel-
bigen aller materien augenscheinliche corpora, und findest
in denselbigen alle species der Glider / der Gesundheit
und der Kranckheit / dabey auch aller ihrer Essentias,
wie eins gegen dem [andern] stand / was brech / was
ganz mach: In demselbigen ligt die weißheit die ein
Arzt suchen soll: dann der Himmel gibt die weißheit
des Arzts nicht / er ererbet sie auch nicht / sonder sie nimpt
bey ihm zu / wie Kunst bey seim fleissigen Meister / und
ist ein gegebne weißheit durch die parentes Microcosmi,
den Microcosmum als ihren Sohn zu erkennen. Solt

die Arzney in ihrem grund auß dem Menschen wachsen /
 so müssen auch die Franckheiten nach grundt ihres Arzts
 und verstand sich richten / und also vil Arzt / so vil ur-
 sprung der Franckheiten: Also müßt die Cholera wol
 recht genennet werden. Aber nicht also / der Arzt muß
 der Franckheit nach / wie die Rüh der Krippen: Dadurch
 wirt bewiesen / daß aus der Natur der Arzt gehet / unnd
 nicht auß der Speculation: und die Natur ist sichtig /
 aber die Speculatio ist unsichtig: das sichtig macht ein
 Arzt / das unsichtig macht keinen: dz sichtig gibt die
 warheit / das unsichtig nichts. Alles was unsichtig ist /
 unnd ist des Menschen / das legt sich sichtig für: darauß
 entspringt / daß ihr nicht sollen sagen / das ist Cholera,
 das ist Melancholia: sondern das ist ein arsenicus,
 das ist aluminosum. Also auch / der ist Saturni, der
 Martis: Mit der ist Melancholiae, der ist Cholerae.
 Dann ein theil ist deß Himmels / ein theil ist der Erden /
 und in einander vermischt / wie Seur unnd Holtz / da
 jedweders seinen nammen verlieren mag / dann es seind
 zwey ding in eim. Also so gesprochen wirt / der Mor-
 bus ist Acorinus, die Aegritudo ist Anthera: so mag
 der natürlich Arzet verstehen / wie in der grossen Welt /
 also in der Kleinen die Anatomey zu erkennen. Saget
 ihr / der Morbus ist Pulegij, der ist Melissa, der
 Sauinae, so habt ihr ein gewisse Cur auß dem nammen.
 Dann so viel matricaria, so vil auch Matricis passionis.
 In diesem verstandt geht das Recept / unnd nicht vieler-
 ley zusammen genommen wider eine Franckheit. Darumb
 lasset euch die Santasey nicht überwinden / die auß ihrer
 speculierung die eigenschafft unnd zahl nemmen wollen:
 die euffern augen müssen die ding alle bestâtigen. Also
 sagen ihr auch / das ist vitium Sanguinis, das ist vitium
 Hepatis, &c. Nun wer macht euch solche Lûchsfische augen
 / daß ihr so eben wissen / das Blut oder Leber schuld ist?
 dieweil ihr doch nicht wissen was Blut ist? Das Blut
 ist in der grossen Anatomey nichts anders dann Holtz /

Holtz ist ein nammen / wie vil hunderterley species seind
des Holtzes: Mit weniger seind auch species des Bluts:
unnd so mancherley frucht von den Beumen außgehn /
so mancherley aegritudines des Bluts. Unnd wie der
Himmel die Beum erweckt durch den Sommer / und sich
schlafen legt durch den Winter: Also führt er das Blut
auch in ein solch regiment. Auß dem folget nun / daß
ein natürlicher warhafftiger Arzt spricht: Das ist Morbus
Terpentinus, das ist Morbus Sileris montani, das
ist morbus Helleborinus, &c. Und nicht / das ist
Phlegma, das ist brancha, das ist rheuma, das ist
Coriza, das ist Catarrhus. Diese nammen kommen
nicht aus dem grundt der Arzney: dan gleich soll seinem
gleichen mit dem namen vergleicht werden: dann auß
dieser vergleichung kommen die werck / das ist / die arcana
eröffnend sie in ihren Franckheiten. Dann nicht allein
eine colica, sonder vilerley und so vilerley / als vilerley
arcana in colica sind: Hierauß volgt colica zibetina,
colica muscata: nicht colica ventosa, nicht colica
fellis, &c. oder nach anderem ursprung / wie ihrs be-
schreibet. 

 Ich muß noch ein mal melden den theil / der mir
so lang widerwertig ist gewesen / in dem daß sie der
Impression / der Influentz / der Früchten / der Mineralien /
als untüchtig / unnd unnötig ding der Arzney geheissen
haben: unnd ihr speculatz der humorum hinfür gesetzt /
vermeinend keine Philosophhey noch eusserliche Kunst sey
dem leib nutz in seinen nöhten. Auß solchem unverstand
haben sie die vier humores erdacht / auß denselbigen die
notturfft eines Arzts zu erfahren / ursach unnd eigenschafft
der Franckheit: das sich gleich reimpt wie ein Muck gegen
einem Esel: dann ursach / nichts ist im leib / das auß-
wendig nicht sein erkandnuß geb: Die formen unnd das
corporalisch ansehen / soltu dich nicht hindern lassen: dann
in derselbigen ligt der grund den du wissen solt / darumb
darffstu weiter grund nicht suchen. Dann auff dein ge-

borne weißheit / unnd auff die gelehrnte Sophisterey hatt
 Gott die Kunst der Artzney nicht gesetzt. Du aber hast
 dich gesündert von allen Gerten / das ist / da die Artzt
 in den betrug habē wollen gehen / haben sie sonderliche
 und andere weg gesucht / darinnen sie geschickte und ge-
 lerte Leut machten / un̄ dermassen wie ein Kunst oder
 Sacultet herkeme / bey euch kein verstand hett / damit ihr
 also den grossen schalck in einem gelerten schein möchten
 verdecken. Wer wolt ein Juristen über euch zu ein
 straffer setzen? dann ihr habt euch dermassen hinder-
 geschlagen / das Keysern und Papsten Rotwelsch ist / was
 ihr handelnt. Wie wolt euch der Theologus etwas ab-
 gewinnen / so er in euern schrifftten nicht so vil versteht /
 ob ihr Gott oder dem Teuffel anhanget? unnd verbergend
 euer Lügen in die humores, daß man euch weder Buß
 noch Ablaß geben kan. Wer will den gemeinen Mann
 ein Richter über euch setzen? ihr seid jedermann Rot-
 welsch / und habt euch selzam Dictionarios und Voca-
 bularios gemacht / wers ansicht / mag unbeschissen nicht
 hinwegkömē / und schickents mit solchem selzamen Rot-
 welsch in die Apotec / daß sie es selbst im Garten besser
 hetten. Also ist die Medicin von den Gelerten gescheide
 wie ein Hundsschlager von frommen leuten: so doch die
 Artzney so lauter unnd klar in seins Vatterlands sprach
 stehen soll / daß der Teutsche den Arabern verstand / unnd
 die Griechen den Teutschen. Also soll die Artzney in
 ihrer Kunst unnd weißheit stehn / daß alle Gerten in
 ihr ein wunderbarlichs ansehen haben / unnd eine ver-
 wunderung der höhe dieser Kunst. Dann wen ziert der
 Himmel / den seinen Doctor / der ihn erkent? wen ziert
 die Erde / dann sein Philosophum? Dann die heimlig-
 keit des Sirmaments der Erden / werden durch den Artzt
 eröffnet: Ihnen ist die heimligkeit der Natur offenbar /
 und den andern gelerten wirdt es durch die Artzte mit-
 getheilt. Also verfaßt die Philosophey alle glider unnd
 alle glidmaß / gesundtheit unnd Franckheit / das außwendig

das urtheil des Urins gelernt muß werden / der Puls wirt im Sirmament begriffen / die Phisionomey in dem Gstirn / die Chiromancey in Mineralibus / d'Athē in Euro un̄ Zephyro, die Febres im Er̄dpidmē / un̄ dergleichen also auff einander. So der Arzt die Ding außwendig von wort zu wort kan / sieht un̄ weiß außserhalbem dem Menschē alle Franckheitē: Als dan̄ so d' Mensch mit allem seinem anligen in ihme gebildet ligt / so tritt in der inneren Menschen / un̄ bis ein Arzt / darnach besich dñ Menschen seine Seich / darnach greiff den Puls / darnach indicir die person / und nicht ohn grosse erkāntnuß' des eussern Menschen / der H̄imel un̄ Erden allein ist. Bist nicht so d̄rstig unnd hochm̄tig / das du ohne solchen grundt den Menschen antastest / unnd beschirm dein speculierten sandigen grund nicht / der unbestāter ist dann das Rohr im Wasser. Aber ihr last euch benügen / das ihrs dahin gebracht habt / das mann euch glauben muß ohne werck / und das euer schuld auff Gott gedrohen wirt. ¶

¶ Das ich aber dem Philosophum weiter außstreich / so wisset das er in zween weg zu verstehen ist: Einer des Himmels / der ander der Erden. Also gibt ein jedliche Sphaer ein seiten des Arzts / und sind da beid kein ganzer Arzt. Der ist ein Philosophus, der die Under Sphaer in einer erkāntnuß tregt: der ist ein Astronomus, der die Ober Sphaer in wissen hat: Und haben jedoch beide ein verstand unnd ein kunst / und under ihnen sind die Mysteria der vier Elementen. Dan̄ ein verstand ist / der den Mercurium erkennt / gegen dem der Aquilatum erkennt: Ein verstand ist in dem der Marcasiten erkent / gegen dem der denn Galaxam erkennt: der Mannam erkennt / gleicht dem der Angelicam erkennt. Es ist eine Anatomey aller vieren außtheilung / zu gleicher weiß von einander gescheiden / wie die beide Arm unnd beide Bein / wie ein Aug gegen dem andern / wie die ndern Zähne gegen den obern / wie das fleisch in Süßen gegen dem Backenfleisch. Also ist ein Saturnus im Himmel /

ist Feuer / also ist einer in der Erden / der ist Irdisch: Also
 ist ein Sol im Wasser / also eine im Himmel: Und also
 vierfach ein jedlich ding im Menschen: Und was im
 hindersten winkel der Erden ligt / des Schatten felt in
 Menschen / auch was im tieffesten des Meers ligt / im-
 primirt den Menschen: Und was sub Polo Antartico
 ligt / das gibt sein Reflex under den Polum Arcticum /
 Und was under Arctico Polo ligt / gibt sein Reflex
 dem Menschen und' dem Polo Autartico. Was ist
 Venus Orbis als Matrix Ventris? Dann Venus Orbis
 gibt den Medicum Matricis: Was ist Conceptio Ven-
 tris / so Venus Mundi dieselbige nicht würdt? Was
 nützen Vasa Spermatika, so Vasa Veneris ungünstig
 sind? Was ist Ferrum? nichts dann Mars: Was Mars?
 nichts dann Ferrum: beide Mars / beide Eisen: Was
 unterscheid ist zwischen den Solibus, zwischen den Lunis,
 was zwischen den Mercuriis, was under den Saturnis,
 was under den Jouis? nichts zu dem Menschen zu
 rechnen / als allein / w3 sie die form da entschleußt.
 Darumb mit vier / sondern ein Arcanum, aber vierecket
 gsetzt / wie ein Thurn auff die vier Wind: Und als wenig
 ein Thurn einen Eck mangeln mag / also wenig mag ein
 Arzt deren theilen eins gerathen. Ein theil macht den
 Arzt nit gang / zwey theil auch nit / drey theil auch nit /
 Aber vier theil: dann also gang soll er sein / als die
 Arcana, die da in den vieren stehend. Und zu gleicher
 weiß wie [durch] ein Ey in einer Eyschalen / die Welt
 Siguriert wirdt / un̄ ein Hünlin mit allen seinen Settigen
 darinn verborgen ligt: Also sollen die ding alle / was
 die Welt un̄ d' Mensch begreifen / im Arzt verborgen
 ligen. Und wie die Hennen die figurirte Welt in d'
 Schalen durch ihr brütē verwandelt in ein Hünlin: Also
 durch die Alchimey werden gezeitigt die Arcana / so
 Philosophisch im Arzt ligen: Und wie dz Feuer bereit
 und reiniget / also werde die Ding auff Erde gebracht.
 Hierin ligt die irrung / das der Arzt nicht recht fürge-

nommen ist worden: dann wissen sie das nicht / so wissen sie die Arcana nicht: Unnd wissen sie nicht was Kupffer macht / unnd was die Vitriolata gebiert / so wissen sie auch nicht / was den Aufsatz macht: Wissen sie auch nicht was den Rost auff dem Eisen macht / so wissen sie auch nicht was die Vlcerationes macht: Wissen sie auch nicht was die Erdbidem macht / so wissen sie auch nicht was die Kalten Wehe macht. Die eussern lernen unnd zeigen an was dem Menschen gebrist / unnd der Mensch zeigt sein bresten selbst nit an: Unnd da der grundt ligt / das verschlaffen sie. Nicht das auß Mercurio unnd Sulphure die Metallen wachsen / wie sie sagen: Nicht ist an ihm selbst wie sie setzen / daß das rein Erdrich kein Stein geb: Nicht aus der Erden / sondern auß dem Wasser wachsen die Stein der Erden / seind wie das Erz des Wassers: Unnd in der geberung der Metallen vergessen sie des / das doch coaguliert. Nicht zwey / sondern drey machē die Metall: Auff solche warhafftige Philosophy solt ihr setzen die Artzney / nicht auff die schwammige / die da aussen anhanget / wie d' Agaricus an der Lerchen.

⚞ Nicht ohne widerred mag ich mein schreiben vollenden / und nicht ohne grosse anbellung / deren allen / die weder mich noch mein gegentheil verstanden. Es ist notwendig / das die fürgenommen geberung der Metallen nach beschreibung der Philosophen auß keinem andern grund beschrieben seind. Dann wie die Artzte die vier Humores erdacht haben / durch die die ganze Medicin betrogen ist worden / Also durch Mercurium unnd Sulphur die Philosophy gefelscht. Unnd wie die Francken erkrümmt sind worden durch dieselbigen vier Humores: Also durch den Mercurium unnd den Sulphur seindt die Philosophi erkrümpt worden. Wie sich eins reimpt / also reimpt sich das ander. Einer der da will ein Philosophus sein / un̄ darinn kein falsch legen / der muß den grund der Philosophy dermassen setzen / das er Himmel unnd Erden

in einen Microcosmum mache / unnd nicht umb ein
hårten fehlschieß. Also auch einer der da wil auß dem
grund der Artzney schreiben / der muß auch nicht umb
ein hårten fehlen / anderst dann das er auß dem Micro-
cosmo den Lauff der Himmel und der Erden mach:
Also das der Philosophus anderst nichts find im Himmel
un̄ in der Erden / anderst dann dz er im Menschen auch
findt: Unnd das der Artzt nichts findt im Menschen /
dann was Himmel und Erden auch haben: Und das diese
zwey nichts anders scheiden von einander / dan̄ die ge-
stalt der Form / und dz doch die form zu beide seiten in
ein ding verstanden wurde / 2c. Auß der fantasey eigens
kopffs wirt solches nicht verstanden / sondern auß dem
Licht der Natur / das angezündt wirdt durch den heiligen
Geist / welcher seiner Schuler weißheit un̄ verstandt offen-
bart / durch ihre wercke / also das die viehische vernunft
sich in solchem verwundern unnd erbidmen muß. Hier-
innen ligt aller gründlichen weißheit anfang / wie der
Schein von der Sonnen über alle ding geht / unnd wie
guts und böses durch die Sonnen wachset: Also wachsen
sie auch durch das Licht der Natur. Und die irrung
nimpt sich als die Nesseln / die auch wachsen auß dem
Schein der Sonnen. Dann also gleich unnd ganz sol
die Philosophhey sein / auch die Artzney / das sie wissen /
was das sey / daß da schmilzt im Bley / was auch sey
die herte im Eisen / was die Sarben unnd Rubinen sind /
unnd was die Arcana darinnen sind: Solchs in ein er-
fandtnuß zu bringen / muß durch dz angezündte Licht
beschehen / das vor den augen ligt / wissentlich einem jed-
lichen viehischen verstandt. Die aber / so außershalb diesem
Licht nichts augenscheinlichs beweisen / dz ist die San-
tasey der viehischen vernunft / auß denen die bemelt
Philosophhey un̄ Medicin erstanden ist / die da verzweiffelt
haben am rechten Lehrmeister / und vermeinen / was ihr
viehischer verstand nicht ergründen möge / das sey dem
Menschen unmöglich / geben zuwerden / gleich als sey der

Termin⁹ Philosophiae allein in Aristotelem gesetzt/
 und der Termin⁹ Medicinae allein in Galenum, die da
 nichts anderst/dann wieder die wahrheit geschrieben haben.
 ¶ Also werden beschirmpt die da widerwertig sind dem
 Licht der Natur: Das beyn uns als rein als Gold sein
 solt/und also rein/dz kein Rost daran wachsen möge:
 Und dieweil einicherley anzickung eingemischt ist/so wirdt
 der grundt gebrochen. Dañ wer kan etwz gutts ver-
 gleichen dē Kupffer inn d' gestalt/das einer sprech: Was
 ist ganz/das ohne Rost sey/dasselbig das ohne Rost
 nicht sein mag/das ist nit ganz: Dann in ganzem ist
 kein Rost. Das beweret dz höchst Liecht der Apostel/in
 dem kein bresten noch Rost/nach keinerlei tadels sein mag.
 ¶ Das Judas aber als ein Rost hie mocht geachtet
 werden/ist kein Rost/sondern ein außewelets Ampt
 darzu/nicht betreffend das höchst Liecht/wiewol er in
 zal/im namen des Lichts gestanden ist/so hat doch nichts
 in ihm gewonet/als der name allein. Auff solchs so
 wissend ein unterscheidt auch von der irrung/das die-
 selbigen sich vom rechten Liecht der Natur nemend in der
 gestalt/das die ordnung gebrochen wirdt: Dann ohne
 zerbrechung der ordnung/wirdt kein irrsal. Also möcht
 wol dem gegentheil sein verstandt geben sein worden/
 die sie sich berümen lauter unnd klar zuhaben. Dann
 die ordnung des natürlichen Liechts ist in der kindtheit
 zerbrochen worden/unnd der viehische verstandt für ge-
 trungen/unnd also alle Professiones geregiert: Das
 fürwar d' erst Philosophus sich trefflich wirdt ver-
 wunderen ab den Aristotelischen Schrifften/un dergleichen:
 Der Erste recht Arzt gegen den Schrifften Auicennae
 unnd Galeni: Dann deren keiner ist der Arzt noch der
 Philosophus gewesen/die uns sollen vorgehen in solchen
 dingen nachzuolgen. Dieweil sie nuh wider den grundt
 stehendt/so muß ihr kunst ein gewalt sein/welche kunst
 sich doch nicht zwingen lassen. Unn wie ein jedliche kunst
 auff Erden ihr selbst ein glauben under dem volck machet/

also machen sie ihnen selbst einen zwungenen glauben /
unnd bestätigen disen falchen glauben eine liebe / durch ihr
fleissige arbeit / also das der leib felschlich ein glauben
gibt / welcher glaub doch entlich nicht kommen soll / sondern
allein auß der kunst unnd der kunst werck. Was werck
steht in allen Scribenten / das da vertröst wer auß der
kunst zu sein? Darumb ein lautere fantasey / erdichte
kunst bey euch auffrichten / die dann erdichte arbeit unnd
fleiß brauchen: Dann hundert mal mehr fleiß gehört ein
erdichten Arzt zu / dann einem gebornen. Also seind sie
auff die Schnellwag gelegt / die auß sonderlichem grossen
fleiß erhalten müssen werden / sonst wird das schnellen
offenbar. 

 Auff solches zu wissen / das euch kein entschuldigung
hilfft der irrung / auch keine fundtschaft / das die werck
da seyen / darumb das ihr den Namen haben: Sondern
wie Judas, dieselbige erwehlunge besitzet ihr. Dann als
oftt ein warhafftigs auß dem heiligen Geist / als wol ist
ein erwehlter Teuffel entgegen gesetzt. 

 Also gibt die Philosophhey euch zuerkennen / das ihr
auß ihren wachsen gleich als der Marcasit / der ist schön
unnd glitzet wol / das der Erzmann nichts anderst mag
gedenken / dann da sey nichts dann Gold: so ers in das
Seuer bringt / so ist es Schwefel unnd Güttrauch. Und
also glangen ihr auch / und wen ihr in die prob kommen
wie der Marcasiten / Talk, Cachimia, so ist nichts dann
Kagensilber. Unnd wie ein Messing sein Sarben vom Gal-
mey nimpt und empfach: Also ist auch eur kunst unnd
Doctorey empfangen: Wo ihr zum Francken kommen /
so ist der schein Volatilis, und bestanden kein proben
nicht / wie der Talk im Seuer. Sehet an das die Natur
nichts in Sarben noch in der form verborgen hat: Sondern
inn den dingen ist das Arcanum, da die Sarb nicht ist
noch die zwey. Darff die natur dermassen handeln: Wie
meinst du Kagensilberischer Arzt / das sie werden in dem
Spiegelwerck bauen / so sie in das ihrige nichts bauen?

Warumb brauche ich hie dise veration? Darumb / das
 ich euch vermein dardurch in die Natur zubringen / das
 ihr in derselbigen euch befehlet / und erfaret: Also / dz der
 Arzt auß den eussern dingen wachsen soll / unnd nicht
 auß dem Menschen. Befindet er im Menschen ein Franck-
 heit: Wer sie sey / unnd wie / wirdt er auß der statt / da-
 rinn sie ligt / nicht erkennen / sondern er muß das außser-
 halben erfahren unnd lernen / wie oft gemeldt. Darumb
 ichs aber jetzt auch einzeuch / ist darumb / das Paeonia
 anzeigt den Caducum, sein zeit / sein stund / sein Par-
 oxysmum / sein wesen unnd alle eigenschafft: Das mustu
 auß der Natur Paeoniae lernen / unnd außserhalb dieser
 bistu nur ein geslickter Arzt / der nichts kan / dann was
 ihme der Franck sagt / des Mund kein Arzt ist / noch er-
 fenner der Natur. Also in Visco Quercino erfarest du
 ursprung Caduci eins andern geschlechts: Also auch in
 andern dergleichen Arcanis, unnd so viel Arcana / so viel
 Species auch diser Franckheiten. Nicht allein in dieser /
 sondern auch die ursprung und herkommen der Würmen
 auß der Hypericon, auß der Tünella, unnd dergleichen:
 So du aber in disem grund nicht erfahren bist / so bist du
 darinn kein verstendiger. Dān wiltu sie mit Centaurea
 vertreiben / oder mit Gentiana: Was ist das für ein Arzt?
 ist gleich als einer der einem die Suppen gönnet / unnd
 damit das er ihn auß der Fuchen treib / so versalzt ers
 ihm / und gibt ihm nichts guts. Meinent ihr Arzt das
 solchs auch ein grund in der Arzney sey? In ein dölpeter
 grund / der nirgend zu gut ist. Also ist allein die Philo-
 sophy ein Mutter des Arzts / und eine Außlegerin aller
 glider des Menschen / ein Außlegerin aller seiner Franck-
 heiten / dann da ligt d' grund: Da die hülff ligt / in der-
 selbigen ligt die erkantnuß / verstand / wissen und wz darzu
 dienet. Nuhn wirdt an dem ort allein weiter der gebrest
 sein / das ihr mit werden wissen / was ist in dem Kraut /
 was ist in dem: Nuhn werdent ihr verzagen in der Kunst /
 oder ihr werdent der Impostur anhangen / in Nomine

Domini / wie bißher / also für und für tödten / Frümmen
und erlähmen. ¶

¶ Wie groß ist euer geschickligkeit gewesen / biß ihr zusammengebracht habt Modum Componendi, das ist / die Kunst zusetzen die Recepten: Was habt ihr gedacht im selbigen / dieweil ihr der Natur wesen nicht verstanden habt in den Franckheiten zu erkennen? Auch in Simplificibus, mit was fug unnd billicher Concordantz habt ihr Syrupen gesetzt / unnd die Pillen / unnd anders / da der Natur arth / wesen und eigenschafft zerbrochen wirdt / durch euern unverständ. Die Kunst zusetzen Recepten / ist in d' Natur / un̄ sie setzt sie selbst: Hat sie in das Goldt gethan / das dem Gold zustehet / fürwar so hat sie es auch in Violis gethan / ist etwas darinn / das du nichts darzu darffst setzen / weder Zucker noch Honig / als wenig als du das Gold ganz machen solt. Also / hat sie Berlen selber gemacht ohne dich / so hat sie auch ohne dich ganz gemacht die Verbenam in Restrictione Sanguinis, das du nicht darffst hinzu setzen / weder Burham noch Barbam Jouis. Also verstanden mich / das die Krafft ganz in ein simplex ist / und nicht getheilt in zwey / drey / vier oder fünff / 2c. Sondern in ein ganzes: Und dasselbig Simplex bedarff nichts / als allein d' Alchimey / die nichts anders ist dann ein ding mit dem Erzknappen / Erzschmelzer / Erzman oder Bergman: Es ligt im herausziehen / mit im Componiren: Es ligt im erkenen / was darinn ligt / unnd nicht dasselbig machen mit zusammen gesetzten unnd geslickten stücken. Welches sind die besten Hosen? Nemlich die gangen: Die geslickten unnd gestückten seindt die ärgsten. ¶

¶ Welcher weiß Mann ist so einfeltig / und so gar schlecht / das er vermeinen wolt / die Natur hett ein Krafft geheilt / inn das Kraut so viel / in das so viel / in das so viel 2c. Unnd darnach euch Herrn Doctorn bevohlen zusammen setzen: Die Natur ist der weißheit wol / das [sie] euch solchen gewalt nicht soll vertrauen / dann es ist nichts in

euch. Die Natur hat die Arcana gewaltig gesetzt / unnd zusammen Componiert / was da zusammen gehört. Allein lehret das ihr sie verstanden unnd wissend / unnd nicht das ihr euch selber verstanden / unnd die Natur nicht: Die Natur ist der Arzt / du nicht: Auß ihr mustu / nicht auß dir: Sie setzt zusammen / nicht du: Schau du das du lernest wo ihre Apotecken seyen / wo ihr Virtutes geschrieben standen / unnd in welchen Büchsen sie standen: Nicht in Mesue, nicht in Lumine, nicht in Praeposito, dieselben seindt wider die Natur / du findest bey ihnen nichts: dan was ganz ist / das zerbrechen sie / unnd heißen das zerbrochen ganz gemacht. Soll es nuhn unbillich sein / dz ich de Gradibus geschriben hab: darumb das ich nicht euerm proceß nachgangen bin: Nein / dann die Natur ist der Componist / nicht der Arzt. Darumb ein falsch un ein betrug mit aller lügnerey vermischt ist / wo euer Recepten stehend / endtlich / sie werden noch alle einander nach gemeldet werden / ihr werdet sie nicht mögen erhalten. Allein es sey dann / das die lügen ein fůrgang gewinne. Das werdent ihr erlangen / das etliche Composita gutt sindt / damit wöllet ihr viel beschirmen: Ihr möchten so viel zusamen nemen / ihr hetten Himmel und Erden in der handt. Es ist gleich als mit euerm Seich sehen / da ersehendt ihr und nemmt viel zusammen / etwan müßt ihrs auch treffen: Also ist mit euerm zusamen setzen auch: Wie dunckt euch / ich wil drey stück hinweg thun / auß den rezepten / Theriacæ, Triferæ, Mithridati, und die andern stück / deren wol hundert seind / müssen nichts sein: Wo bleibt euer Compositio? O ihr blinden. ¶

¶ Also ist die Philosophhey ein Mutter der Artzney / daß mann die Natur soll erkennen: Dasselb erkennen ist des Menschen anligen und notturfft / als die eusser statt die den Menschen gar gibt / unnd alles was ihm anhangt. Unnd als wenig einer kan oder mag ohne die natürliche anzeigung wissen farben zumachen / Beum zuziehen: Als wenig ist auch möglich / daß du dz sehen könntest / was

im Menschen ligt. Und wie du sichst durch die Natur / was im Sahmen ligt oder ist / also mustu auch den Menschen durch sie sehen und lernen. Und wie die Galla und Vitriolum geben eine schwerze / also dermassen erfarestu auch was im Menschen ligt: dann alle ding eröffnet dir die Natur. Und als wenig du dz schwarze magst erkennen auß der schwerze / worauß es köme / als wenig magstu die Franckheiten erkennen. Der da weist wz schwarz macht / der ist der Philosophus: Der es nicht weißt / sonder weißt das schwarz ist / derselb ist nichts / unnd soll nichts dann zubescheissen oder malen mit der schwerze. Der nun also ein Philosophus ist / der soll als dan in die Facultet der Artzney treten / und das eusser in das inner wenden: das umbwenden gibt den Artzt / so auß der grossen Welt die kleine wirt / in sich dermassen richtē / dz er in fein weg an dem inneren Menschen lehre: dann da ist nichts dann verführung und der todt. Dann biß einer den innern Menschen erlernt und erfahrt ohne den eussern / so möchten ihm [nicht] Francken gnug werden / damit er zum ende möcht kömen / vom ersten biß zum letzten: Dann im Menschen lernen / fordert die notturfft / daß man gleich so wol den letzten Menschen und den ersten / und alle Menschen vor augen hett ligen. Dann in allen Menschen ligen alle Franckheiten: in eim Menschen ligt eine. So soll nun der Artzt aller Menschen Artzt sein / wie will ers nun auß einem Menschē wissen? oder zehenen? oder hundertē? dieweil doch nichts da ist das dem end diene oder der gangen sum / ob schon etwas geschriben wer / oder ist. Was ist mehr geschriben dann nuhr der Anfang? und in fein grundt. Darumb so muß die Welt geben den Menschen: dann derselbig Mensch / der also auß der grossen erkennt wirdt / derselbig hat alle Franckheit in ihm / der gestorbenen und der zukünfftigen. Darumb so ist ein unvollkommen lernen im Menschen / dann es endet sich nicht / gründt sich nicht / unnd die prob so begegnet / ist Erkrimmen / Erlahmen / Verderben und Töden: Das lernen die Artzt

so im Menschen lernen / das können sie. Allein der eusser Mensch lige in dir / sonst bist nuhr ein Experimentator, das ist / ein gerahtwoler und ein verzweiffelter Hoffer. Ist es Doctorisch oder Mörderisch solchs lernen? das mögen alle Leser wol urtheilen / ob Gott uns die Artzney mit solcher Mörderischen leer und probierung vermeint hab und zustehn lassen / fürwar er hats nicht gemeint. Auß mit solchem schulrecht / denn er hatt sie beschaffen / auff das / daß sie das leben geben / so nemen sie es: und solten wir durch solche Mordleren und probatz zu Meister werden und Doctorn? were besser Gott hette kein Artzney nie beschaffen / dann mehr würden ermört im schulrecht / dann alle Meister möchten erquicken. Also hatt uns Gott fürgesetzt die Philosophhey / das wir auß derselbigen solten lernen unnd geboren werden / unnd Meister werden außershalb dem Menschen: dann solche mördet nichts. Aber es mag nitt statt in euch finden / daß darzu komme / sondern die tolle Beaney wirt fürtreten: und will euer eigne Consciencz hierinn lassen richter sein / daß ihr falsch und im zweiffel stohnd mit allem euerm fürnehmen. Und so Gott die Francken nit bewart / wer würd lebendig bleiben / daß ihr in der Güte Gottes [euch] selbst verwundern und entsetzen.

¶ Nun soll die Anatomey in diesem eussern Menschen gangz dem Arzt eingeleibt sein / unnd also gangz / daß er nit in härlin auff dem Haupt / nit ein porum find / das er nicht aussen auch vorhin zehenfach gefunden hab / unnd gewißt / unnd das alles augenscheinlich wol verstanden. Dañ hierauß aus der Anatomey / gehet die Kunst der Recepten / das glid zu glid / Arcanen zu Arcanen / und Franckheit zu Franckheit gesetzt werden. Dañ hierinn ligt der Griff / und nicht in der zahl / im ersten / im andern / im dritten Grad / ic. sonder glid zu glid / so kompt Franckheit und arcanum zusamen. Also will die Natur / daß die Artzney in die händ genommen werd / und nicht nach art der Imposturen. Wo ist der verstand erwachsen / daß

hitz / felte / feuchte / tröckne / sollen die Franchheit machen?
 und sollen auch heilen? Was ist das die tröckne außderr?
 was ist das außderren / dann das die feuchte von einer
 statt in die ander getriben werd? Als ein Son die derret
 auß ein Lachen / die feuchte wirt aber nicht verzert / sonder
 da genommen und gefürt an ein anderstatt. Welche felte
 wirt von der hitz genommen? anderst dann daß sie bleibt /
 allein im gewicht zu schwach. Zu dem / daß da sind die
 ursachen zu betrachten / was die zeit berürt / das berürt
 den verstand solcher Artzney. Nun sehet wie ihr der
 Philosophhey so gar leer seid / wie kan dann euer verstand
 der Artzney mit wahrheit stehn? Es ist wahr / es muß
 ein jegliches deren dingen arth in ihme haben: es ist
 aber die Artzney nit / ist auch nit die arcana, sonder / woz
 redt auß dem Menschen? was gsicht auß den Augen?
 was ist dz in den Ohren hört? felte oder werme? deren
 feins nicht: noch so sind sie aber kalt unnd warm / feucht
 und trocken / was gehets aber das gsicht an? Also auch
 muß die Artzney betracht werde / daß da weder felte noch
 werme zum gsicht genommen werden / sonder wie das
 gsicht ein Arcanum ist der Augen / also hingegē sind die
 arcana auch zu den Augen / und zun anderen Dingen.
 Darumb ich billich glid zu glid zugebrauchen melde / daß
 da ligt die Kunst der Artzney. Also in Arcanis ligt des
 Artzts Apoteken: dann hitz bleibt ein hitz / felte ein felte /
 und lassen sich nit verzeren / wasser bleibet wasser / feuer
 feuer / dann es seind Six Elementen: und die Six arth ist
 noch nie betracht worden / daß die nesse ihr felte Six hat /
 unnd man will eine heisse Franchheit mit ihr vertreiben /
 und fein Franchheit ist Six in felte oder hitz / und Six un
 Unfix soll gegen einander streiten: Das ist nun der grund.
 Contraria à Contrariis curantur, das ist / heiß vertreibt
 kaltes: das ist falsch / in der Artzney nie war gewesen;
 sonder also / Arcanum und Franchheit das sind Contraria.
 Arcanum ist die gesundtheit / und die Franchheit ist der
 gesundtheit widerwertig / diese zwey vertreiben einander /

jedweders das ander: das seind die widerwertigen / die ein-
ander vertreiben: und je vertreibt eins das ander mit dem
Tod / daß seines widerwertigen gar nichts mehr ist: welches
gar vertreiben in der Kelte unnd Sitz nicht ist. Die Kunst
des Vertreibens ist / nimmermehr widerkommen: Wo ist
je der Winter vertrieben worden / oder der Sommer? Nie:
Darumb so beweisen sie uns den Lauff der Zeit / nicht der
Kranckheiten. Ein anders ist die Kranckheit / ein anders
seind die Elementen: Die Element werden nicht krank /
das Corpus wirt krank. Also heilet Scorpio sein Scor-
pionem, Realgar sein Realgar, Mercurius sein Mercu-
rium, Melissa sein Melissam, Hertz hertz / Milz milz /
Lung lung: Nit Säuhertz / nit Kühmilz / nit Geißlungen /
sondern glid zu glid / des großen Menschen und auch des
innern. 

 Damit ich meine Auditores nit zu lang auffhalt / will
ich sie in der gemein ermanen / daß sie den grossen Menschen
wöllen erkennen / durch ihn nachfolgend den innern: und
nit in glauben setzen die rede und lehr ihrer Præceptoren /
die ihnen selbst alle mal gewonnen geben und recht / und
bleibt ihn auch recht über / und geben ihn alle selbst ge-
wonnen und nichts verloren. Besehet aber ihr dasselbig
nit an / sonder besehet ihre werck / da werdet ihr finden /
wer sie sind. Was wöltet sie euch leren / da sie selber
mit schanden müssen abstehen / und selbst in offnen Lügen
begriffen werden / gesehen unnd gehört. Sollen euch die
zu grossen Doctorn machen und Meistern / die selbs nie
nichts gesolt haben? fassets in euer gemüt: glaubt den
wercken / nit den Worten: die wörter seind lehre ding / die
werck aber zeigen sein Meister. Das ich schreibe / bitt ich
euch / lesendts / ermessendts / unnd das mit fleiß: nit mit
neid / nit mit verachtung / nicht mit gespött: dann die ding
werden euch am letsten alle zustehen in euer eigen ver-
achten / dadurch ir jetzt mich verachtet: so ihr doch Audi-
tores sind / lernent und hörent / zu beyden seiten / und
flaubend herauß das / das nutz ist. Dann dieweil in euch

nit täglich ruminirt wirt das ich melde / wo wirdt euch
der grund der Artzney geben werden? Also / daß ihr den
Microcosmum erkennet in der eusseren Natur / darinnen
ihr begreifen werdent und groß heimlichkeit / so im Men-
schen ligend: Mit mir zu dienst / sonder euch und den
Francken / und Gott zu lob. Dann wer ist je gewesen /
der den Menschen als ein Menschen fürgenommen? Es
seind in im erblindt alle Saculteten / niemandts fennt ihn:
darauß entspringt nuhr verderben. Fürwar es würden
die Theologisten Fleinlaut sein / so sie Artzt würden sein
mit solchem verstand; auch die Juristē würden ihr Flug-
heit wol sehen / wo es inen herauß wüchß / und ander der-
gleichen. Das macht alles / daß der Mensch fürgenommen
wirt / unnd niemandts will ihn doch recht erkennen. Dann
ihr habt Metall im Wasser / auch Metall der Erden / auch
des Feuers / auch des Luftts. Ihr habt viererley Mer-
curij, viererley Betonica, viererley Tereniabin, vierer-
ley Amethisten: Und deren allen ist fein ander under-
scheid / als allein die form. Also seind viererley Cheli-
donia, also vier Orizon. Dise ding seind nit anderst /
dann wie sie im Menschen seind: dann vierfach ist er ge-
setzt / und wol geformirt: in solcher formirung ligt des
Arzts wissen / Kunst und heimlichkeit / deren soll er sich
nach richten und keiner andern Profession nach / dan sie
sind ihm nicht gemäß in seinen dingen. Damit wil ich
also den ersten grundt der Artzney angezeigt haben / gnug-
samlich / daß ohne solche Philosophhey kein Artzt sein mag /
allein impostores, und gewachsen als das Mieß auff dem
stammen. 





Der ander Grundt der Artzney / welcher ist
ASTRONOMIA.

So nuhn der Mensch in seiner zusammen
setzung soll ganz fürgenommen werden durch
einen jeglichen Arzt: So wisset jetzt in dem
andern Grundt der Astronomiey / das daß
der Obertheil der Philosophhey ist / durch
den der Mensch ganz erkent wirt / wie ihr Corpora sollen
verstanden und erkannt werden / durch die obern Sphær /
also in der undern Microcosmi, wie ein Sirmament / ein
Gestirn / ein natur / und ein wesen da sey under getheilte
gestalt und form. Nun ist die Astronomiey hie der ander
Grund / unnd begreiffet zwey theil des Menschen / sein Lufft
unnd sein Feuer: Zugleicherweiß wie die Philosophhey be-
griffen hatt auch zwen theil / die Erden und das Wasser.
Nun wie gesagt ist in der Philosophhey / wil ich auch das hie
in sonderheit gehalten werd in der Astronomiey / also / das
im Menschen der Himmel sey und der Lufft / wie außser-
halbten: also wol ein Melissa im Leib / also wol als auff
Erden: Also auch als wol linea lactea im Himmel / also
auch in uns: Also beyde poli, also wol auch in uns: Als
wol Zodiacus und ander / also wol auch dergleichen im
Menschen / Nichts und nichts weniger. Dann gleiche zahl
im Sirmament des Himmels gegen den im Leib / Also
auch ein gleiche zahl mit dem Lufft. Nun ist solchs von
nöten / dieweil der Mensch solchs in ime auch hat / den-
selbigen theil zu erkennen / und in nichten darinnen ge-

breſten zuhaben. Euch humorales Arzt möchte wol
 wunderē / wie d' Galaxa durch den bauch gienge / auch
 wo der under unnd ober polus ſtünden / auch wo die Pla-
 neten / wo der Zodiacus durchgiengen: und euch wundert
 gleich ſo wol als euch gewüder hat / wie Meliſſa im bauch
 wachſe / und wie ferrum im leib zu roſt werd: Nichts
 weniger / als gelert ihr ſeid / ſo muß euch billich etwas
 verwundern: Dañ wen verwundert mehr als die Narren
 und unweiſen? Erſtlich ſoll der Arzt wiſſen / daß er den
 Menſchen in dem andern halben theil was Aſtronomi-
 cam Philoſophiam betrifft / verſtande / und daß er den
 Menſchen da herein bring / und den Himel in ihn / ſonſt
 wirdt er kein Arzt ſein des Menſchen. Dann der Himel
 in ſeiner Sphær / halt innen den halben leib / auch die
 halbe zahl der Franckheiten: Wer will ein Arzt ſein dem
 die Franckheiten diſes halben theils nit zuſtünden? ¶
 ¶ Also iſt weiter mein fürnemen fürzufahren / daß d'
 Menſch ſein Vatter habe im Himel / und auch im Luſt /
 unnd iſt ein Kind das auß dem Luſt und auß dem Sir-
 mament gemacht iſt und geborn. Nuhn wirt das meriſt
 hierinn ſein / daß ich das reime / daß ihrs glauben. Nun
 aber ob nit gar diß hie beſchloſſen wirt / iſt von nöhten:
 dann es trifft den grundt der Arzney nicht an / ſo weit
 ich ihn hie führe. Sie zeig ich an das ein Arzt wiſſen
 ſoll: Daſſelbig ſuch er an den orten da es iſt / in gene-
 ratione hominis, wirt er alles begriffen. Sie aber was
 dem gebrift / der die nicht weiſt / und was der ſey / der es
 weiſt / und also für unnd für mit allen dingen mich weiter
 verſtehen ſollen. Dann dieweil der Menſch nit nach diſem
 grund vollkommen im Arzt eingebildet ligt / dieweil iſt
 kein warheit in der Arzney / weder zu heilen / noch das
 anligen zuerkennen. Dann nicht auß dem Menſchen /
 ſondern auß dem Vatter kommen die Franckheiten: Auß
 dem ſie nun kommen / auß demſelbigen ſuche und lerne.
 Der Holzwurm wachſt nit auß dem Holz / aber er iſt im
 Holz: Die Ofengrillen ſind nicht auß dem Leimen / aber

sie sind im Leimen: Die Rauppen sind nit auß den Beumen / und hangen an Beumen. Sehet an den Roßkäfer wovon er wechset: nit auß dem Roßzirck / sonder auß derselbigen Constellation / darnach in in salt / darnach wechset er oder nit: Alle Ding im Menschen kōmen also auch auß dem Vatter.

¶ Nuhn am ersten so wissent / daß der Luft und das Feur nit sind corpora, die da begreifflich sind / sonder empfindtlich und sichtig. Also wie nun im Himmel / dergleichen auch im Menschen solche corpora haben die Franckheiten. Unnd wie die Sonne schaden thut oder nutz / dermassen werden die corpora des Leibs angriffen / wie die Erden von der Sonnen. Nuhn ist das Hertz nicht die Sonne / noch das Hirn der Mon / unnd also mit den andern: dann das Hertz / das Hirn / 2c. die mithalten sich mit der Sphær der andern Elementen. Unnd wie der Himmel in denselbigen wirckt / also auch im Menschen ein corpus zu sein verstandt. Nuhn / was wiltu artzneyen außserhalb dem grundt? daß du die Franckheiten suchst leiblich / die da nit leiblich seind noch corpora haben / betreffend disen theil: Wie wiltu die werme der Sōnen der Erden nemen? mit nichten / dan du hast kein gwalt wider sie / anderst / das du dich mit dem schatten bewarest / oder in die Erden wie die Dachs vergrabest. Nun ist das den feind nicht genommen / aber sein fūrgang ist brochen. In dem weg unnd in kein andern soltu auch verstehen den grundt anzugreifen / dieselbigen Sirmamentischen Franckheiten. Nuhn auch so ist zu wissen daß eine theil der Franckheiten diß Sirmaments / das da wirckt in ein andern theil: unnd ist nicht anderst zuverstehen / dann allein / daß ihr sollen wissen / daß die Erden und dz Wasser nimer Franck werden / od' gebrestenhafftig / so die obern Sirmament dieselbigen nit ursachen. Dann werden sie faul / so feulet es d' Luft und der Himel: Werden sie unfruchtbar / so ursacht es der Himel und der Luft: und w3 in ungesundes zufalt / dasselbig alles ursachet dz Sirmament. Dasselbig ist nun ein

sonderliche außlegung in den Franckheiten / unnd gibt ein
sondern Arzt: so jedoch der Arzt solt getheilt werden /
als die Humoralisten / und Wundarzt / unnd Leibarzt /
darumb kein ander ursach ist / dann beschemen unnd nit
können / nicht verstahn und übermut. So nun also der-
selbig theil / wie angezeigt ist / der Corporalischen Specie-
rum, im Leib sind / also die eussern zwey Elementen Erden
und Wasser: So müssen ihrs auch wissen / daß in des leibs
glidern auch also ist ein theil der Franckheit auch zuver-
stehen. Darum so volgt auff das / so dieselbigen Franck-
heiten verstanden werden / ein anderer ursprung der obern
Sphaer / dann sie ligt in ihr selbst: auch zuverstehen / in
was maß und gestalt im selbigen orth beschehen mög.
Und zugleichweiß wie sie im Himmel stehend und nit
anhangen / nichts sie tregt / sonder sie schweben frey ohne
alle irrdische art / Krafft und macht: dermassen sind sie im
leib: Und wie im Himmel die Sternen tingiren / und habē
kein Corporalische vermischung / also da auch im Micro-
cosmo: und wie dise Wirkung unsichtbar gehet / und
wircket sichtlich / also in der Arzney auch zuverstehen ist /
dieselbige wircket sichtlich / und ist unsichtlich. Dañ das wir
sehen / ist nit die Arzney / sonder das Corpus darinnen
si ligt. Dañ die arcana der Elementen sind unsichtbar /
und des Menschen auch: Das da sichtbar ist / ist das eusser
das nit darzu gehört. ¶

¶ Das sehet ihr / daß der Luft ist ein Corpus des Sir-
maments: aber die augen probierens nit / aber das Mensch-
lich arcanum: und im Luft stehet dz Sirmament / das
ist / das Element feur. Nuhn ist bey uns zu reden / nach
unserm gedüncken / wie obsteht: der Himmel und sein
Sterne tregt niemandts / und niemandts führets in sein
Lauff. Nun sind wir irdisch / irdischen reden wir: Darumb
sagen wir / den Mond trag nichts noch die Sonne. Also
auch sagen wir / der Luft ist nichts / dann wir sehen ihn
nicht. So aber das wesen des oberen verstands soll an-
gehen und fürgenommen werden / so finden wir / daß es

ein ding ist / das Ober und das Under: nuhr allein ge-
 scheiden in dem / daß wirs irrdisch nit begreifen / und ist
 doch irdisch / in d' gſtalt geſcheiden als ir ſehent / Alß weiß
 iſt ein farben / Nun iſt ſchwarz auch eine / wie ungleich
 ſind die zwey gegen einander? überauß treffenlich. Alſo
 auch iſt es ein gleichmeſſigs wunder mit den Corporibus /
 das wir ſprechen: Waſſer unnd Erden ſeind Corpora /
 der Himmel unnd der Luſt aber nicht dergleichen: Und ſie
 ſeind dergleichen: Oder der Mon ſey ein Corpus / die Sonne
 ein Corpus / aber der Luſt nicht / der auch ein Corpus iſt.
 Nuhn ſehet den Marmel / der iſt dunkel / trüb / das nie-
 mandſ dardurch ſicht / allein darauff: Der Criſtall iſt lauter /
 und du ſichſt dardurch was under ihm ligt: Alſo bedeutet der
 Marmel die Erden / der Criſtall den Luſt. Und ſecht wie
 ein Holtz dick iſt / trüb / und das Glaß / das auß ihme kompt /
 iſt helle unnd nicht trüb: Alſo ſolt ihr auch wiſſen / das die
 zwey Sphæren dermaſſen zuſammen vergleichtet werden in
 ſolcher gſtalt. Und laß ſich niemand verwunderen / das wir
 im Luſt gehn / und ſoll ein Corpus ſein. Dann ſehet / im
 Waſſer wandern die Fiſch / unnd fallen nicht ghen boden /
 noch ertrincken / alſo auch wir im Luſt. Das Ey bewart
 das leben und das weſen / der Dotter ligt im Claar / und
 behalt den Centrum / und falt auff ſein ſeiten: der Dotter
 bedeut die Under Sphær / der Claar die Ober: Nuhn iſt
 der Dotter Erden und Waſſer / der Claar Luſt und Seur.
 Nuhn wie hie eins vom andern getragen wirdt / alſo
 verſich dich nit anderſt außhalb auch zu ſein: Und das
 der Luſt nichts ſey / als ein Chaos / unnd Chaos nichts
 als ein Claar eines Eyes / und das Ey iſt Himmel und
 Erden. Alſo wiederumb auff das fürnemen zukommen:
 So ein ſolcher Claar / der nicht Corporiſch ſicht / und doch
 wie gemeldt / Corporiſch iſt (das allein nichts dan die
 Augen ſcheidē) Franckheit macht / wie wiltu ſie erkennen /
 ſo du der Philoſophy mangelſt? Dann ſo du ſprechen
 würdeſt: Es iſt die Phlegma / oder iſt Cholera / oder
 Sanguis / oder Melancholia: So weiſtu das diſe vier

sich nit den Elementen vergleichen: Und da müssen sie sich den Elementen vergleichen / also das sie auch Elementen seind wie die anderen. Hierauß volget dir nuhn dieser Franckheiten gebresten unnd wissen / unnd verfürung alles deines fürnehmens: Dann anderst wircken die Elementen / anderst die Phlegma. Und so du sie theilen wilt in die vier theil / so mustu dich anderst einrichten dann die Humoralisten angefangen haben / die im Dreck der Humoren erfauffen wöllen / und nichts dann Dreck suchen / unnd vom Dreck Tractieren / darauff ihr weißheit nicht anderst gericht ist / dann zu Cristieren / Purgieren / unnd dergleichen: Was hie gebrist / wirdt in Modo Purgandi erzehlt werden. Also müssen die Humores hindann gelegt werden / unnd die eigenschafft der Elementen herfür genommen / unnd im demselbigen gesucht was gebresten sey / die dich nichts werden von Humoribus lernen / sondern inn den warhafften grundt der Argney führen in dem du irre gehest unnd betrüglich fürfarest in allen deinen Franckheiten. ¶ Nuhn weiter / so wissent ihr das der Himmel in uns wirckt: Wer wil das erkennen was die Wirkung ist / der den Himmel in seiner eigenschafft nicht erkennt? Was ist das erkennen / als Astrum? So nuhn Astrum ist die Kunst der weißheit des Himmels / so soll der Arzt der sein: Unnd so er derselbig ist / so ist er jetzt ein Schuler der Argney / unnd hatt den verstandt den Himmel im Menschen zu urtheilen: Unnd so bald er den inneren Himmel urtheilet / nuhn ist er ein Arzt / unnd sonst nicht. Dan so er den Himmel nur eusserlich weißt / so bleibt er ein Astronomus un̄ ein Astrologus: So ers aber im Menschen ordnet / so weißt er zween Himmel. Nuhn machen zwey wissend einen Arzt auff den theil / das die oberen Sphær antrifft. Nuhn muß hierinn das ohne gebresten im Arzt ligen / das er weißt den Caudam Droconis im Menschen / und wisse den Arietem unnd Axem Polarem / wisse sein Lineam Meridionalem / sein Orient / sein Occident: So er dz nicht weißt / nur mit ihme in ein Kram / das er von

denselbigen lerne / unnd darnach ein Statfsoldner geworden / so kompt gleichs unnd gleichs in ein Mauren: Oder an ein Fürstenhoff / dem fügen Krämer wol. Nuñ mercket hierinn das Ein ding ist / das ober und das inner Gestirne / unnd nicht getheilt in iren Krefften: Sondern zu gleicher weiß wie der Luft in einem beschlossenen Glas auff und ab gehet / gut und böß sich wandelt / wie der eussere und ein ding ist: Also sollen ihr auch wissen / das ein ding im leib un̄ im Himmel ist. Das Glas bricht / und scheid nichts in Elementen / dann die Element sind vor dem Glas gewesen / und gewesen da das Glas gemacht ward. Und wie also ein Luft da ist / und aber gschiden: Also im Menschen ein Sirmament / wie im Himmel / nicht aber von ein stück / sondern es sind zwey. Dañ die Handt / die Licht und Sinsternuß gescheiden hat / und die Hand die Himmel und Erden gemacht hatt / hat das unter im Microcosmo auch gemacht / auß dem obern genommen / und beschloss in die Haut des Menschen / alles was der Himmel begreiffet. Darumb so ist uns d' eusser Himmel ein Wegweiser des innern Himmels: Wer wil dann ein Arzt sein / der den eussern Himmel nit erkennet? Dann im selbigen Himmel sind wir / und er ligt uns vor den Augen: Und der Himmel in uns / ligt uns nit vor den Augen / sondern hinder den Augen / darumb so mögen wir ihne nicht sehen. Dann wer sicht durch die Haut hinein? niemands: Darumb vor den Augen wächst der Arzt / und durch das vorder sicht er was hinder ihm ist / das ist: Bey dem eussern sicht er das inner. Allein die eussern ding geben die erkandtnuß des inneren / sonst mag kein inner ding erkandt werden. Darauff ist hierinnen zu wissen / dise zwey Sirmament / das ober und das inner / ob eins das ander vergifft: Darinnen mercken / der Mensch vergifft das eusser nicht / aber das eusser das inner Auß der ursachen / das der Sohn vom Vatter erbt / unnd der Vatter erbt sein Gut vom Sohn nicht. Nun ist das Gestirn der Vatter des Menschē / und vom Gestirn ist der

Mensche: Nun gehet alle Infection ann im Gestirne /
 unnd vom Gestirn volget es hernach in Menschen: Das
 ist / so der Himel für ist / so fahet der Mensch an. Nuhn
 ist es nicht / das der Himmel hinein in Menschen stoß:
 Darumb wir nit sollen Rauch noch Gschmack machen:
 Sondern das Gstirn im Menschen / das ist in der Hand
 Gottes verordnet / nachzuthun / das der Himmel eusserlich
 anhebt und gebiert / darumb muß es hernach im Menschen.
 Wiewohl die Sonn durch ein Glas scheint / der Monn
 auff der Erden ein Liecht gibt: Das ist aber nicht gegen
 dem Menschen also seines leibs verderben / zu den Franck-
 heiten. Dann als wenig die Sonn in das ort selbst kompt /
 also wenig kommen die Gstirn in den Menschen / und ire
 Radij geben dem Menschen nichts: Dañ Corpora müßens
 thun / und nit Radij / das sind Corpora Microcosmi
 Astralia / die des Vatters Art erben. 

 Also / dieweil der Mensch gleich ist gemacht dem Ge-
 stirn / unnd das Gstirn vor ihme / unnd er auß ihme: So
 müssen Vätterlich arbeit im Sohn ligen / wie im Menschen.
 Darumb nicht mit dem eussern Himmel d' inner handelt /
 sondern hernach: Dann der Sohn geht nach seim Vatter /
 unnd nicht neben ihm oder mit ihme. Also hatt Mars
 seinen Sohn im Astro des Menschen / also hat Saturnus
 in ihme seinen Sohn / also Jupiter / also Mercurius / also
 Venus, Sol / unnd Luna / unnd alle andere / nicht not zu-
 erzehlen. Darumb ihr Arzt / nicht verachtet / das euch
 euern namen bestett unnd erfüllt. Wie lustig und ehrlich /
 und wie warhafftig ist es / so ein Arzt sein Kunst weißt.
 Das ist nicht Kunst / pochiren / Pappen tragen / groß namen.
 Dise ding schinden die Francken / so heist mann euch schinder
 und verderber / das ist euch eine schand. Überredent euch
 selbst nicht / das ihr gnug. Könnent in Auicenna / oder
 genug finden in Galeno / oder satt gelert werden in
 Mesue: Diese ding alle seindt bey euch weniger nutz (so
 ihr wollen der warheit nachfahren) dann den Bauren
 Petrus de Crescentiis. Unnd ist gleich zuverstehen / als

wolt einer ein Musicus werden auß dem Dannhauser un̄
 Frau von Weissenburg: Es dönet wol dem / der gnug
 darvon hat / und freuet niemands baß / dann den singer
 selbst: Soll es dann dem Arzt nicht sein zu betrachten /
 so ein Mensch seins Vatters Anatomey ererbt und besitzt?
 Und das mag ihm niemands nemmen / unnd der Sohn
 mag ohn den Vatter nicht erkennt werden / sondern durch
 den Vatter: Und der Vatter ist nicht Adam / die Heua ist
 auch nicht die Mutter der Menschen / dann sie waren beide
 Menschen. Nuhn ist der Mensch nicht auß dem Menschen
 geboren: Dann im ersten Menschen ist kein Vormensch
 gewesen / sondern die Creatur / un̄ auß den Creatis ist der
 Limbus / und der Limbus ist der Mensch worden / und
 der Mensch ist d' Limbus blieben. So er nuhn der blieben
 ist / so muß er je / dieweil er mit der haut beschlossen ist
 (und niemands sicht hinein / unnd die Wirkung seind nicht
 sichtbar in ihm) auß dem Vatter fürgenommen werden /
 und nicht auß ihm selbst. Dann der eusser Himmel unnd
 sein Himmel ist ein Himmel / aber zween theil. Wie ein
 Vatter unnd ein Sohn seind zween / ist ein Anatomey /
 der einen erkennt / der erkennt auch den andern. Nuhn
 aber im wissen der Francken gesundtheiten ist es nicht
 also / den Menschen für ein Menschen zu nennen / dz ist
 für all / dann der leib leidet / nicht das Ewig in ihme:
 So nuhn der leib leidet / der ist der Limbus: Nuhn sind
 alle Menschen ein Limbus / unnd seind alle Franckheiten
 ein Limbus. Nuhn theil auß / daß alle Franckheiten aller
 Menschen nur eins Menschen Franckheiten seindt: Nuhn
 als oft ein Mensch / als oft ein Anatomey (nach den
 Humoralisten) wer wolt da in das end kommen? nie-
 mand. Darumb so wissendt / das ein Arzt soll inn
 aller Franckheiten sein wissen tragen ohne gebrästen / dz
 nimpt er auß dem eussern Vatter / das er weiß / was in
 Arabia / was in Europa / was in Italia / was in Ger-
 mania / ic. ist. Dann so weit die Welt gehet / soll er
 ein Arzt sein / unnd nicht eins Menschen / das muß durch

den Vatter beschehen / der lernet Gabalisticam Scientiam / die lerne. 

 Dieweil nuhn im Menschen der Himmel ligt / unnd nicht anderst sein mag / so wisset hierinn ihr Arzet alle / das im Menschen ligen alle Ascendenten. Nuhn wer wil sagen das / den Menschē ein Ascendenten underworffen zu sein / als allein der eusser außgedorret Astronomus?

 Der Arzt muß klar dz machē und entdecken. Dān so vil Ascendenten der Himmel vermag / so viel vermag der Mensch. Also wirt der Mensch in viel hundert wesen gesetzt: Dardurch ihm folgt / an dem orth gesundt / an dem Franck / an dem also / an dem also / heut also / morgen also: Unnd also in sein leib täglich kein augenblick in keinem glied sicher / Franckheit unnd der gesundtheit. Dieweil es nun des leibs gesundtheit un̄ Franckheit antrifft / so ist von nōtten / dz ein Arzt der Ascendenten / der Coniunctionen / d' Planeten Exaltation / ꝛ. un̄ alle Constellation erkēne / verstande un̄ wiß: Unnd so ers weist aussen im Vatter / so folgt jegund hernach / wie er den Menschen einbringe / dieweil die zal so groß ist der Menschen / unndt ihr viel seindt: Wo er finde den Himmel in einem jedlichen mit seiner Concordanz / wo gesundt / wo Franck / wo anfang / wo außgang / wo ende / wo todt. Dann der Himmel ist der Mensch / unnd der Mensch ist der Himmel / unnd alle Menschen ein Himmel / unnd der Himmel nur ein Mensch: Solchs ist zu wissen / warumb in dem ort das / und da das / da ein neues / da ein alts / da ein anders. Nun ist das zuerkennen / nit in der form / nit im Himmel der gestalt halben / sondern in der außtheilung der Impressionischen Krafft: Dieselbig ist die / so ein Arzt am höchsten bewerdt. Dān also zuuerstehen: Dieweil wir Menschen ein Himmel haben / und er ist in ein jedlichen besonder ein Himmel / un̄ unzerbrochen / sondern ganz unnd allein da: Wie da sey die ursach / das auch nit ein Lauff sey mit allen Menschen / das ist / ein sterben / ein todt / ein Franckheit / gleich in allen Menschen / dān jeder

Himmel muß sein Wirkung haben. Dieweil nuhn ein
 Himmel / auch ein lauff / dieweil ein Mensch / auch ein
 Himmel / und also für und für müssen alle Menschen mit
 einander gleich gesundt und gleich frantz sein: Dasselbig
 beschicht nit / sondern das wirdt gebrochen in der zeit des
 Himmels geburt. Dann ein Kindt / das empfangen wirt /
 das hat jetzt sein Himmel: Nun so alle Kinder in einem
 Puncten würden geboren / so würde ein Himel sein / und
 also ein lauff / wie obstehet. Darumb so wisset / wie d'
 groß Himmel stehet / also Imprimirt er den Himmel in
 der geburt: Das also wunderbarlich ist / so zehen tausent
 Kind tag unnd nacht würden geboren / noch nit möchten
 ein Himmel haben / als weit von einander / als der Nider-
 gang von dem Auffgang. Dann zu gleicher weiß wie sich
 mehret und zunimpt der Baum auß der Erden vom samen /
 je lenger je grösser: Also wachsen die stundt auff diser
 Erden gegen Himmel: Das / so viel grösser der Baum ist
 gegen seinem samen / so viel lenger die Astralische stundt
 gegen dem Irdischen / also groß / das in unsern stunden
 auff Erden nit mögen Monat begriffen werden under
 unsern Minuten. Solches gibt die wunderbarliche arth /
 das wir uns hierinnen dermassen müssen verwunderen /
 als wol / als das in uns ist Himmel und Luft / wie er
 außershalb mit gemelter grösser / dann im Puncten ist gleich
 so wol ein Cirkel als im Ring. Nun wie groß ist d'
 Ring gegen dem Puncten / unnd sind beyde ganz? Wie
 also das dem Cirkel möglich ist / das er ein Fuß setze /
 der gibt einen Cirkel / unnd mit dem andern ein weiten
 umbkreiß: Also auch ein zunehmen ist inn der gröss vom
 Menschen gegen dem Himmel. Und im abnehmen vom
 Himmel gegen dem Menschen / als die streimen vom Cirkel
 so wider in sein Puncten gehen. Dann wie es möglich
 ist auß der Summa so weit außzuthellen: Also auch sich
 auß denen die eussern gegen allen inneren dingen. ¶
 ¶ Darumb das nuhn der Mensch auß der Erden kompt /
 auß dem Himmel / &c. Darumb muß er leiden das sie

leiden müssen / unnd muß auch an sich ziehen dasselbig das
 in ihnen ist: Dañ er hatt dieselbigen in ihme / darum
 gehet auch die fürung auß demselbigen. Dann warumb
 begert der Mensch zu essen / dann darumb / das er auß
 der Erden ist? Warumb zu trincken? Darumb das er
 vom Wasser ist: Warumb den Athem? Darum das er
 vom Luft ist: Warum werme? Darumb das er vom
 Feur ist. Nuhn also aber / was gehet das mein fürnehmen
 an? Es ist das wissen / darauß ein Arzt macht des Regi-
 ment: außserhalb dem wirdt kein Regiment gemacht / unnd
 ist allein ein ursprung eusserlicher Franckheiten / unnd nicht
 der rechten Elementischen. Dann da merckent den ur-
 sprung d' Franckheiten / das der Centrum die Franckheit
 macht / darumb ein jedlicher Morbus sich Centriert / unnd
 außserhalb des Centrum wirdt kein Franckheit. Darumb
 umb sonst vom faulen Luft geredt wirdt / unnd / Thu die
 Stuben zu / nicht gang an den Nebel: Allein die Con-
 stellatio sey in dir / sonst wirdt dirs nichts schaden.
 Nuhn hierauff wisset / das der grundt inn solchen dingen
 muß nicht auß dem Laufft genommen werden eusserlich /
 als einer der vom Sonnenschein redet / unnd nicht von der
 Sonnen mit: Die Sonn legt kein Monn / allein die Sonnen:
 Der Monn kein Sonnen / allein den Monn: Auß dem-
 selbigen ursprung verstanden die geburten der Franck-
 heiten / nicht vom eusserlichen anwehen. Das ist also /
 demnach der Laufft ist / demnach ist unser gesundheit unnd
 Franckheit / dann inn entweder seindt wir versprochen:
 Wir seindt dem Laufft heimgesetzt in Franckheit unnd in
 gesundheit / unnd denen heimgegeben: So wir darinnen
 gefangen ligen / so müssen wir je wissen vom selbigen /
 und nicht vom ändern. Wer will außserhalb solcher Kunst
 urtheilen? Inn der die erkanndnuß der Coniunction /
 der Exaltation unnd ändern gutten unnd bösen tagen ligt:
 Wer wil so viel unzalbarliche Vätter unnd Mütter er-
 kennen ohne die Kunst / auß dem der Mensch gemacht ist?
 Wer wil so vielerley Kinder im Menschen finden durch

die Humores / durch Causam Primitiuam, Antecedentem, Coniunctam? O du schützerey unnd leckerey / wer hat den Bachanten gelernet die Franckheiten dermassen außzutheilen? Die außtheilung der Franckheiten nimpt sich in dem weg / das nicht möglich mit der zal zubegreifen. Nicht in Antecedenten zu lernen / sonder in Ascendenten / den haben die Franckheiten / unnd der Himmel weiß nichts von Antecedente / dergleichen Primitiua. Wer ist Primitiua als der Vatter? Was ist Coniuncta als Coniunctio? Wer hatt gnug das aller Franckheiten ursprung soll also erkennt werden? Ein jedliche Franckheit wil sein ganzen Philosophum und Astronomum haben: Unnd wie mann verstehen soll den ursprung der ding / also auch der Franckheiten. Wer ist dann / der inn der Geburt natürlicher dingen / solche außtheilung gedulden mag / noch viel weniger di Arzt / soll das Universitetisch sein? ihr Leuziager. Es ist ein leichte sach also reden / wann es war wer: Aber die Arzney laßt sich nicht also brocken / unnd also müßet ihr nur mit den Dreck Syrupen umbgehen / unnd auff solchen grundt setzet ihr euer Curam. Nuhn sehet wie stehets euch an / wie euer Theorick ist / also ist auch die Cur: Fürwar so ihr euch der Bachanterey werdent abthun / unnd für euch nemen die eigenschafft Himmels unnd Erden / ihr werdent nicht allein ein Buch verbrennen / sondern alle: Unnd so es euch möglich were / die Meister selbst auch. Ihr werdet mich nicht erschrecken durch euer Sophisterey / ich hab noch meine Stichblettlein unnd bessere Pfeil / im Köcher.

¶ Also wirdt auch verstanden / unnd da erhebt sich der anfang der vorsagung zukünfftiger Franckheiten / das der groß Mensch / das ist / des Menschen Vatter / auch inn Franckheit felt und kompt / auß welchen des Vatters Franckheiten / dem Sohn seine Franckheit auch angezeigt wird. Nun aber in dem hatt der Astronomus sein feld das er redt in die gmein und weiß nit wen es trifft: Dann ihm ist nicht wissend der kleine Mensch / wie er gegen den Himmel steht: Dem Arzt ist nun solches auch unwissend. Wiewol

er weißt wen es antrifft / jedoch aber dieweil er nicht der
 Cosmographey bekannt ist mit allen Personen / so muß er
 auch solches dermassen anzeigen / wie es sich gebürt / auß-
 legen. Dann was ist das ende der Philosophey unnd
 Astronomiey / als der Mensch? So nuhn der Mensch nit
 im wissen ist / so sind bemelte Künste todt / Dergleichen wz
 ist im Arzt der nit beschleußt mit der Cosmographey /
 deren er sonderlich ein wissen soll habē / zugleich erweiß
 als wol als das / darvon ich gemeldet hab: dann alle er-
 fandtnuß gebüren sich in der Cosmographey / und ohne
 dieselbigen geschicht nichts. Nuhn ist der Himmel sein
 Arzt selbs / wie ein Hund seiner wunden: der Mensche
 aber hat in solchem sein mangel. Dann dieweil er mehr
 ist dann eine tödtliche Creatur / muß er auch mehr wissen
 haben: Dann soll er wissen was im Himmel ist / was in
 der Erden / was im Luft / was im Wasser: warumb ist
 das? darumb / daß er erkent / wer er sey / und warauß er
 sey: so diß erkandtnuß nit noth were / der Mensch würde
 nit krank sein. Aber daß der Mensch sehe wer unnd was
 er sey / darumb muß er sein vatter erstatten mit frantz-
 heiten unnd gesundtheiten. Und sehend / das glid hat
 Mars gemacht / das hat Venus gemacht / das hatt Luna
 gemacht: das ist der chaos, hie bistu ein theil Tereniabin:
 an dem orth hastu dein blut unnd fleisch auß dem wasser /
 das auß der Erden. Diese frantzheiten der Menschen und
 ihre gesundtheiten sind allein darumb / daß der Mensch
 limbum erkenne / auß dem er geboren ist: und dz Vihe
 im Wald und im Feld erkenn / auff daß er sehe / daß er
 gleich wie das Vihe ist / und nichts bessers. Darumb
 soll der Mensch sich selbst betrachten / und erfahren sein /
 in allen Creaturen / auff das er sich selbst erkenn. Zu
 solcher erkandtnuß ist keiner höher dann der Arzt / dann
 im selbigen ligt solchs wissens ein warheit / und ein grundt /
 dem ist zu glauben unnd nachzufahren / und weiter kein
 nicht. Dieweil nuhn der Mensch höher ist / als andern alle
 geschöpff / und sie sind alle in ihme: und die erkandtnuß

ist im geben erblich auß Adam / sich zu urtheilen / wie hoch er sey / auff daß er nit falle in die hoffart Lucifers / der solches nit wußt / sondern sich gleich Gott schetzte: Das dann ein ursach ist / dz der Mensch anderst beschaffen und geordnet / das ist / daß Gott solches hatt für gesehen / unnd ihn gemacht auß den tödtlichen Dingen / unnd ihm das zu erkennen geben. Auß dem dan̄ volget / daß der Mensch soll ein erkendtnuß nemmen durch den Arzt: dann ihn hat Gott beschaffen / daß er dir sagen soll wer du seyest / wo mit du gefangen un̄ gebunden / und wo mit du zu ledigen seyest: das alles ist ein anrichten / allein dz der Mensch auß den eussern Creaturē beschaffen ist / daß er sich selbst betracht durch sein anligen / auß wem er gemacht sey. ¶ Nun ist d' Himmel auch franck / wie obstehet / aber er fart fort: der Mensch erbt das / dann sein Himmel volget dem Vatter hernach: aber es gehet die franckheit nicht also für / dann sie hatt ein leib in ihr / der selb vierdt stehet / nicht in ein: die vermischung ist des Arzts subiectum / des subiecti arth soll der Arzt wissen / daß der Himmel diß tödt / daß auch der Luft diß tödt: auß der ursach soll der Arzt wissen / warumb die Ober Sphær so gewaltig angreiffet / und wo / und am selbigen orth / daß der Todt allein sey sein verhalten / also daß der Himmel nit kan durchgehen: das verhalten ist ein erstickung des / das in der Haut ist. Dann ist zumercken / daß die innern Gestirn / von wegen daß sie tödtliche corpora haben gedoppelt in ihnen / daß dieselbige dople natur macht die franckheit / die für die Haut hinaus muß: Der Himmel treibt solches nicht / dann er ist nit gedoppelt. Wie will der Arzt dises tödten fürkommen? der nicht weiß daß dise Astra durch ihren Himmel brechen und durchfallen: unnd so sie durchbrochen haben / allein der todt hinaus getriben wirt / nicht die gesundtheit. Von den liß Paramirum¹⁾, das

¹⁾ Paramirum I und II [„Volumen“ und „Opus“] sollen in einiger Zeit von uns neu herausgegeben werden [Verlag Eugen Diederichs in Leipzig]. D. 5.

Buch dz ich sonderlich von ursprung der Franckheiten geschriben hab. ⚞

⚞ So vil ligt im grunde der Artzney / wo die Recepten nit geordnet werden wider die eigenschafft der Gestirn / und des / das an dem orth übel handelt oder die ursach der Franckheiten ist / so wirt nichts da geheilet: dann wie der Stern ist / also ist die Franckheit / und der den Stern feñt / dem ist die Franckheit auch bekannt: diß bekandnuß lernet nichts / als allein die eigenschafft fürzunemen der Artzney. Dann erkennestu den feind / so erkennestu auch den freund / ist der Himmel ein feind / so ist der freund in der Undern Sphær: Ist der feind auß der ndern Sphær / so ist die ober Sphær freund: Nicht allemal die gewächß / sonder auch die Himlischen arcana helfen. Nun ist kein Franckheit die nicht mit gwalt angriffen werde / allein mit der eigenschafft / und nit mit der complex / und hingege mit solcher eigenschafft wiederum gehandelt. Dañ die Würme die da wachsen / haben iren ursprung auß der eigenschafft / und weder auß kelte noch werme: dise eigenschafft ist in allen Franckheiten die ursach. Wer will nun ein angriff thun / und beschreiben die Franckheiten / der dise eigenschafft nit erfahren? Noch vil weniger / wer will sie lernen heilen? Der das nit weißt / darumb beyde Sphaerae die Arcanen seinem Artzt befehlen. Nun scheideñ sich die Arcanen von einander / sie und die Artzney in dem / daß die Arcanen im wesen handeln / uñ die Artzney in den widerwertigen Elementē. Nun treten die Arcanen für die Artzney nit: Daß sind die Artzney / da kalts mit werme / da vile mit purgiren hinzunehmen understanden wirt. Also gehen die Wesen der Arcanen / daß sie der Natur sind / gericht gegen der eigenschafft des feinds / als ein Sechter gegen dem anderen. Also will die natur daß ihr fechten / list gegen list / 2c. gebraucht werd: und alles so wir natürlich auff Erden besitzē / dasselbig will die Natur in der Artzney auch gehalten haben. Und ein Artzt soll ihme das lassen ein beyspiel sein / Wie sich zween feind

gegen einander stellen / die beyde kalt / die beyde heiß sind /
die beyd im harnisch sind / die beyd mit gleichem Gewehr
in kampf trettē. Wie nuhn da der sieg ist / also sollen
ihrs auch wissen im Menschen / daß die zwen kempffer
natürlich hülff begeren auß einer Mutter / dz ist / auß einer
krafft: Mit solcher krafft handeln auch die arcana. Darumb
mit nichten d' Arzt sich solcher geschicklichkeit soll gebrauchē
in den Arzneyen / weder harnisch noch spieß d' Arzney in
die Hand gebē / sie hats selbst: allein schick dz wesen / un̄
laß sich selbst verthedingen. Solchs zeig ich darumb an / daß
den gradibus nit glaubē gebē werde / dieweil sie so hefftig
wider den Himmel stehend. Dān alle betrachtung steht in
eim solchen exempel. Einer d' verwundt wirt / un̄ blutt
seer / und da will kein verstellen helffen: under zwentzig
od' dreissigen aber etwan ein ungereimpts / etwan von im
selbst. Was in solchē einē Arzt zu wissen? allein d' Spher
lauff: d' Stern muß sein gang habē / da hilfft nichts für.
Vielerley sind solcher Lauff unnd gāng / vilerley auffhören
des blutstellens: Nuhn als oft ein Lauff / als oft ein
Blutstellen. Nun ist die kunst in dem / daß viel blut-
stellungen sind / nemlich so vil der Leuff sind: blutstellung
auff sein lauff / das ist das arcanum, daß der Stern un̄
sein Arzney betracht werden / warmes zu warmen / gegen
kaltem kaltes: anders ist hie nichts zu betrachten / als
allein / wesen gegen wesen / eim jeglichen sein Weib zu:
einer jeglichen iren Mann zu: In dem ligt die Arzney
am höchsten / zu ergründen von bösen un̄ guten zeichen /
von verlegung der glidern. In solchen ist etwas an-
gefangen / nit erfarnē Arzt habens in die ordnung gesetzt:
dann der Arzney ist vergessen worden / das halb theil ist
allemaal fürgelegt / das ganz dahinden bliben.

☞ Dieweil nun so vil am Himmel ligt / und seine Wirkung
zu wissen in der Arzney / die ihr so gewaltig regiert:
darumb von nöhten ist den grund / so ich fürhalt / endlich
zuhalten / nichts ausserhalb demselbigē fürzunehmen. Dar-
auff sich auch gebürt / was wider disen grund fürgenommen

oder geschriben wirdt / in das feur zuwerffen / dann nichts
als verführung bey ihnen. Wer will mir verargen daß ich
Plinium verwerff in seinen schriftē / von den kräftten
natürlicher dingen? Der da nichts schreibt / das da mit
warheit oder nutz befunden wirdt. Es ist nit weniger /
etwas ist also: Aber wer ist der / der da wisse in wem /
oder wann dasselbig warhafftig gefunden wirdt? Der
Himmel wirckt zu seiner zeit / und er ist der / der da er-
öffnet die kräfte der dingen: und kräftt unnd tugent sind
underworffen dem Himmel. Warumb darff dan̄ einer
schreiben die tugent / der nit hinzu setzt der Tugent stund?
Was ist das anders / dan̄ ein auffgelesene unverständene
läre red geschehen / zu schreiben da nichts innen ist: solchem
schreiben hangen die Flapperleut an / dan̄ die Kreütler
wissen nichts zu loben / als allein was süß in der zungen
ligt / da alle betrug innen wachsen. Oder wer will mir
verargen / daß ich die andern solche Scribenten / Macrum
und seins gleichen nicht hoch acht / oder nicht zu lesen ver-
beut? Ist das ein fleine ursach daß einer schreibt drey-
fach: daß einer vergißt der dingen eigenschafft / wo sie sich
hin specifizieren. Vergißt zum andern mal den Proceß /
der den dingen gleich so wol geben ist als die tugent:
unnd der den Proceß nit weißt / wie kan er wissen die
tugent / dann der Proceß beweist die tugent / unnd tugent
gehet durch den Proceß. Darzu auch zum dritten / daß
der Authoren verstandt weder in Franckheiten noch in den
dingen nie verstandē ist worden: soll solchs nit zu ver-
bieten sein? einem der da nicht gedendket der Mutter der
Natur / des Liechts der Natur / oder dergleichen des ur-
sprungs natürlichs herkömens. Was ist es alles bey
inen anders / dann daß sie auffgelesene ding beschriben
haben? des grund anderst (den sie nit verstanden gehabt
haben) gewesen ist: als sich dan̄ pflegen die Poeten zu-
schreiben / diß unnd anders dergleichen / deren Seder nichts
dann Gifft in der Arzney ist. Also soll der grund der
Arzney lauffen / daß der Rißling in ein Saphir gebracht

werde / in ein Smaragd / die Venus in Solem: das nit
 allein durch die kunst beschehe / sonder durch den Himel:
 Nit allein die form / sonder auch die tugent. Also soll ge-
 schriben werden unnd geleret / daß alle Corallische tugent
 im Marmel gefunden werden / und der Marmel in Corallen.
 Das ist ein leicht schreiben / der die farben schreibt: der
 schreibt leicht / der auffzeichnet seines Nachbarn rede / das
 sind nit Scribenten: Es soll auß dem grund gehen der
 Mutter / des Kinds arth zu beschreiben. So wirt ein
 jegliches ding / daß das ander ist / und feins besser / feins
 ärger. Also habens solche Scribenten dahin bracht / daß
 man muß Rhabarbarum jenseit dem Meer suchen / unnd
 Hermodactylen: Auß der Beaney entspringt der Apoteker
 grundt / die verlassen den grund und erkandtnuß der Arz-
 ney: Ist gleich dem Exempel / als einer / der ein Redner
 bestellt / der für ihn redt / und diser hat selbs Mauls gnug:
 darum gebrist ihm nichts / als daß sein Maul zu wenig
 kan / nit dahin geführt. Und wie auß ein Bauern ein
 Doctor werden / also auß Entiana ein Rhebarbara. Lasset
 euch das eingedenck sein / wie eins jeglichen maul mag
 gezogen werden / also ein zwäg die Natur auch under-
 worffen ist / dan die Arzney wächst in Gärten / wächst
 beim Kranken. Da aber die Experimentler auffstunden
 unnd die Humoralisten / da muß man Griechische Arzney
 brauchen den Teutschen: ist gleich als mit dem Tuch / je
 weiter je besser / das heimisch dz sein werme auch gibt /
 wirt veracht: was ist eins mehr dann das ander? allein
 der lust un̄ die geile un̄ grosse thorheit / das ligt alles in
 der verführung der augen / die übersichtig werde / sehen
 tausent meil ein Fraut / und das vor den füßen nicht / und
 der Himmel ist gleich so wol vor den füßen als über tausent
 meil. Kan der Ascendens den Francken finden zu würgen /
 so kan auch der Ascendens den Francken finden zu be-
 halten: es ist ein jeglichs doppelt / Wo Franckheit / da Arz-
 ney / wo Arzney / da Franckheit. Dann in den arcanis
 wirdt der Duffstein Hyacint / der Leberstein ein Alabaster,

Rißling ein Granat / der Leim ein edler Bolus, der Sandt
Perlin / die Nesseln Manna, Ungula ein Balsam. Hier=
innen ligt beschreibung der dingen / in diesen dingen soll
der Arzt gegründet sein. ¶

¶ Ein jeglich ding das durch die zeit gehet / das ist dem
Himmel underworffen / das ursachet die feule der dingen:
dann so bald der außlauff da ist / und desselbigen end /
so bald ist auch da die zergehung desselbigen. Nach einer
jeglichen zergehung soll angeführt werden ein neuer Ascen=
dent / un̄ ein neuer eingang. Dann auß dem volgt daß
offtmals x. oder xx. infalt einem glid vor dem der gang
Himmel undergehet. So nun also neue un̄ andere Con=
stellatien angehen / und nützlich dem leben / schädlich der
gesundtheit / so zwischen dem end unnd der gesundtheit
ein gang dergleichen eingefallen wer: dann ein augenblick
bricht / das nimmer mag wider eingeführt werden. Nun
volget aber auß dem das glück der unbeschnitnen Arzt /
daß ein Artzney da hilfft dem / dem / dem nit / und ist doch
einig / ein zeit für sich gehet / die ander hinder sich. Nun
gehöret zu solchen dingen ein wissen der Revolution / Ein
wissen der Alteration / ein abwächßlen des Ascendenten /
enderung der Exaltation / neue art der Coniunction / in
solcher anderen arth / wer will die Artzney richten und sie
führen? Nun ihr Arzt / wo wöllent ihr den grund euers
glücks sehen oder suchen / oder wen wöllet ihr tadlen / so
ir in unfal fallen? oder lobē / so es euch wol gehet? Was
ist das glück oder dz unglück? sagt wie sieht der Mon /
wie hat er augen und nasen? So ihr im lauff des Himels
underricht werdet / so sprecht ihr: Da ist / da ist nicht: Nit
ich will versuchen / Gott geb uns glück. Kein glück ist /
dz nit sein grund hab / oder ein vorwissen dem Erfarnen:
Was ist das glück anderst dann ordnung halten mit wissen=
heit der Natur? Was ist das unglück / dann wider die
ordnung ein eingang der Natur? die Natur / gehet sie
recht / so ist das ein glück / gehet sie unrecht / so ist es ein
unglück. Denen allein also gesagt / die da nit anderst

meinen / dan̄ das glück sey ein Mañ / der thue ein jeglichen w3 ihn lust / dieweil das nit ist. Dann wir haben unser verordnet wesen in der Natur: der im liecht wandelt / hat kein unglück / d' finster wandelt / hatt auch kein unglück / sie haben beyde recht: Der da nicht falt / hat die ordnung / der da falt hat sie brochen. ¶

¶ Darum̄ glück oder unglück nit dermassen sind wie der Schnee oder d' Windt / sonder auß dem grund der Natur zurichten und zuerkennen: darum̄ ist unglück ein unwissenheit / glück ein wissenheit. Der im regen wandelt / ob er schon naß wirt / ist nit unglück: der in der Sonnen wandelt / ist nicht unglück. Dann in beyden glück und unglück / sind allein von zweiffelern und von den hoffern erdacht / bey denen zu beiden seiten nichts dan̄ das maul auffgespreit ist / ob etw3 darein fliegen wolt. Ihr sollent euch dermassen in wissenheit richten ihr Arz̄et alle / daß ir kennet ursprung glücks und unglücks: dieweil ihr das nit können / so stehet der Arz̄ney ab. Dann tödten den Francken ist nit ein unglück: gesund machen den Francken ist auch kein glück: es ist das end / nach dem un̄ ein jeglicher kan / nach dem ein jeglicher sucht: Dann das end bewertet / wer im glück oder unglück wandelt / im wissen oder im unwissen. Wer weist die zal der Franckheiten / den̄ der da weist die zal natürlicher gewächß und natürlicher Arcanen? Nichts ist eins mehr dann des andern / nichts ist weniger das zu viel überbleib als der tod allein / der in keiner zal stehet. Dieweil nun ein gleiche zahl ist zu beyden seiten / Wer ist der anfang in der zahl die zunehmen als der Philosophus für ein theil? und so viel und dieselbigen / der ander theil der Astronomus ist / unnd jedweder sind als vil als der ander / und die halten die zal der Franckheiten. Dem Arzt ist nit möglich dieselbigen zu erfahren: den̄ der Arzt ist nur ein Land / ist nur ein Jar / dz erst jar / dz ander jar / w3 weist er dan̄? auß im selber weist er nichts warmit die namen erfundē werde / da ligt auch der grund d' matery / wesen / erkenntnuß und eigenschafft. ¶

¶ Soll nun das unbillich sein / euch Beanen zu eröffnen
 euer thorheit und Irrsal / und verfürung der Francken?
 ihr müßent in ein andern grund dann ihr habt / oder ihr
 müssen ärger dan Todtschleger un̄ ihrs gleichen in ein
 spectaculum gehen. Meinert ihr / es sey mir zu verwerffen /
 oder mir sey das Land zu verbieten / so ich solches red un̄
 fürhalt? das nichts anderst ist dann euer Mörderey im
 grund zu eröffnen. Euere platz wirt nicht lenger bleiben /
 dann biß auff das urtheil der Francken / als dan werdet
 ihr geoffenbaret werden. Ihr werdet euer Beaney nit
 beschirmē mit euern Gevattern und Schwägern / mit euern
 liebkoßlen und dellerschlecken bey den Fürsten: sondern ir
 werdent in ander weg daran müssen / un sie mit euch.
 Und allein euer grund sey / daß der Franckheiten namen
 werden sein Leonis, Sagittarij, Martis, Saturni, &c.
 sonst sollent unnd werdent ihr nichts außrichten / dann
 im unglück stehn. Welchen werdet ihr den Francken für
 den warhafftigen grund fürhalten? so sie die lügen wißten
 und erkannten / euch würden mehr stein auff den rugen
 gelegt dann under die füß. Nicht saget / daß ist Melan-
 cholia, das ist Cholera, dann es ist nit also: Nemmet die
 warhafftige erkandtnuß in dem eussern / so werdet ir nit
 mit lügen gezigen. Ihr werdet mir mit euere dröuen /
 schenden nichts abgewinnen noch erschrecken / dann ich
 weiß unnd kenn den harnisch damit ich mich wehren soll /
 so es an die bundtriemen gehen wirt. ¶

¶ Hierauß nuhn ermessen ihr Auditores, ihr Leser /
 mit was grund sie und ich gegen einander standen: ob
 ich mein grundt auß doller weiß hab / oder auß der
 Schwarzen Kunst / oder auß dem Teuffel / wie sie sagen.
 Und besehent ihren grund den sie haben / auß wem der-
 selbig auch kompt. Der mein ist in d' warheit / Nun
 mögent ihr des grunds vatter wol erkennen: der ire ist
 ein lügnerey / darumb ihrs aber wol mögent erkennen /
 eins jeglichen anfang und ende. Damit ich also den
 andern grund beschlossen will haben hie an dem ort:

Aber mit weiter erklärung an den enden un̄ ortten / da
die Natur un̄ der Mensch beschrieben wirt: das dan̄ hie
mein fürnem̄en nit ist / sonder allein anzuzeigē / worauß
die Artzneyung / und wie soll erkent werden vor dē be-
triegern / die sie mit wortē bißher beschirmt habe. 𐀀





Der dritte Grundt der Medicin / welcher ist
ALCHIMIA



Mhn weiter zu dem dritten grund dar-
auff die Artzney stehet / ist die Alchimey:
Wo hierinn der Artzt nicht bey dem höchsten
und größten gevlissen und erfahren ist / so
ist es alles umbsonst / was sein Kunst ist.
Dann die Natur ist so subtil und so scharff in ihren
dingen / das sie ohn grosse Kunst nicht wil gebraucht werden:
Dann sie gibt nichts an tag / das auff sein statt vollendet
sey / sondern der Mensch muß es vollenden: Diese voll-
endung heisset Alchimia. Dañ ein Alchimist ist der Becke
in dem / so er Brodt bacht: Der Rebman in dem / so er
den Wein macht: Der Weber in dem / das er Tuch macht.
Also was auß der Natur wächst dem Menschen zu nutz /
derselbige der es dahin bringt / dahin es verordnet wirdt
von der Natur / der ist ein Alchimist. Auff solches nuhn
so wisset ein solche unterscheidt mit dieser Kunst / das
zu gleicher weiß als so einer neme ein Schaffshaut / unnd
legt sie so rohe an für einen Beltz / oder für einen Rock:
Wie grob und ungeschickt das ist gegen dem Kürßner und
Tuchmacher: Also grob und ungeschickt ist es / so einer
auß der Natur etwas hat / und dasselbig nicht bereitt /
und mehr grob unnd ungeschickter: Dann es trifft an ge-
sundtheit und den leib und das leben: Darumb mehr
vleiß darinnen zusuchen unnd zuhaben ist. Nun haben
aber alle Handtwerck der Natur nachgegründt / und er-

faren ihr eigenschafft / das sie wissen in allen ihren dingen
 der Natur nachzufahren / und das höchst als in ir ist /
 darauß zubringen. Allein aber in der Artzney / da das
 genöthigst were / ist es nicht beschehen / die ist die gröbste
 unnd ungeschickteste Kunst / in der gestalt: Wie kan ein
 gröber Mensch sein / dann der das Fleisch rohe frist / und
 die Haut ungearbt anlegt / und macht sein Dach unter den
 nechsten Selsen / od' bleibt am Regen? Also wie kan ein
 gröber Artzt sein / oder wie kan es gröber zugehen in der
 Artzney / dann wie man in der Apoteken Kochet? Nun
 mag es doch fürwar nicht gröber sein / dann sudeln und
 delcken durcheinander / bescheissens un beschabens mit allen
 dingen: Und wie der in der Haut bekleidet ist / also ist
 auch dieser Apoteken versorget. Dieweil nun aber hie in
 bereitung der Artzney / der grundt / darauff die Artzney
 stehen soll / gefürdt wirdt: So wisset hierinn / das dieser
 grundt auß der Natur gehen muß / unnd nicht auß den
 Spintisierischen Köpfen / als wan ein Koch ein Pfeffer Kocht:
 Dañ da ligt das trefflichst und dz legt treffen in dieser
 Bereytung. Also / so do verstanden wirdt die Philosophhey
 und die Astronomey / das ist / der Franckheiten arht und
 der Artzney / un all ihr zusammenfügung: so ist darnach
 der Beschluß das genöthigst / also in der gestalt / wie du
 [das] das du kanst / brauchen solst. Dañ die Natur zeigt
 dir selbst an in den dingen / was du dich hierinnen besleissen
 solt / damit das du deine Artzney in ein Wirkung bringest.
 Gleich als der Sommer die Birnen und die Trauben: Also
 soll auch dein Artzney eingefürt werden: Unnd so sie also
 eingefürt wirdt werden / so wirstu deiner Artzney gutt endt
 haben. So es nun darzu soll komen / dz wie der Somer
 seine frucht bringt / also dein Artzney: So wisset / das der
 Sommer durch die Astra das thut / und nit one dieselbigen.
 So nun die Astra dz thund / so wiß hie an dem ort auch /
 das diese bereitung dahin wirdt gericht werden / dz sie den
 Astris unterworffen seind: Dañ sie sind die / die da vol-
 bringen dz werck des Artzts. Darumb so sie die findt /

so muß die Artzney nach ihnen verstanden werden / gra-
 diert und genaturt. Nit zu sagen / das ist Kalt / das ist
 Heiß / dz Naß / das Trucken: Sondern zu sagen / das ist
 Saturnus / das ist Mars / das Venus / dz Polus. Also
 ist der Artzt auff dem rechten weg. Und das er darnach
 wisse den Australischen Mars und den gewachsenen Mars
 einander unterthenig zu machē / und zu coniungieren unnd
 vergleichen: Dann hierinn ligt der Bug / den noch nie kein
 Artzt vom Ersten biß auff mich gebissen hatt. Also wirdt
 das verstanden / das die Artzney soll in die Gestirn bereit
 werden / und das sie Gestirn werden. Dann die Obern
 Gestirn fräncken unnd tödten / machen auch gesundt. Nuhn
 soll do etwas beschehen / so mags ohne die Astra nicht
 geschehen. Sols nuhn mit den Astris geschehen / also in
 dem weg / das die bereitung dahin gebracht werde / das
 zu gleicher weiß die artzney durch den Himmel werd ge-
 macht und bereit / als die Prophezeyen vom Himmel / und
 andere Thaten vom Himmel. Das ist / ihr sehet / das die
 Astra anzeigen die Prophezeyen / anzeigē Schaur / wetter /
 1c. anzeigē Todten / krankheiten / 1c. der Fürsten / 1c. Zeigen
 an Schlachten / Kräckheiten / Pestilenz / Hunger 1c. Das
 alles zeigt der Himmel an / dann er machts: Was er
 macht / das mag er wol anzeigen. Diese ding gehn durch
 ihn / durch ihn gehend auch die Künst desselbigen wissen.
 Also nuhn / so sie durch den Himmel findt / so werden sie
 auch durch den Himmel geregirt / nach seinem willen zu
 thun auff das das beschehe / das vorgesagt ist und ange-
 zeigt: Also diese gemelte ding seindt bereit vom Himmel
 inn sein willen / unnd darumb so füret sie der Himmel.
 Nuhn auff das so wisset auch in [den] dingen: So die
 Artzney auß dem Himmel ist / so muß sie ohn alle Einred
 dem Himmel unterworffen bleiben / und demselbigen volge
 thun / und in sein willen stehn. So nuhn das also ist /
 so muß der Artzt seine weiß lassen fahren mit Gradibus
 und Complexionibus, Humoribus, und Qualitatibus /
 sondern muß mit gewalt die Artzney erkennen in die Ge-

stirn: Das ist / Er muß der Artzney arth erkennen nach dem Gestirn / das also oben unnd unten Astra findt. Und dieweil die Artzney nichts soll ohne den Himmel / so muß sie durch den Himmel geführt werden. So ist sein fürung nichts / als allein das du ihr hinweg nimest die Erden: Dann der Himmel regiert sie nicht / allein [sie] sey dan gescheiden von ihr. So du nun sie gescheiden hast / so ist die Artzney inn dem willen der Gestirne / unnd wirdt vom Gestirn geführt und geleitet. Das also zum Hirn gehört / das wirdt zum Hirn durch Luna geführt: Was zum Milze gehört / wirdt zum Milze durch den Saturnum geführt: Was zum Hertzē gehört / wirdt durch Solem zum Herzen geleyt: Und also durch Venerem die Nieren / durch Iouem die Lebern / durch Martem die Gallen. Unnd also nicht allein mit denen / sondern auch mit allen andern / unaußsprechlich zu melden. ¶

¶ Dann mercken hierinn / was ist / das die Artzney die du gibst für die Mutter den Frauen / so dirs Venus nit dahin leitet? Was wer die Artzney zum Hirn / so dirs Luna nit dahinn fürete? Und also mit den andern: Sie blieben all im Magen / un̄ giengen durch die Intestinen wider auß / und blieben ohn Wirkung. Dann hierauß entspringt die ursach / so dir der Himmel ungünstig ist / und wil dein Artzney nit leyten / dz du nichts außrichtest: Der Himmel muß dirs leyten. Darumb so ligt die Kunst hie an dem orth / in dem das du nicht sagen solt / Melissa ist ein Mutterkraut / Maiorana ist zum Haupt: Also reden die unverständigen. Solches ligt in der Venus und in Luna: So du sie wilt also haben / wie du für gibst / so muß ein günstigen Himmel haben / sonst wirdt kein Wirkung geschehen. Da ligt die irrung / die in der Artzney überhandt genommen hatt: Gib nur ein / hilffts so hilffts. Solcher Practiken Kunst kan ein jedlicher Baurenknecht wol / darff feins Auicennae darzu / noch Galeni. Aber ihr Arzt / von denen geboren / sagen / mann muß Directoria geben zum Haupt / zum Hirn / zur Lebern / &c. Wie

dörffen ihr solche Directoria setzen / dieweil ihr den Himmel nicht versteht: derselbig dirigiert. Unnd noch Eins haben ihr vergessen / das Euch alle zu Narren macht: Ihr wisset was dirigiert zum Hirn / zum Haupt / zur Mutter / zum Scheissen unnd zum Seichen: Ihr wisset aber nicht / was da dirigiert zur Franckheit. So ihr nun wisset / wozu zu der Franckheit dirigiert / so wisset ihr nicht / wo sie ligt. Und euch ist gleich mit den Hauptgliedern / die ihr allzeit Franck heissent / wie den Pfaffen mit den Heiligen: Müssen alle im Himmel sein / ob sie schon inn der Hellen vergraben ligen: Also müssen euch alle Franckheiten in der Lebern / Lungen / 2c. liegen / wann es schon im Urß ligt. ¶

¶ Dieweil nuhn der Himel durch sein Astra dirigiert / un̄ nit der Arzt: So muß die Arzney dermassen in Luft gebracht werden / das sie von Astris mögen geregirt werden. Dann welcher Stein wirdt von Astris auffgehaben: keiner / allein dz Volatile. Hierin ligt nuhn / das viel in der Alchimey Quintum Esse gesucht haben / dz dann nichts anderst ist / dann so die vier Corpora genommen werden von den Arcanis / unnd als dann das überig / ist das Arcanum. Diß Arcanum ist weiter ein Chaos / und ist den Astris möglich zuführen / wie ein Siedern vom Windt. Also sol nuhn die bereitung d' arzney sein / das die vier Corpora von Arcanis genommen werden: Unnd darnach soll das wissen da sein / was Astrum in diesem Arcano sey / unnd darnach / was Astrum dieser Franckheit sey / was Astrum in der Arzney sey wieder die Franckheit. Da geht nun her das dirigieren: So du ein arzney eingibest / so muß dirs der Magen bereiten / und er ist Alchimist. Nuhn / ist es dem Magen möglich dahin zubringen / das die Astra annehmen / so wirdt sie dirigiert: Wo nicht / so bleibt sie im Magen / unnd gehet durch den Stul auß. Was ist höhers an einem Arzt / dann das wissen bey der Astra Concordierung: Dañ da ligt der grundt aller Franckheiten. Da ist nuhn Alchimia der Fusser Magen / der da bereit dem Gestirn das sein.

Nicht als die sagen / Alchimia mache Gold / mache Silber:
 Sie ist das fürnehmen / Mach Arcana / und richte die-
 selbigen gegen den Franckheiten: Da muß er hinaus / also
 ist der grundt. Dann diese ding all nemmen sich auß an-
 weisung der Natur unnd auß ihr bewerung. Also wollen
 die Natur unnd der Mensch zusammen in gesundtheit unnd
 in Franckheiten verfügt werden / unnd zusammen vergleicht
 unnd gebracht. Hierinn ligt der weg der Heilung und ge-
 sundtmachung: Solchs alles bringt zum Ende die Alchi-
 mey / one welche die ding nicht beschehen mögen. Ruhn
 ermessen / dieweil die Arcana alle Artzney sindt / unnd
 die Artzney sindt Arcana / unndt die Arcana seindt Vola-
 tilia: Wie kan dan der Suppenwust und Suddelfoch Apo-
 tecker hierinn sich berühren ein Dispensatore / un ein
 Koch? ja freilich ein Dispensator / und ein Koch der
 Lumpen. Wie groß ist die Narrheit in Doctoribus / die
 also in diesem Suppenwust die Bauren umbführen und
 bescheissen / unnd geben Electuaria, Syrupos, Pilulas,
 Unguenta, unnd ist alles weder grundt noch artzney / noch
 verstandt / noch wissen drinn. Unnd euer feiner mag bey
 seinem Eydt behalten / das er mit warheit handele. Unnd
 also thut ihr auch mit Euerm Seichsehen / da besehendt
 ihr den Blauen Himmel unnd liegen und triegen / das ihr
 selbst müssen zeugnuß geben / das den mehrertheil nichts
 ist dann Rätterey / und gedüncken unnd wehnen / und kein
 Kunst / dann was ohne gefert getroffen wirdt. Also ligen
 ihr in den Apoteken auch / unnd sudlen und spülen / und
 brauchet so grosse meisterschafft / das ein jedlicher nicht
 anderst meinet / dann bey euch sey das Himmelreich / so
 ist die Abgrundt der Hellen. So ihr euer Stümperey
 lieffen fahren / unnd giengen den Arcanis nach / was sie
 weren / unnd wer ihr Director were / unnd wie die Astra
 die Franckheit / und die gesundtheit werendt / so müsten ihr
 auch hierbey wissen / das euer grundt nichts dann San-
 tasey were. Alles fürnehmen hie ist / das der grundt der
 Artzney am letzten inn den Arcanis stande / unnd die

Arcanen den grundt des Arzts beschliessen. Darumb so inn den Arcanis der Beschlußgrundt ligt / so muß hie d' grundt Alchimia sein / durch welche die Arcana bereitt unnd gemacht werden. Darumb so wisset allein das / das die Arcana seindt / die da tugent unnd freest seindt: Darumb so seindt sie Volatilia / und haben keine Corpora / unnd seindt Chaos / unnd seindt Clarum / unnd seindt durchsichtig / unnd seindt in gewalt des Gestirns. Und so du das Gestirn weist / un̄ die Franchheit weist / so hastu deinen verstandt / was dein Ductor / und was die Potentia sey: Das bewerren die Arcana / also / das nichts ist in Humoribus, Qualitatibus, Complexionibus, und dz ist Melancholia / und das ist Phlegma, &c. Sondern / dz ist Mars, dz ist Saturnus, und also ist dz Arcanum Martis und Arcanum Saturni: Sie ligt Physica. Welcher wolt unter euch Auditoribus diesem grundt seindt sein? Allein Euere Preceptores: Ihnen ist wie den alten beumigen Studenten. 

 So nun ein Arzt die ding soll wissen / so stehet ihm zu / das er ein wissen hab / was Calcinieren sey / was Sublimieren sey: Nicht allein mit der Handt / sondern mit der Verenderung auch darinnen / daran mehr ligt / dan̄ an dem andern. Dann durch die ding / wie sie in der Bereyttung begriffen werden / die geben die zeittigung / die oft die Natur nicht geben hatt: Unnd auff die zeittmachung muß der Arzt sein Kunst haben / dann er ist dieser Herbst / Sommer / und Gestirn an dem / das er sie muß vollbringen: Das Feur ist die Erden / der Mensch die ordnung / die ding in der arbeit / der Samen. Und wiewol die ding alle in der Welt einfach verstanden oder gemeint werden / so seint sie doch mancherley in dem Endt: Mancherley also auch an dem ort im Endt. Wiewol durch ein Prozeß alle Arcana werden im Feur geboren / unnd das Feur ist sein Erden / und diese Erden ist die Sonn damit / unnd ist Erden und Firmament ein ding in dieser andern Geberung: Hierinn kochen sich die Arcanen / hierinn Sermentieren sie.

Unnd wie das Korn / dz faull wirdt in der Erden / vor
 dem und es wachst / unnd darnach in seine frucht gehet:
 Also hie auch im Seur die zerbrechung geschihet / unnd da
 Sermentieren sich die Arcanen / unnd geben von ihnen die
 Corpora / unnd gehend in ihr auffsteigen zu ihren Exal-
 tationibus / deren zeit ist Calcinieren / Sublimieren / Reu-
 erberieren / Soluieren / 2c. Unnd zum andern mahl in die
 Reiteration / das ist / in die Transplantation. Nuhn ge-
 schehen diese wirkung alle durch den Lauff / den die zeit
 gibt: Dann ein zeit ist der Eussern Welt / eine zeit des
 Menschen. Nuhn ist die wirkung im Himlischen Lauff
 wunderbarlich. Wiewol der Kunstler sich selbst und sein
 arbeyt selzam mag schezen: Jedoch so ist daß das höchst
 darinn / das der Himmel gleich so wol so selzam durch
 einander Kocht / Digeriert / Imbibiert / Solviert unnd
 Reverberiert / also wol der Alchimist: Und der lauff des
 Himmels lernet den Lauff und das Regiment des Seurs
 in dem Athanar. Dann die Tugent / so im Saphir liget /
 gibt der Himel durch Solutionem / unnd Coagulationem /
 unnd Fixationem. So nuhn durch die drey ding der
 Himmel dermassen geschaffen ist in seiner wirkung / biß
 ers dahin bringt: So muß auch dergleichen die zerbrechung
 Saphyrii in solchẽ dreyen puncten hinwider stehn. Diese
 zerbrechung ist also / das die Corpora darvon kommen /
 und das Arcanum bleibt. Dañ vor dem und der Saphir
 war / ist kein Arcanum gesein: Nachfolgend aber / wie
 das leben im Menschen / also auch das Arcanū in dise
 Materiam durch den Himmel geben. Nun muß das
 Corpus hinweg: Dañ es hindert dz Arcanū. Zu gleicher
 weiß wie auß dem Samen nichts wachset / noch wirt /
 allein es werd dañ zerbrochẽ / welches zerbrechen allein
 dz ist / das sein Corpus faulet / un̄ das Arcanum nit:
 Also hie ist auch das Corpus Saphyri / allein das es das
 Arcanum empfangen hatt. Nuhn ist seine zerbrechung /
 durch die ding / durch die es zusammen gemacht ist
 worden. Das Korn auff dem Seldt hatt nicht kleine Kunst

in d' Natur / biß es in sein Eher gehet: Dann da ist das Elixir und das hochst Serment / das vor allen dingen in der Natur vorbehalten wirdt: Nachvolget Digestio / unnd auß demselbigen sein wachsen. Welcher also wil der Natur ein bereiter sein / der muß da herdurch / unnd sonst ist er nur ein Sudelkoch unnd Suppenwust / unnd ein Aufspüler. Dann die Natur wil / das inn allweg die bereitung bey dem Menschen sey / wie in Ihr: das ist / das ihr nachgehandelt werde / unnd nicht den tollen Köpffen nach.  Nuhn / was Sermentieren / unnd Putrescieren unnd Digerieren unnd Exaltieren die Apoteker unnd ihre Doctores? Nichts / allein durch einander ein Suppenwust gemacht / und zufressen geben / unnd die leut redlich damit beschissen. Wer kan ein Arzt loben / der nicht der Natur arth weiß unnd kan? oder wer soll ihm vertrauen? Dieweil doch ein Arzt nichts anders sein soll / dann ein erfarnier der Natur / unnd einer / der da weiß der Natur Eigenschafft / Wesen und Arth. So er dise ding / der Natur zusammen setzung nicht kan / was ist er dann im Wiederauflösen derselbigen? Da merckendt / das ihr müßendt auflösen / hindersich wieder gehn: Alle die werck / die die Natur für sich getrieben hatt / von einer staffeln zu der andern / die müßendt ihr wieder auflösen. Unnd dieweil ihr oder ich inn dieser auflösung nichts wissen unnd können / so seindt wir nur Mörder unnd Erwürger / Cornuten unnd Bachanten. 

 Nuhn was gutts wollet ihr auß dem Alaun machen / inn dem treffliche grosse heimlichkeit ligen / in Leib und in Wundtfranckheiten? Durch euern Proceß / wer ist der / der da mag ihn durch den Apotekerbrauch zu nutz bringen / nach dem und in ihme ist? Also nicht allein mit dem Alaun / sondern auch in Mumia / wo suchen ihrs? jenetz Meers von Heyden? O ihr einfeltigen / und ligt vor euern Zeußern / unnd in den Rindmauern. Darumb aber / das ihr Alchimiam nicht wisset / so wisset ihr auch nicht die Mysteria der Natur. 

¶ Meinen ihr / darumb das ihr Auicennam habt und
 Sauanarolam und Valescum / und Vigonem / ihr seind
 also gefertiget? Es ist alles nur schützerey. Ausserthalben
 dieser heimlichkeit mag niemandts wissen / was in der Natur
 ist. Nement euere Doctores und alle euere Scribenten /
 und sagt wir was die Corallen vermögen? und so ihrs
 nun wissen / und sagen von ihren frefften / viel unnd lang
 geschweß: unnd so es an ein probieren gehet / so wissent
 ihr nit das wenigest in den tugendē der Corallen zu pro-
 bieren. Dann auß ursachen / der Proceß Arcani steht
 nicht geschriben / allein so der Prozeß auß ist / so sind seine
 tugent da: und ihr alle seid so einfeltig / vermeinent gleich /
 es sey nur umb stossen zuthun / und / cribrentur & mis-
 ceantur, fiat puluis cum zuccaro. Das Plinius, Dios-
 corides, &c. geschriben haben von Kreüttern / sie habens
 nit probiert / habens von Edelleutē gelernet / die wissen
 solcher tugent viel / und also mit irem süßen geschweß
 auch Libellen gemacht. Thund das / daß sie schreiben /
 unkeß? probierets / unnd es ist war? Aber ihr wissent
 nit / wie es war ist / ir mögent des nit zu End kommen /
 und probieren Euerer Auctoren Schreiben / der Doctorn ihr
 euch berühmen zusein / das ist / Jünger. Was sezt Hermes
 und Archelaus von Vitriolo? groß tugendt: un̄ es ist
 war / sie sind in ihm: Ihr wisset aber nicht wie sie in ihm
 sind / blau oder grün: unnd sollet ihr Meister der natür-
 lichen ding sein / und wisset das nit? und habts gelesen /
 das ihr wissen / das da ist / aber leider / ihr richtent nichts
 mit auß. Was setzen ander Alchimisten mehr / und Philo-
 sophi, von den frefften Mercurij? viel / unnd ist wahr:
 Ihr wisset aber nicht wie mans soll wahr machen. Darumb
 so hören auff blerren: dan̄ ir und euere hohe Schulen sind
 Beani, Schützen / darin: Ihr thut nichts dann lesen / das
 ist in dem / und das ist in dem / und das ist schwarz / und
 das ist grün / und weiter kan ich bey Gott nichts mehr /
 also find ichs geschriben. Wer es nit geschriben / so wüßtestu
 gar nichts. Meinet ihr / das ich unbillich hie meinen grund

setz in die Kunst Alchimia? Die mir solchs anzeigt / daß das war ist / und das ihr nit wisset zu probieren? Soll ein solche Kunst nicht gut sein zu probieren und an tag zubringen? und soll sie nicht billich der Artzney grund sein / die das wissen eines Artzts probirt / zeigt und bewertet? Was gedüncket euch hie für ein urtheil nutz zu sein einem Artzt / der da spricht: Es schreibt Serapion, Mesue, Rhasis, Plinius, Dioscorides, Macer, von der Verbena, die sey darzu und darzu gut: unnd das du redest / kanstu nit probieren dz wahr sey / was gedüncket dich hierinn für ein urtheil? Ich weiß wol: Biß ein Urtheiler / ob das nicht mehr sey / der das weißt zu probieren / das war ist / das darinn ist: du kanst aber nicht ohne die Alchimia. Und wann du schon noch so viel lesest unnd wissest / so ist dein wissen kein wissen. Wer will mirs verargen / der mein werck lisset / das ich dir das fürhalt / und dirs wol verteutsche? dann du kompst je deiner Krafft und deiner tugent nit nach / die du redest und dich berühmest. Sag mir doch / wann der Magnet nit zihen will / was ist doch sein ursach? Wann dir der Helleborus nit fogen macht / was ist sein ursachen? Die weistu / was zu scheissen dienet / und fogen / was aber die heilung antrifft und trifft die Arcanen / die da gemelt worden sind von allen / bistu Bruder Löffel. Sag mir / wem ist zu glauben in den künsten und Krafft der natürlichen ding? denen die es geschrieben haben / und habens nicht wissen zu probieren / oder denen / die es haben wissen zu probieren / unnd habens nicht geschrieben? Ist es nit also / dz Plinius kein prob nie bewiesen hat? Was hat er dan geschrieben? was er gehört hat von den Alchimisten. So du es nit weißt un̄ kenneest wer sie sind / du bist ein Zumpelartzt.

So nuhn so viel ligt in der Alchimey / dieselbige hie in der Artzney so wol zuerkennen / ist die ursach der grossen verborgnen tugendt / so in den dingen ligt der Natur / die niemandt offenbar sind / allein es mache sie dann die Alchimey offenbar un̄ brings herfür: Sonst ist es gleich als

einem / der im Winter einen Baum sieht / und komet ihn
 aber nit / und weißt nit was in ihm ist / so lang biß der
 Sommer komet / und eröffnet einander nach / jezt die
 sprößlin / jezt das geblüh / jezt die frucht / und was dann
 in ihm ist. Also ligt nun die tugent in den dingen / ver-
 borgen dem Menschen. Und allein es sey dann / [das]
 der Mensch durch den Alchimisten dieselbigen innen werde /
 wie durch den Sommer / sonst ist es ihm unmöglich. ¶
 ¶ Dieweil nun der Alchimist also an dem ort herfür
 treibt woz in der Natur ist / so wisset andere kresset in den
 Locustis, andere in den foliis, andere in floribus, andere
 in fructibus nō maturis, andere in fructibus maturis:
 und also wunderbarlich / das die legt frucht des Baums
 ganz ungleich ist der Ersten / wie in d' Form / also auch
 in tugendē. Auff [das] sonderlich die erkantnuß sein soll
 vom ersten herfür trucken biß zum letzten / dan also ist die
 Natur. Dieweil nun die Natur also ist in ihrer offen-
 barung: Nit minder ist der Alchimist in den dingē / da
 die Natur auffhört / also fürzufaren / nemlich / das Genes-
 tum behalt den Prozeß seiner Natur in d' hand des Alchi-
 misten / auch d' Thymus, auch der Epithymus, und andere
 all. Nun sehet ihr / dz ein ding nit allein Ein tugent hat /
 sondern vil tugent: Als ir sehet in den Blumen / die nit
 allein ein farbe haben / un̄ sind doch in eim ding / un̄ ist
 ein ding: und ein jegliche farb ist für sich selbst bey dem
 höchstē gradiert: Also ist auch von mancherley tugenden
 zuverstehen / so in den dingen ligent. Nuhn ist der Sarben
 Alchimey von einander zu bringen die kunst und arth /
 also wie die Sarben / dermassen auch mit den tugendē solche
 scheidung beschehen sollen: und also oft enderung der
 farben: als oft enderung der tugent. Dann im Sul-
 phure ist die gelbe / weisse / und rōte / auch breüne und
 schwerze: Nun ist in jeglicher farbē ein sonderer tugent
 und kresset / und andere ding die solche farbē auch haben /
 haben nicht dise / sondern in solchen farben andere tugent.
 Hierin ligt nun der farben erkantnuß / wie von den farben

zusteht: Aber andere erkantnuß d' tugendē / als von den
 tugenden zustehet. Nun ist der tugenden offenbarung
 allein in d' form un̄ farben / also dz am erstē die Locusten /
 darnach die Medullen / darnach die Frondes, darnach die
 Flores, darnach die Folia, darnach anfang d' Frucht / un̄
 mittel / und dz end. Durch solchen Proceß so die tugent
 dermassen herfür gezeitigt werdē / un̄ zū andern mal in
 dz wachsen gericht un̄ angeführt / so endern sich in dē staffeln
 und in d' vile d' zahl alle tag und alle minuten die Krefft /
 so darin ligen. Dān wie die zeit den Holderprößlen die
 Laxation gibt / un̄ nit die Materia: Also gibt die zeit auch
 dē tugendē anderst un̄ anderst ire Kräft. Un̄ wie die zeit
 den Acaciis gibt ire stipticitet / un̄ die sol nit sein / un̄ and'
 Agrestē mehr: Also gibt auch die zeit hie an dē ort mittel-
 tugēt / vor d' letzte zeit. Dann diese zeichen sind in der
 Alchimey hoch zubetrachten / von wegen des wissens war-
 hafftigs endts der Wirkung unnd seins Herbsts / damit
 die zeit zeitiger tugent und unzeitiger tugent zu end kompt /
 und zum rechten verstand in der Arzney. Also theilē sich
 nun dise zeittüg auß / eine in die Sprößlen / eine in die
 Frondes, eine in die Flores, eine in die Medullen / eine
 in die Liquores, eine in die Folia, eine in die Fructus,
 unnd in allen / in jeglichen sonderlich anfang / mittel und
 end / geschieden in drey weg: in Laxatiua, Styptica und
 Arcanen. Dān die ding die laxiren / die da constringiren /
 sind nicht Arcana: dann deren seins ist zum end gebracht /
 bleiben im mittel und ersten Krefft. Wie groß ist dises
 Exempel allein von Vitriolo? der jetzund in der meristen
 erkantnuß ist / und in offenbarung seiner tugent: den ich
 auch dermassen hie für mich nimb / nicht zu hindern sein
 tugent zu fürdern. So gibt diser Vitriol am ersten sein
 selbst Laxatium, über alle Laxativen / unnd die höchste
 deoppilierung / un̄ lest nit ein glid im Menschen innen un̄
 aussen / das nit ersucht wirt von ihme: Nun aber / das ist
 sein erste zeit. Die ander gibt sein constrictium: So
 fast er im anfang seiner ersten zeit hat laxiert / hinwider

so fast constringirt er. Nun aber noch ist sein Arcanum nit da / noch sind seine prösseln / frondes, flores noch nit angefangen. So er in die frondes geht / was ist im Caduco am höchsten? So er in die blüß gehet / was ist mehr durchtringig? wie ein geschmack der sich nit verbergen lest. So er in seine frucht gehet / was ist höher in erquickung der werme? Noch also vil mehr in ihme / die in seinen enden recensiert werden. Das ist allein fürgehalten / wie sich die Arcana scheiden in ein ding in viel theil / und ein jeglich theil in sein zeit / und das End der zeit sind ir Arcanen. 

 Also in Tartaro die erst enderung / was übertrifft dz Arcanū in pruritu, scabie und allen dergleichē unflat? was im andern in aller öffnung der verstopffung? (nit laxation:) was nachfolgend in der heilung offner Wunden? Solchs öffnet unnd lernet die Alchimey: warumb soll dann nit der grund der Argney auff ir billich stehen? Und da lernen Kochē: und die Suppenwüst und Sudelkōch der Apotecken / die von solchem Proceß nichts wissen noch verstehē / un also dölpete Esel mit sampt iren Doctoribus, und also unverstendig / daß sie solche ding unmöglich schezen und achten [hindan setzen]. Also ungelert und unerfahren sind sie / daß sie noch nit wissen den anfang des Kochens: und aller Francken gesundtheit soll bey solchen Suppenwust gesucht werden. Nun was wirt bey ihnen gefunden / als allein dem pfennig gericht und dem gut / es nütze oder nit / es besser oder böser: Soll nicht billich sein / ein solchen unverstand zueröffnen? Nicht daß sie mir folgen werden / dann sie werden ihnen selbst die schand nit aufflegen: sondern der Eheb und der neid wirt sie dermassen übergehen / das sie darauff verharren werden. Noch wer der warheit nach will / der muß in mein Monarchey / und in kein andere. Besehent all ihr Leser und Auditores, was ellenden barmherzigē Proceß alle Scribenten und sie alle / so jetzt zu meinen zeiten Arzet sind / haben / in caduco, daß sie einen nit wissen zuerledigen: Soll es

dann unbilllich sein an mich / das ich solche Scribenten
unnd Praeceptores veracht: die da wollen / man solle die
Artzney brauchē die sie haben / und sie soll nichts: unnd
einer der da ein andern weg sucht / dardurch dem Francken
geholfen wirt / außerthalb ihrer bescheißerey / der soll ein
Vagant / ein Polyphem / ein Narr sein? Das ist die war-
heit / das all ihr Recepten in caduco und in andern Franck-
heiten mehr / Causae unnd Rationes, erlogen sind: das
beweißt ihr werck an / und bezeugens ihre eigne Francken /
dergleichen die Natur an ihr selbst / unnd aller grund
darauff die Artzney stehet. Und nit allein in den dingen /
sondern ein einige Franckheit wissen sie nicht zu heilen mit
gewisser und vertröster Artzney: dieweil doch Gott nit
will ein solchen ungewissen Artzt haben / sondern ein ge-
wissen. Gibt er gewiß den Ackerbau / den Steinmetzen / 2c.
noch viel mehr den Artzt / an dem mehr ligt dann an disen
allen: unnd sie machen darauff einen verzweiffelten grund /
unnd er stand in der Hand Gottes: un also muß die Hand
Gottes solcher bescheißerey ihr unwissenheit verthedigen /
und sie haben recht / unnd Gott hat unrecht / ihr Kunst wer
gerecht / Gott hatts brochen: sind das nit bescheißer / so
wirt keiner mehr. 

 Weiter so merckent mich / wie ich die Alchimey so
treffenlich für ein grund der Artzney nimb / nemlich in
dem / daß die größten Hauptfranckheitē / Apoplexia, Para-
lysis, Lethargus, Caducus, Mania, Phrenesis, Melan-
cholia, id est, Tristitia, und dergleichen / mögen nicht
durch die decoquirung der Apoteker geheilt werden. Dann
zu gleicher weiß als wenig beim Schnee ein fleisch mag
kocht werde: als wenig auch mag durch solche Kunst der
Apoteker solche Artzney in iren Effectum kommen.
Dann wie ein jedlich ding seine besondere Meisterschafft
hat zu dem / dahin es gehört: also sollet ihr auch hie ver-
stehen in den Franckheiten / daß sie sondere Arcana haben /
darumb so müssen sie sondere praeparationes haben. Von
diesen praeparationibus rede ich / also zuverstehen / das

sondere Arcana, sondere Administration haben / und andere administration / andere præparation. Nun ist in Apoteken kein præparat nit / allein ein durcheinander Kochung / wie ein Suppenwust: und im selbigen Kochen ertrinken die Arcana unnd kommen zu keiner Wirkung nicht: dann die Natur muß in ihrer weis und art gehalten werden. Wie ihr sehet / das ein sondere bereitung ist mit dem Weinziglen / ein besondere mit dem Brodt zihen / ein besondere mit fleisch / mit Salz / 1c. Kreuttern unnd ander ding: Also dermassen sollent ihr auch verstehen / wie die Natur nicht durch einander plampert / essen und trinken / fleisch und brodt in ein forme / sondern besonder: Geschicht nit ohne grosse ursachen / sonder auß viel ursachen / hie nicht noht zuerzehlen. So die Natur nuhn uns das fürbildet / und gibt uns da zuverstehen / ein ordnung zuhalten in allen dingen: dermassen werden wir auch gezwungen / anderst und aber anderst bereiten die Arzney gegen ihren Franckheiten. Die Lebern will trinken / und fordert den Wein / das Wasser: Nuhn sihe / wie am selbigen orth der Wein herkommen sey / und wie er geborn sey / biß er der Lebern den durst legt. Also auch auff diese gattung / der Mag will essen: Nun sihe / wie ihm das brodt und essende speiß so mannigfaltig bereitet wirt. Also nit anderst versich dich in den Franckheiten / so du wilt zu rechter heilung gehen / das du mußt dermassen auch halten solche unterscheidt / unnd dir nicht anderst lassen sein / als sey Apoplexia der durst / unnd müßt also ein besondere Arzney haben / also auch besondere bereitung: und gleich als sey Caducus der Magen / und muß aber ein ander bereitung habē zu seiner notturft / wie der Magen. Und sey Mania gleich den Vasis spermaticis, die da wölle ir notturfft in andere weg auch habē: Also in andere weg auch sollen ihr euch des verstehen mit ander Arzney und bereitung in der Mania. Darumb ich billich euch das fürhalt / dieweil so ihr gut Arzney habt / und die Arcana in der hand / und durch

den Suppenwust last ihrs verderben und ertrindcken / soll
solchs nit gsagt werden und geöffnet? damit da fürkommen
[werd] derselbigen irrung / unnd damit daß die Francken
zu den Arcanen kommen / die ihnen Gott beschaffen hat
zu ihrer notturfft. Auff solches so wissent / das es muß
sein also / wie ich setze / und [nicht] wie ihrs setzet: hie
hernach müßet ihr mir / und ich nicht euch. Und so ir
noch so vil wider mich auffwerffent und plerrten / noch so
bleibt mein Monarchey / und die euer nit. Darumb so
mag ich billich in der Alchimey hie so viel schreiben / auff
das ihr sie wol erkennen / und erfahrent / was in ihr sey /
unnd wie sie verstanden soll werden: Nicht ein ergernuß
nehmen in dem / das weder Gold noch Silber dir darauß
werden will / sondern daher betrachten / das da die Arcanen
eröffnet werden / unnd die verführung der Apoteken er-
funden werd / wie bey inen der gemein Mann beschissen
und betrogen wirt / und geben ihm umb ein gülden /
nennens umb ein pfenning nit hinwider / also gut ding
haben sie. 

 Welcher ist der / der da widerrede / das nit in allen
guten dingen auch giffit lig und sey? diß muß ein jed-
licher bekennen. So nun das also ist / so ist mein frag /
Muß man nit das giffit vom gutten scheiden? und das
gute nemen / und das böse nit? Ja man muß: So man
nun muß das thun / so zeigent mir an / wie Kompts darvon
in euern Apotekē? Ihr lassents alles bey ein ander.
Tuhn aber damit ihr euer einfalt verantworten / über
das / daß ihr müßent bekennen / dz giffit da ist und ligt /
und damit ihr dasselbig verantwortet / wo es hinkompt /
so sagent ihr von Correctionibus, dasselbige nemme im
das giffit hinweg: Als Rütten der Scammonea, und ist
weiter Diagridium, wz corrigieren ist das? bleibet nicht
der Giffit einerley darnach wie darvor / und du sagst / du
habst corrigirt / ihme schad kein Giffit mehr: wo Kompts
hin? es bleibt im Diagridio: versuch / übertritt ihn / schau
wo das giffit lig / ob du es nicht innen werdest. Also

corrigirſt den Turbith, und heißeſt ihn Diaturbith: das
 können correctiones ſein / die den Bauren wol zuſtünden /
 unnd den Zengſten einzugeben: Verſuch / übertritt das
 Doſis / ſchau ob [du] nit das giftt werdeſt da finden.
 Corrigiren iſt nehmen / das iſt corrigirt. Wann einer
 böß iſt / und hatt geſündiget / und man ſtrafft ihn / das
 hilfft nicht lenger / dann als lang der will / der geſchlagen
 iſt worden: Alſo ſind auch dieſe correctiones, es ſtehet
 bey ihnen / nicht bey dir. Nuhn iſt da nichts anderſt einem
 Arzt zu betrachten / dann daß das giftt hinweg genommen
 werde: das muß durch ſcheiden geſchehen. Zugleicher weiß
 als ein Schlang die iſt gifttig / unnd iſt gut zu eſſen / nimbeſt
 ihr das giftt hinweg / ſo magſtus ohne ſchaden eſſen. Alſo
 auch mit andern dingen allen zuverſtehen iſt / das ein ſolche
 ſcheidung da ſein muß: und dieweil dieſelbig nit da iſt /
 dieweil magſtu deiner wirkung kein vertröſtung haben /
 es ſey dan ſach / das dir die Natur das ampt vertritt auß
 glücklichem Himmel: deiner kunſt halben wer es alles umb
 ſonſt. Nuhn muß das ein mal ein rechter grundt ſein /
 die das giftt hinweg nimpt / als dann durch die Alchimey
 beſchicht: dan das iſt von nöten / daß es alſo beſchehe / wo
 Mars ligt in Sole, dz Mars werd hinweg genommen / auch
 wo Saturnus ligt in Venere, Saturnus von der Venus
 geſcheiden werde. Dann ſo vil ascendenten un Impres-
 siones in den dingen der Natur ſind / ſo viel ſind auch
 corpora in denſelbigen. Nun was dir widerwertige cor-
 pora ſind / dieſelbigen müſſen hingenommen werden / auff
 das / das alle contrarieret hingang / und von dem guten
 genommen werd / das du ſuchſt. Unnd als wenig ein Goldt
 nutz und gut iſt / das nicht iſt in das feur gebracht: als
 wenig iſt auch nutz unnd gut die Artzney / die nit durch
 das feur laufft. Dann alle ding müſſen durch das feur
 gehen in die ander geberung / darinn es dienſtlich ſoll ſein
 dem Menſchen. Soll dann das nit ein kunſt und ein
 grund ſein eines jeglichen Arzts? dieweil der Artzet ſoll /
 nit giftt / ſondern Arcana brauchen: und alle Apoteckerey

und dieselbigen præparirung alle so viel ihr sind / geben
solcher lehr kein Buchstaben: Sondern allein ist ir corri-
giren / zugleich weiß / als so ein Hund in ein Stuben
gesten hatt / unnd man vertreibt den gestand mit Tro-
chiscis und Thimian / od' Reckholder Holz / ist nicht der
gestand gleich so wol darin als vor? Wiewol er nicht
geschmeckt wirdt / solt darumb einer sagen / der gestand ist
geschieden / und ist nicht da? Er ist da / aber corrigiert
mit dem rauche: Also gehet Rauch unnd Dreck mit ein-
ander hinein. Also seindt die Apoteker Correctores,
überladen mit Zucker den Aloepaticum / unnd soll also
nichts mehr schaden / und also ist der Zucker ihr kunst /
unnd das Honig: Und der Entian ihr corrigieren in dem
Tyriack: Sind nicht das grobe Eselsstuck / und sollen
darzu Fürsten Arzney sein? Wer wolt so Blindt sein /
der das nicht wolt schmecken / das [es] nichts wer? Was
ist ihr fürgeben von der arzney anderst / dann / Es ist so
ein liebliche Lattwergen / von eyttel Gewürz / Zucker und
Honig / und von andern gutten dingen zusammen geflaubet /
und ist fürwar viel darvon geschrieben: Und also lappet
die Francken mit der arzney so sie nur lieblich ist. Be-
trachten selbst / das nicht der grundt ist also zusammen
setzen viel ding und stuck / unnd dem Suppenwust befehlen
zu kochen: Weit ist das vom grundt der Arzney / und
nichts dan ein eyttle außflaubte fantasterey. ¶

¶ Also wie angezeigt ist von dem grundt der Arzney / nem-
lich in der Philosophey / Astronomey und Alchimey / auff
welchen dreyen aller grundt eines jeglichen Arztes stehet.
Und welcher auff die drey gründt nicht gebauet ist / den stößt
ein jedlicher Guß hinweg: Das ist / sein arbeytt nimpt ihme
der Windt hin weg / nimpt ihm der Neumond hinweg: Ihme
zerbricht sein Bau der nechst Neumond / der nechste Regē
weichts ihme wieder auff. Nuhn urtheil auff solch setzen
der arzney / auf solchen grundt / ob ich wieder die ordnung
d' arzney ein Doctor sey / oder ob ich ein Ketzer hierin
sey / oder ein zerbrecher d' warheit / oder ein Toller Stiers-

Kopff? Ob ich billich oder unbillich mein gegentheil handel oder nit? Mit was fug und rechten sie sich wieder mich aufflehnen? Ich kan wol bekennen / das keiner seinen Kolben gern fallen lest? ein jedlicher dem sein Kolb in der Handt erwarmbt / derselbig behalt ihn gern darinn: Das thundt aber allein die Narren / der Weyse Mann solt nicht thun: Der Weiß Mann soll den Kolben lassen fallen / und ein andern suchen. Was ligt mir an ihnen / sie folgen mir oder nicht? Ich wirdt sie nicht zwingen mögen. Aber eröffnen werd ich sie / dz sie mit viel bescheißerey sich erhalten / un̄ dz ihr grundt in Boden nichts dan Santassey ist. Der den Franckē treu und from ist / der d' Natur wil nachfolgen in ihr Kunst / der wird mich nit fliehen. Nun sind sie doch nit alle Christo nach gangen / so bey seinen zeiten warendt / viel die ihn verachteten: Warumb solte mir dann eine solche freyheit sein / das mich niemandts solt verachten? Ich bin wol so starck und so hefftig uff ihr Leyren gelegē als sie: Da ich aber sahe / dz nichts anders als tödten / sterben / würgen / erkrümpen / erlamen / verderben macht und zuricht / und das kein grundt nicht da war / ward ich bezwungen der warheit in ander weg nachzugehen. Darnach sagten sie / ich verstünde den Auicennam nit / den Galenum nit / und ich wußt nit was sie schrieben / und sie sagten / sie verstündens: Und auß dem folget ihnen / das sie erwürgten / ermördten / verderbten / erlambten / mehr dann ich: Daß ich eben als wol möcht sprechen / der es verstehet / und der es nit versteht / ist Ein arbeit / sollen gar nichts zu beydē seiten. Je lenger je mehr ich ihr und mein Verderben erschen hab / je lenger je mehr ich bezwungen ward mein haß darauff zu legen / un̄ so weit darinn ghandelt / das ich befindt / das ein eyttel / außflaubte / außerlesene bescheißerey ist. Wils aber hiez mit nit also beschloffen haben / sondern weiter in meinē Schrifften zuverstehen geben / wie und was weg alle ding in falsch und irrung standen: Befindt auch je lenger je mehr / das nicht allein die Medicin / sondern auch Philo-

sophia unnd Astronomia hierinn / nichts ist nach rechtem grundt fürgenommen / wie dann gemelt ist. Das wirdt aber ein groß pöffel wider mich machen / die zuverwerffen / die so lange zeit in der Glori unnd Magnificentz erhalten seindt worden. Ich weiß das einmal / das darzu kommen wirdt / das dieselbigen Magnificentzen werden untergestürzt werden: Dann in ihnen ist nichts dan Santasey: Als ich auch nit allein mit dem wil beschloffen haben / sondern auch weiter für un̄ darvō schreibē. Ob mir schon die Hohenschulen nit folgen / ist mein will nit: Dan sie werden noch Nider genug werden. Ich wil euchs dermassen erleuttern und fürhalten / das biß in den letzten tag der welt meine geschriften müssen bleiben un̄ warhafftig / und die Euer werden voller Gallen / giff / und Schlangen gezücht erkennet werden / und von den leuttē gehasset wie die Kröten. Es ist nit mein will / dz ihr auff Ein jhar sollet umbfallen oder umbgestossen werde: Sondern ihr müßet nach langer zeit euer schand selbst eröffnē und wol durch die Reuttern fallen. Mehr wil ich richten nach meinem todt wider euch / dan darvor: Und ob ihr schon mein leib fressent / so habt ihr nur ein Dreck gefressen: Der Theophrastus wirdt mit euch friegen ohn den Leib. ¶ Ich wil aber die ermahnet haben / die do wollen Arzt werden / das sie geschickter die sach gegen mir angreifen dann ihre Praeceptores / und selbst auß eurem fleiß unnd urtheil die sach bedencen zwischen mir unnd [dem] gegen theil / unnd keinem theil zu früe zufallen / unnd den andern verwerffen: Sondern bedencen mit höchstem vleiß / warzu ihr wollen lenden / nemlich in die gesundtheit der Francken. So das nuhn euer fürnemen ist unnd alles Argument / so last mich auch in der zahl sein deren / die euch lernen / dann ich lende in die gesundtheit der Francken: Mit was grundt unnd dapfferkeit / ist beschrieben / unnd teglich werd ichs öffnen. Darumb aber das ich Allein bin / dz ich Neu bin / dz ich Deutsch bin / verachtē drum meine schrifften nit / un̄ lasset euch nit abwendig machen. Dan hie her=

durch muß die kunst der artzney gehen un̄ gelernt werde /
 un̄ sonst durch kein andern weg nit. Ich wil euch auch in
 sonderheit befehlen / dz ir mit vleiß wollet lesen die arbeiten
 so ich vollendē will (auß d' hülff Gottes): Nemlich ein
 Volumen vō d' Philosophhey der Artzney / darin̄ aller
 Frandheiten ursprung sollen erkündigt werden: Un̄ Eins
 in d' Astronomey / von wegen d' heylung / mit genugsam-
 lichē verstand fürhaltē: Un̄ am letzten eins von d' Alchi-
 mey / dz ist Modum Præparandi Rerū Medicinalium.
 Und so ihr dieselbigē drey werden durchlesen unnd ver-
 stehen / so werdet ihr (auch die abgefallen seindt) mir
 nachfolgen. Wil auch hiemit nit beschlossen haben / sondern
 für unnd für / dieweil Gott gnad gibt / die Monarchey er-
 fülten / nemlich inn sonderheit ettlich Libell treffenlich be-
 rührendt. Und so mir der groß ungunst nit so hefftig auff
 dem hals lege / etlicher widersacher auß d' Artzney / und
 anderer / es müst auff dißmal der mehrertheil geendet sein.
 Ich kan auch wol das vorbetrachtere / dz die Astronomi sich
 wider mich auch werde einlegen / auch die Philosophi: Aber
 sie werden mich nit verstehē / und werden zu früe schreyen
 wieder mich / und am letzte werden sie wider heim zihen.
 Lassent euch aber dz nit wendig machen / sondern lesen dz
 ihre dieweil / biß dz mein auff den Süßen nachfolgen wirdt:
 So werden ihr finden / was ihr gern haben werden. Dann
 hierinn ist allein mein fürnemen zuschreiben / auff was
 grundt ich die artzney setz un̄ halt / auff das ir von mir
 wissent / w3 ihr sollent auff mich un̄ auff mein grundt
 bauen. Und leg euch das dermassen für / dz ihr mich nit
 sollet verwerffen auß d' anweisung euerer Patrum, Præ-
 ceptorn / Professorn / ꝛ. Ihr sollet euch auch nit lassen
 verfüre die gemeinē Artzt / Scherer / Bader / Platterer / ꝛ.
 die wollen hoch und mechtig gesehē werden / un̄ brauchen
 grosse redt und geschwe3 / nichts als eyttel berühmen un̄
 geuden / un̄ [ist] doch nichts daran. Es ist mit ihnē gleich
 als mit der Nonnē Psalliren / dieselbigen Nonnen brauchen
 des Psalters weiß / un̄ treiben gesang / und wissen weiter

wed gyles noch gagles: Also ist mit den Arzte auch /
sie schreyen und treiben die weyß für un̄ für. Und wie
ein Nonn etwan zuzeiten ein wort verstehet / darnach zehen
bletter nichts mehr: Also sind auch diese Arzt / etwan
treffens eins / darnach aber nichts. Solchs alles ermessents
und erfahrents bey euch selbst / so werdet ihr selber Richter
darinn sein / auß was grundt menniglicher fundirt ist und
schreibet. Wiewol es doch in [der] artzney nit selzam ist /
und sich scheltens nimandts kummern soll: Dann die artz-
ney ist erger in ihren Consciengen / dan alle Zurenwirt / und
auffeinander gericht wie die Holhyppen / das alles zeichen
seindt der unwarhafftigen Kunst / dieselbigē brauchen neidt /
haß / hinderung und dergleichen / wo einer dem andern mag
solches beweisen / das ist ihr Kunst. Also regiert sie der
Teuffel / auß dem sie ordnung haben und führen / daran
sollet ihr nicht zweiffeln: Das beweiset das viel morden
unnd erwürgen / geschicht nit auß der Handt Gottes. ❧





Der vierdt Grundt der Artzney / welcher ist
PROPRIETAS



W nuhn beschlossen ist / von dem wissen
unnd künsten der Artzney / darauff ein jed-
licher Artzt stehn soll / unnd sein Profession
darein setzen: So ist nuhn von nōtten / dz
derselbig artzt noch ein grundt an ihm habe /
der da diene auff die drey: Das ist / der die drey in seinem
grundt innen halt und trage / nach dem willen Gottes / der
dann die artzney geben unnd beschaffen hatt. Dann der
Artzt ist der nicht / der ihm selber artzneyet / sondern nur
andern. Wie ein Schaff nicht ihme Wollen tregt / sondern
dem Weber unnd Kürsner / und wirdt gelobt darumb /
dz viel und gutte Wollen tregt: Also soll auch der Artzt
sein / gleich dem Schaffe / und nit ihme / sondern [andern]
den nuß tragen und geben / unnd sich des Exempels nicht
euffern: Dann also ist auch Christus von Johanne Bap-
tista fürgebildet worden einem Lamb. Nun ist das groß
von nōtten / das ein Artzt ein Lamb auch sey: Dann da
ligen viel grosser ding innen verborgen / nemlich / Mōrde-
rey / Erwürgen / Krümmerey / Lāmerey / Verderberey /
Schinderey / Diebstal / Raub: Diese ding all sindt in einem
Wolffartzt. Dann wie ein Lamb unnd Schaff soll der
Artzt sein / der da von Gott ist: wie [ein] Wolff in der /
d' wider Gott sein artzney braucht. Nun erlesent auß
dem / wie so ein verflucht thier d' Wolff ist / wie Gott den
Wolff vergleicht dē schnōdesten un̄ verdampftesten: also

billich auch sollen sie dem reissenden Arzt zugelegt werden.
 Welche sind die? Es sind / die da arzneye / und wissen bey
 ihrer Gewissny / dz sie nichts damit wissen noch können /
 noch gebrauchen sie es von wegen des Geldts: Denen ist
 gleich als dem Wolff / der nimpt die Schaff / unnd weiß
 wol / das sie [sein] nicht seindt / aber von seines nutz wegen
 thut ers. Ein solcher Arzt ist ein Mörder: Dann er wagts /
 die Francken sie genesen oder sterben / damit sein nutz für
 sich gang. Unnd gleich als ein Schaff in des Wolffs
 Rachen / also seindt auch diese Francken in des Arzts
 Zandt. Dergleichen sie stelen dem Francken sein gutt /
 sie nemmen ihm sein Hauß und Hoff / fressen ihme das
 sein / entblößen ihn und die seinen: Das ist gestolen unnd
 geraubet. Dann einer der sich nehret mit unwarhafftiger
 [un]gewisser Kunst / was er damit einzeucht / ist nichts
 anders als raub. Sie morden unnd erwürgen / krippen
 unnd erlähmen: Dann ursach / in den dingen allen / sie
 wissen nichts darumb / so muß es sein für gang nemmen /
 wie der Windt den Segel wehet. Nicht also soll der Arzt
 sein / er soll nicht sein nutz betrachten: Ob ers schon kan
 und weiß / so kan ers unnd weiß darumb nicht / das [er]
 dardurch Hoffart erlange / Pracht / Pomp / unnd sein Hauß=
 frau in Gùlden Ketten zich / die ein Beurin / ein Köchin /
 ein Magdt / ein Dirn / etwann ein Zuren gewesen ist / zu
 einer Gräffin vergleichen / setzen unnd stellen / gekleydt und
 gewandet: Diß seindt alle reissende Wölff. Die arzneye
 soll inn ein Schaff sein / unnd in ein Lamb / also das sie
 mit solchem Gemütt / Treu und Herzen gereicht werd / mit=
 getheilt / unnd der Treu von Francken hingegen gewartten:
 Dann Treu auff Treu gebüeret sich / Warheit auff War=
 heit / Gerechts auf Gerechts. Nicht Gerecht auff Un=
 gerechts / als besolden einen Wolffsarzt mit Treu: Als
 von ein Francken / der ein Lamb ist / den Reissenden Wolff
 ersettigen: Sonder die ding alle sollen sich im Arzt an=
 fahen: So sie im Anfang seindt / so werden sie im Endt /
 das ist vom Francken auch gefunden werden. Wo aber

der Arz̃t die ordnung umbfert / unnd ist ein Wolff / unnd wil ein Schaff haben / ist ungerecht / will ein gerechten haben / der ihme geb / unnd das er selbst dem Francken nichts geb / dz ihme der Francke treu sey / unnd er ihme untreu: Wo das ist / im selbigen orth wissen / das kein Sieber / kein Wind / kein Wetter über den Mertzgen irriger laufft / uñ verworrener durch eināder gehet / als solche Arz̃t ein gewechs machē durcheinand' / dz niemand wol beschliessen kan was es ist / und thunt treu uñ untreu / falsch und betrug / gutts und böses vermischt / erger dann Gall und Zucker. 

 Ob ich nit billich mög die Redligkeit eines Arz̃ts / auch lasse ein grundt sein unnd ein Seulen der argney? Was ist des Arz̃ts Redligkeit? Ja Ja / Nein Nein / das ist sein Redligkeit / darauff soll er gründen. So nuhn ja sol ja sein / so muß er dermassen die Argney in rechtem grundt wissen / daß das ja ein ja sey / unnd werdt: Also auch Nein / soll das Nein sein: Darumb soll er wissen / was Nein der Argney sey. Also auß dem folgt / das diese Redligkeit eines Arz̃ts stehet auff der wissenheit der Kunst: Welche wissenheit gehet unnd kompt auß dem bemelten angezeigten grundt / ausserhalb deren keiner mag sich redlich in [der] Argney heissen oder melden. Nuhn mercken / das Gott den Arz̃t unter allen Künsten unnd Saculteten der Menschen am liebsten hatt / befihlet unnd gebeutt. So nuhn der Arz̃t vonn Gott dermassen fürgenommen unnd gesetzt ist / so muß er endlich kein Larvenmann sein / kein alts Weib / kein Gencker / kein Lügner / kein Leichtfertiger / sondern ein Warhafftiger Mañ muß es sein. Dañ als wenig Gott den falschen Propheten Discipul unnd Jünger lest / also wenig lest er diesen Arz̃ten die Kunst der Argney. Dann ihr sehet / dz die falschen Propheten / Apostel / 2c. Marterer unnd Beichtiger nicht grünen / nicht fürkommen / sondern so sie sich am höchsten schetzen unnd am besten / so fallen sie / unnd alle ihre Jünger werden wieder sie / unnd die Ihrigen überwinden sie. Dann Gott lest sein wort

unnd heimlichkeit durch kein falschen ein fůrgang haben. So er durch den falschen würckte als wol als durch den gerechten und warhastigen ohn arglisten / so hett er nit dörffen außerwehlen seine Apostel / sondern hetts wol dem Sathan befohlen: So es aber wider den Sathan ist / unnd die falschen Propheten des Sathans sind / so stehets in den außerwehlten Gottes: Und also die falschen Propheten / Apostel / ꝛ. und Märterer werden außgeschlossen in diesen dingen un̄ all ihr Wunderwerck / Zeichen / Thatē / Predigē / Lehr / Weissagung / werde alle verworffen / un̄ weder ir Ja noch Nein wird angenommen werde vor Gott / sonder gutts un̄ böses in abgrundt d' Helle gestossen. Also hie auch mit d' arznei zuverstehen ist / dz Gott nit wil die leichtfertigkeit damit begabē / sonder wil / dz sie geschehe durch die warhastigē. Dann dieweil Gott die Kunst geschaffen unnd geben hatt dem Menschen zu nutz / das niemands mag wiederreden: So muß sie allein in der warheit stehen / unnd in gewißner warheit: nicht in verzweiffler Kunst / sondern in gewißner Kunst. 

 Dann Gott wil / das der Mensch warhastig sey / unnd nicht ein zweyffler und ein lůgner: Hatt die warheit beschaffen / nit die lügen / den Arzt also in der warheit zusein verordnet unnd beschaffen / nichts in lügen: Die warheit ist nuhn sein Redligkeit. Also ist des Arzts Redligkeit / das er so standthafft unnd so warhafft sey / als die erwehlten Apostel Christi / dann er ist nicht minder bey Gott. So nuhn Gott die warheit ist / und er setzt den Arzt / wie kan er ihn dann zu ein alten Weib machen / oder zu einer Daschen / sondern er muß ihn machen in der warheit. Hierauff soll gesetzt werden die Vierde Seul. Aber wo es nicht in der warheit stehet / als unbeweglich als Gott selbst / sondern sie stehet im Lufft / so stehet sie auff dem Sathan gebauen: Gleich wie die falschen Propheten / die sperren den leuten das Maul auch auff: Unnd als die falschen Apostel / die thun auch zeichen vor der Welt: Unnd als die falschen Märterer / die sich lassen tödten /

als wol die gerechten: Gleich als die falschen Beichtiger / Betten unnd Fasten als wol als die gerechten. Nuhn seindt sie darumb nicht auff die Warheit Gottes gebauen noch auff Christum / sondern auff den Teuffel unnd Sathan / in dem thun sie es. Also auch diese Arzt ihr Sortun unnd Kunst suchen unnd nemmen / unnd darnach sagen sie gleich den obgemelten falschen: Wir seindt auß Gott / sehet was können wir / sehet was thun wir / da sehet wie Gott durch uns wircket: Unnd verschweigen die Warheit / das durch den Teuffel geschicht. So ihr betrachteten / wie die Zeychen geschehen so selzam / so würdent ihr in denselbigen auch finden / wie da beschehen euer groß Triumph und geschrey: Nicht durch euch / sondern durch den der leidet.

¶ Mit weniger soll er auch eines gutten Glaubens sein. Dann der / der eins gutten glaubens ist / der leugt nicht / unnd ist ein volbringer der Werck Gottes. Dann wie er ist / also ist er sein selbst zeugnuß: Das ist / du mußt inn Gott eins ehrlichen / redlichen / starken / warhafftigen Glaubens sein / mit allem deinem gemüth / hertzen / sinn unnd gedanken / in aller liebe und vertraung: Als dann auff solchen glauben und liebe / wirt Gott sein warheit nit von dir ziehen / und wirt dir seine werck offenbar machen / glaublich / sichtlich / tröstlich. Nun aber / so du bist gegen Gott nit eins solchen glaubens / so wirdt dir in deinen wercken abgehn / und würdest mangel darinn haben: Nachfolgent als dann / so hatt das volck kein glauben inn dir auch. Auff das folgt / daß du offenbar wirst dem volck / wie du gegen Gott stehst in deinem Glauben. Dann so sie dich unwarhafftig finden / lügenhafftig / zweiffelig / unwissend / so mögen sie aus dem vollen grund haben / das dein Sach nichts sey gegen Gott / und das du ein schwermer bist in der Artzney / und also mag dein Kunst niemands genieessen. Zugleicherweiß als einer der da predigt und lehrt das volck / und sagt ihn vil / unnd neben dem gehet kein Apostolisch werck mit / das ist der Buchstab der todt ist: dann diese predigt leßt Gott nit fruchtbar werden in

den Schäflein oder zuhörenden / er nimpts wider von ihnen. Dann der / der da seet / der ist nit der recht Seemann zum Acker / unnd seet nichts dann Rathen ein: Also ist es mit solchen ohngegründten Artzten. Dieweil die Artzney nichts soll als ein wahrheit sein / so muß sie auß Gottes / unnd auff Gottes warheit gegründet stehn / un̄ in keiner lügen. Soll ich dann [unrecht sein] / so ich den grund dahin setz dermassen / das Gott der Lehrer der Artzney sey / das ist / in der weiß der Erschaffung. Darumb so soll der Artzt vom volck sein glauben haben / so hatt er ihn auch bey Gott: dann von dir zu Gott / vom volck in dich will Gott / das all theil in der warheit standen und leben / und alle künst auff Erden sind Göttlich / sind auß Gott / unnd nichts auß anderm grundt. Dann der Heilig Geist ist der anzünder des Liechts der Natur: Darumb niemandts lestern mag die Astronomey / niemandt die Alchimey / niemandts die Medicin / niemandts die Philosophie / niemandts die Theologie / niemandts die Artisterey / niemandts die Poeterey / niemandts die Musick / niemandts die Geomancey / niemandts die Auguria / und ander all. Dann warumb? was erfindt der Mensch von ihm selbst / oder durch sich selbst? nicht ein pleglin an ein paar hosen zu setzen. Was erfindt der Teuffel? nichts uff erden / gar nichts: nit als viel das man ein Lauß auff dem Haupt möchte tödten oder fahen. Was aber inn uns erfunden wirdt durch das angezündte Licht der Natur / als dan so ist der Teuffel d' Wegweiser / der do alle ding so uns Gott gibt / understehet zu felschen / zu lügen zu machen unnd zu betriegerey: darauß dann all Handwerk hinderung nehmen / die Alchimey verführt ist worden unnd bracht in die lügenhafftigen Zungen / und falschen Lehrer: dergleichen die Geomancy auff ein falschen grundt gesetzt: die Medicin auß ihren rechten trappen gebracht: unnd also hatt der Teuffel die Auguria auch verwandelt / und als er dann ist ein lügner / und die lügen allein / und Gott die Warheit / und Gott gibt unnd lehrt uns die

warheit / unnd der Teuffel von stundan understeht Gott dardurch zu schmehen und ihn zu einem lügner zu machen / und verführt die schwachen gleubigen in Gott / und fñrt sie in Irrthumb / auff daß sie von Gott abfallen / und in d' Kunst lügen finden / und Gott also straffen / und also mit lügen ihr zeit verzehren / umbgehn und suchen / und grüblen / un̄ doch daß sie sterben ohn Erfindung der warheit. Also wissen / daß hierinn der Arz̄t ein auffsehen soll haben: dann nicht auff des Satans grund / sondern auf den grund Gottes ist er gebauen / und soll in der warheit unverrückt stett wandern. Und ich meldt das / daß die Saculteten unnd all Arz̄t / in lügnerey wandeln / und mit gewalt darinn ligen / und die lügen für ein grund halten und achten / und darauff bleiben / unnd sie heissens ein warheit / die erlogen ist / und also muß der Vatter der lügen / der Satan ein Seul der Arz̄ney sein / so es Gott sein soll und nicht der Sathan. Ob ihr auff solcher Seulen wol standen / das mercken / und erfahrent / wie nahe ihr Gott seind oder wie weit von ihm: Unnd das ihr die Lügenseulen Gott zulegen / unnd auch selbst dem Teuffel also ergeben unnd sein Reich erhalten. 

 Unnd nicht allein in den gemelten seins leibs antreffenden tugenden / sondern auch in mehrern des leibs anligenden dingen / sich rein und keüsch halten / nicht sein Arz̄ney zu der hoffart brauchen. Dann auß dem wächst ein falscher Arz̄t / so bald der Arz̄t im sinn hatt / sein gewin anderst zubrauchen / dann auß reinem hertzen / so stehet er auff falschem grundt: drum̄ diß Gut nicht den Zuren gebürt. Daß was den Zuren darvon gehört / wirt nicht auß rechtem grund gewonnen: dan̄ Gott lest das Gut / das gewonnen auß ihm / den Zuren und Buben / als Zuren und Buben nicht erschießen oder werden. Dan̄ anderst ist es ein gewonnen Gutt eins Arz̄ts / anderst ein gewonnen Gut eins Kriegsmañs: anderst ist eins Arz̄ts Gut gegen eines Königs Gutt / andern befelch hatt ein König mit seinem Gutt / ein andern befelch der Arz̄t.

Nun ist des Arzts befelch nichts anderst / dann sein Gutt
 ordnen zur Erbarkeit: So ers dahin ordnet / so ist er eins
 gutten grundts: So er aber das bricht / und ob er schon
 seine Ehefrauen der Huren bildtnuß gleich wolte machen /
 seine Ehefinder den Königen gleich zieren / unnd in die
 hoffart richten / so ist sein Gutt nicht auß guttem grundt
 gewonnen / nicht auß dem grundt von Gott / sondern vom
 Teuffel: der ime Francken macht / un̄ gibt / macht ihms auch
 gesundt. Was meinen ihr Arzt / so ihr schon von einem
 lernen ein gerechte Kunst / und ihr seidt Buben / unnd ge-
 brauchet sie zur Büberey / Es ist auß dem Teuffel: die Kunst
 ist auß Gott / euer brauch und wesen auß dem Teuffel. Unnd
 ob ir nun damit viel gewinnen / Ist gleich als einer der ge-
 wint mit gestolnem gut / und wirt mit gestolnem gut Reich /
 was ist der bey Gott? Ein Dieb. Also habt ihr ettliche Kunst
 nit innen als Arzt / sondern als die sie den Arzten gestolen
 haben. Und dieweil euer hertz sich dermassen mit stelen
 nehren will / führen / und begeren / so lest euch Gott die
 Nahrung für sich gehen in der gestalt: Auß Gott werden
 alle Menschen genehret unnd geführt / und Gott muß uns
 nehren / und sonst vermag uns niemandt zu nehren. Und
 aber wie ein Herr mit seinen Knechten / was sinns ein jeg-
 licher ist / darnach halt er ihn / also Gott. Will sich einer
 mit warheit nehren / so gibt ihm Gott in der warheit ge-
 nug / und gibt ihme mit der warheit sein nahrung: dann
 er ist uns schuldig die nahrung zu geben / die gibt er uns
 wie wirs wöllen. Wöllen wirs mit lügen haben / so werden
 die warheit lügen bey uns / und als lügner leben wir.
 Nuhn gibt Gott den lügnern sein nahrung als wol als
 den warhafftigen / dann er muß uns alle nehren / und gut
 und böß / als ers mit der Sonnen und Erden und allen
 geschöpffen beweist. Also soll der Arzt rein und keüsch
 sein / das ist / also ganz / das sein gut zu keiner geyle /
 hoffart / argem / ꝛ. oder dergleichen stande / noch fürnemē
 sey. Dann dieselbigen so also in solcher lügen stehn / offen-
 baren lügenhafftige werck / verlogne Arbeit / und alles das

da falsch ist / ist bey ihnen / und nehren sich also mit lüg-
nerey / das kein grundt ist der Artzney: sondern die war-
heit soll ein grundt sein / dieselbig ist rein und keusch / und
alle seine frucht auß diesem / gut bleiben / rein / und keusch /
und kein Mackel an ihnen der Hoffart / des Neids / der
Geyle / der Unkeuschheit / des Übermuts / des Pompes / des
Prachts / des Ansehens / des Spiegels / 2c. Hierauff so ich
euch den grund des Artztes fürlege / so sagen ihr / ich sey
unsinnig / niemandts weiß [was] ich red / sey besessen: und
ich bin des sinnes fürzuhalten / das mans wol verstande /
und ihr sagen / es dienet nit zur sachen. Fraget die Bauren
darumb / ob es nit zur sachen diene / oder ob es nit die
Materia sey / die euch zuwider ist. ¶

¶ Also damit der Artzt ganz werde unnd in vollkommenem
grund stande / so wisset das er mit bequemer ordnung soll
in allen dingen handeln. Nun ist von der bequemlichkeit
zuschreibē / daß sie [sey] Congruitas, dz ist / nach gesetzter
ordnung der Natur / unnd nit der Menschen zuhandlen.
Dann der Artzt ist nit dem Menschen unterworffen / sondern
allein Gott / durch die Natur. Nun folgt hierauff / das
diese bequemlichkeit unnd verfügung der ordnung soll
gehen auß der arth des leibes / auch des liechts der Natur:
dann das der leib hatt ein ander liecht für sich selbst / ein
anders das liecht der Natur / betreffend die arth. Nun
sollen sich diese arth zusammen fügen: dieweil nun soll
gleichs zu gleichem kommen / und das ist Congruitas / also
daß es das ander recht angreiffe / eins auff das ander laute:
So soll am ersten das wissen sein / von der arth des leibs.
So der leib genaturt ist und gezogen / so soll er zu keinem
Artzt: Dann der gezogen leib ist anderst / unnd nimmer
ein Kind / in das die Lehr gehet. Der gezogen leib ist
der außgewachsen leib in frembden dingen: der ist auß-
gewachsen / der sein selbst empfindt: der ist frembd / der
in ein unbekannts geht. So ist die art des liechts der
Natur / dz sie in der Wiegen eingehet / dz sie mit Rutten
ingeschlagen wird / daß sie mit dem haar herzu gezogen

wirt / und gehet hinein dermassen / daß sie Fleiner dan̄ der Senff ist / und wachset über den Senff. Dieweil nun ein Senffbaum vögel auff ihme hatt dergleichen / und ist der Fleinest under allen: was ist sein bedeutung anderst / dan̄ / das jung in uns kompt / das im alter groß wirt / und also groß / das nicht allein der Mensch für sich selbst ist / sondern auch für all ander. Darumb nuhn auff das / dieweil der Mensch soll ein Baum werden / und soll erfüllen diese Lehr Christi und Exempel vom Senffbaum: so mag kein alter außgewachsener Baum nichts fassen / und ist als viel als todt gegen diesem Senffkorn. Dieweil nun das todt ist / und ist nichts / unnd allein das Exempel lauttet auf das Senffkorn / und nit auff das holz und äste / dz außgewachsen ist: wie kan dann auß einer alten Tannen ein Kütten wachsen? oder auß einem alten Lorbeerbaum ein junger Sambucus? Es ist nit möglich. Noch viel unmöglicher ist es das ein alter Corrector in einer Truckerey / ein alter Conuentor in einer Logiker Burß / ein alter Pater in einer Schul / werde ein Arzt. Dann der Arzt soll wachsen: wie können die alten wachsen? Sie sind außgewachsen und verwachsen / und im Moder vermöset und verwickelt / das nichts dan̄ Knorren un̄ Knebel darauß werden. Darum̄ so ein Arzt auff ein grund stehen sol / so muß er d' Wiegen geseet werden wie ein Senffkorn / und in derselbigen auffwachsen / als wol als die Grossen bey Gott / als wol als die Heiligen bey Gott: und müssen also wachsen / daß sie in den dingen der Artzney zunehmen / wie ein Senffbaum / daß sie über alle wachsen. Solches muß mit der Jugend auffstehn und einwachsen: wie wächst es dann in den alten Patribus ein? die verwachsen sind / und komen daher / und die zeit ist hin / haben nit geblühet / haben nit gesproßlet / habē nit außgeschost / sind nit im Mertzgen gewesen / wissen vom Aprillen nichts / wissen nicht ob der May blau oder grün ist / seind kommen im Heumonat / unnd haben wöllen frucht tragen? Das sind die Zeitlosen / das ist / Kunstlosen / wachsen im Herbst. Darauff wissen / das Congruitas soll da sein:

Nit wie sie es verstehen / sondern wie ichs anzeig / daß die arth des leibs soll mit der arth des natürlichen liechts auffwachsen / so vergleichen sie sich selbst zusammen: dann der Mensch kan sie nit zusammen setzen und ordnen / dann da ist nichts sein. Also soll der grund stehn / und befestet werden von jugent auff: und was nit geseet wirt zu seiner zeit / da wirt kein guter Beltz auß. Daß sind die Arzt die gepflanzt werden von wilden Pessfelbeumen auff Weidenstöcke / haben weder Kern noch Rogen / wenn mans seet / so gerahen sie zu dem / darzu sie begeren. ¶

¶ So mag es auch nicht ohn sein / wo der grund eins guten Arzts ist / das auch die Treu damit laufft unnd vollkommen sey / nit ein halbe / nit ein getheilte / nit ein stückwerck / sondern ein ganz vollkommene Treu. Dann als wenig in Gott die Wahrheit mag getheilt werden oder gemischt / also wenig auch die Treu: dann das sind ding die sich nicht theilen lassen / als wenig als die Liebe: dann Treu und Liebe ist ein ding. Nuhn worinn aber ligt die Treu eines Arzts? Nit allein / das er den Francken fleißig besuch / sondern ehe dz er den Francken erkent / sieht und hört / soll er der Treu ingangen sein / das ist mit fleiß und treuen gelehrt haben / was im anligend sey. Dann hie wirt die größte Treu versaumpt / das einer allein lehren will auff den pracht / auff den schein / auff das maulgeschweß / auff den namen / und also in solchen dingen gesettigt sein: das sind alles Untreu / und ausserthalb der Liebe. Dañ die Liebe ist sein selbst an dem orth / und nicht eins andern: Er lehrt und fleist sich ihm selbs nutz zu sein / nit ein andern. Nun ligt die Treu in dem / das man sie wiß unnd könne: der sie nicht kan / derselb mag sie auch nicht mittheilen. Darumb so ligt sie am lehren / auff daß das mans könn. Dieweil sie nuhn im lehren ligt / in dem erfahren / so muß sie angefangen werden vor dem und die Krancken da sind. So sie da sind / so ist darnach do das erzeigen derselbigen Treu / das ist / das werck der Treu. Nuhn aber hie vom lehren und anfang

der werck wissen / das keiner mag da ein Arzt werden / ohn
lehr / ohn erfarnheit: Nit in einer kurzen Zeit / sondern in
einer langen zeit: Dann lang ist die zahl der Kranckheiten /
und fast viel unnd mannigfaltig. Dann niemandts wirt
ein Arzt ohn Lehr unnd Erfarnheit / und die gar lang
und wol: als wenig als vor dem Meyen die blüh auß-
schlecht / vor der Ernd das Korn zeitig wirt / vor dem
Herbst der Wein: als wenig mögen diese zeit gebrochen
werden in einer jeglichen erfarnuß. Nun ist die Er-
farnheit von Jugend auff / biß in das Alter / und gar
nahet biß in den Tod / nicht zehen Stundt bleibt einer
ungelehrnt. Wie mögend dann die Alten Patres / so im
Mittel ihres alters herein kommen / zu der Ernd unnd
zum Herbst kommen? Nicht daß sie behelffe / ich bin sonst
wol gelehrt vorhin gewesen in diesem unnd jenem: diese
ding all sind nicht der Treu zu dem Krancken / sondern
fürderung deins Eigennutz / unnd dein selbst Treu / und
des Krancken Untreu. Nicht dasselbig / sondern die Artz-
ney solt du wissen / das sind Treu der Krancken: die andern
gehörendt allein dir und deiner Frauen zu / auch neben
andern Vepffeln / wie ein Roßdreck zu schwimmen: der-
selbig grund den du also hereinzeuchst / ist ein Sandiger
gründ / darauff du nichts bauen magst noch kanst. Die-
weil nuhn kein frembder grund hie in der Artzney nichts
soll / sondern allein der grundt lautterer Artzney / von
Jugend auff eingebildet: So wissen hierinn / wie schwer
es ist und wie hart Einem Krancken / Ein solchen Con-
uentor, Schulmeister / Prouisor unnd dergleichen Patern
hierinn (die da allein verzweiffung machen) denselbigen
zuvertrauen: dieweil all Handwercke / Schumacher / Kürß-
ner / 1c. von Jugend auff müssen erzogen sein darinn: also
noch mit mehrerm fleiß von junger Jugend auff / Maler /
Bildtschniger / Goldtschmid. So das den Handwerckern
ist / noch vil mehr in der Artzney / die mehr lernens darff
dann dise all. Und als wenig du magst ein geschickten
und fast wol gelehrten Meister von Leipzig nehmen von

der hohen Schul / oder von Wien / der nun fast wol ge-
lert ist / und magst derselbigen gelehrte [nach] auß ihm
ein nochgeschicktern Schumacher machē als du bist: also
wenig auch gibt er ein nochgeschicktern Arzt / vil dölpeter /
dann geschickter. Und wie ein Esel auff ein Leyren / also
sind sie im Puls greiffen / und an der Stirn / ob sie brenn
oder nicht. Auff solchs so wissen ihr Arzt / daß ihr so spat
die Treu nicht mögen zum End lehren nochbringen / unnd
das euch euer Sophisterey un̄ Philosophey nichts hilfft.
Dan̄ euch hangt dz Doctorat an wie einem Bauren der
Adel / das ist / Ich bin Edel / Ich bin Doctor: wie können
ihr alten Schreiber treu werden / ihr möget doch in eueren
alten tagen nichts treuliches lehren / es ist Saturnus zu
fast in euch. 

 Also weiter auch soll der Arzt Kunstreich sein. Der
da nun will Kunstreich sein / der muß in allem sein Er-
farnheit haben: dann auß der Kunstreiche geht der grund
deiner Künsten / das ist / nicht der grund der Leer / sondern
der grund deiner Arzneyischen Künsten verstand. Dann
wie kanst du urtheilen etwas / wann du das nicht auß
andern urtheilen solt? Ein Urtheiler soll ausserthalb sein
urtheil nemmen / das er inwendig gibt: der verstehet die
Kunst / der Kunstreich ist / und der vertheilet nichts in ihnen /
der nicht Kunstreich ist: Auß andern wird / das geurtheilt
soll werden / verstanden. Nuhn wie mag ein Arzt ohn
Kunstreiche sein? dieweil in ihm die größten Arcanen
sollen bekandtlich ligen unnd wohnen? dann die großen
Arcana sind von den Klugen auffgestiegen. Was ist
nuhn Kunstreiche eines Arzts? daß er wiß / w3 den un-
empfindlichen dingen nutz sey / und zuwider sey / was den
beluis marinis / w3 den Fischen / was den Brutis an-
genehm und unangenehm sey / was in gesundt und un-
gesundt sey: daß sind Kunstreiche ding / betreffend natür-
liche ding. Was mehr? die Wundtsegen und ihr Kräfft /
von wannen oder auß was sie das thund / was auch sey:
was Melosina sey / w3 Syrena sey / w3 Permutatio,

Transplantatio und Transmutatio sey / un̄ wie sie mit
 vollkōmenem verstand zu fassen seind: was über die Natur
 sey / was über die arth sey / was über das Leben sey / was
 das sichtbar / und was dz unsichtbar sey / was die süsse /
 unnd was das bitter geb / was da schmedt / was der tod
 sey / was dem Fischer diene / was dem Lederer / was dem
 Gerber / was dem Serber / was dem Schmidt der Metallen /
 was dem Schmid des Holzs zuwissen sei / was in die
 Küchen gehört / was in Keller gehört / w3 in Garten ge-
 hört / was der Zeit gehört / was ein Jäger weiß / was ein
 Bergmann weiß / was ein Landfarer zustehet / was ein
 bleibenden zusteht / was Kriegsleuff bedörffen / was Fried
 mach / was den Geistlichen / was Weltlichen ursach gebe /
 was jedtwederer Stand mach / w3 jedweder Stand sey / w3
 jedweders Standts ursprung sey / was Gott / was Sathan
 sey / was Gift / was Giffts wieder sey / was inn Frauen /
 was in Mannen / was unterscheidt zwischen Frauen unnd
 Jungfrauen / zwischen Gelben und Bleichen / zwischen
 Weissen und Schwarzen / unnd Roht unnd Salben / inn
 allen dingen / warum die Sarb da / ein ander da / warumb
 Kurz / warumb Lang / warumb Gerathen / warumb Seh-
 len: unnd was diese Adepterey an trifft in allen dingen.
 Nit daß diß Arzney sey / sondern der Arzney angehende
 Eigenschafft. Zu gleicher weiß wie ein eigenschafft ist eins
 gerechten außeweltē Apostels / das er gesundt mach die
 Francken / die Blinden gesehen / die Lahmen geradt / die
 Todten aufferweckt: Also hangen auch solche ding am
 Arzet. Wie wil dann so ein alter Erbar betagkter Mañ
 diese ding fassen / der do verlegen ist in Casualibus, in
 Temporalibus? der do bedörfftē lange zeit allein die
 Nammen zu lernen / die mit der Rutten sollen eingangen
 sein? Auff solchen dingen steht der grundt der Arzney /
 das ein Arzt sol solcher dingen wissen haben. Dann mehr
 ist an eym Arzt gelegen / dan an andern Facultetē: Mehr
 an ein Arzt / dan an andern dingen dergleichen. So also
 mehr an ihm gelegen ist / mehr ist er auch / mehr soll er

auch wissen sein / mehr soll er auch wissen / dann er soll ein Vatter der Philosophen und Astronomie sein: Wie mügen diese alten Schuler / Apoteker / und ander / die mit der zeit in die Artzney kommen / unnd den Gradum erlangen / wol stehn unnd wol gegründet sein? Alters halben hetts nicht nott: Aber Kunst halben / do ist gepresten. Das ist nicht Kunst / Doctor und Meister werden / das Geldt thuts: Das ist ein Kunst / Doctor unnd Meister warhafftig zu sein. Was berümen ihr Professores unnd Promotores in euren Discipulis? So sie Doctor werden / so sagen ihr / er ist mein Discipel gewesen zu Leyptzig / hatt von mir Auicennam / Galenum, &c. gehört / un̄ Aphorismos Hippocratis, &c. und viel gutter ding: Und du unnd dein ding / ist nichts gutts dorinn: Was hatt er dann gutts gelernt von dir? erlehnen zu beyden seitten. Das wer wol berühmens werdt / so ein Doctor, Promotor, Praeceptor, &c. sein Auditores lernet Secreta der warheit: Sie lege der Bug: so möcht sich der Auditor freuen / un̄ sagen / das hab ich. Ach Gott aber / sie seindt Flein bey euch / das ihr euch derselben beschemen: Lassens also gutt sein mit den todten büchern / auß denen kein warhaffter Artzt bey euch nie erstanden ist. Der sich mit Ehren seins Discipels berümen wil / muß ihm mehr mitteilen dan̄ [das] Plodern Auicennae / und Nugas Galeni, &c. und das Mare magnum [Jacobi] de Partibus. 

 Wiewol die ding alle von Francken gebrochen mögen werden: Dann ursachen / ihr sehet das die ding alle in denen gewirckt sollen werden / oder die Wirkung vollbracht / müssen auch geschickt sein darzu: Wo nicht / so wirdt nichts außgericht in demselbigen. Dieweil nun in Francken so viel ligt / und alles dz im Artzt ist / soll er geschickt sein zu empfahē / on welche geschicknuß nichts beschehen mag. So wissent / was im Franckē sein soll: Ein Natürliche Franckheit / Natürlicher will / Natürliche Krafft: In diesen dreyen stehet des Artzts werck zu vollenden. So nuhn Etwas anderst im selbigen wer / als diß wie gemelt /

so wirdt er vom Artzt kein heilung erwarten. Dann die
 so Christus gesundt gemacht hatt / mußten d' empfahüg
 geschickt sein: Der ungeschickten ward nie keiner gesundt.
 Noch viel mehr einem Artzt hie zuerkennen ist / das seine
 Kranken der geschickligkeit sollen sein: Dañ weniger ist
 die Krafft des Artzts / dann Gottes selbst. Es ist ein auß-
 theilung bey Gott über die Menschen / und über die Natur /
 die niemand mag ermessen oder ergründen / oder erfahren /
 in was ein jedlichs getheilt wirdt: Es ist ein großes bey
 Gott / den Menschen nit wissentlichen. Nichts aber trifft
 es den Artzt an / sondern allein das trifft ihn an / dz er
 nit mit Gott verantworte: Dañ niemandts ist möglich /
 wo Gott fürdert od' hindert / zuerkennen. Der Artzt soll
 stehn in des Himmels / des Wassers / des Lufts / und d' Erden
 erkantnuß / un̄ auß denselbigen / den Microcosmum, und
 auff solche erkantnuß sein gewißny vertedigen / nichts Gott
 entziehē noch zulegen / dañ allezeit gnad und barmherzig-
 keit erwarten. Dañ hat er der Sonnen ein Sinsternuß ge-
 schaffen / und dem Moñ / hatt sie still heißen stehn / hatt
 Sündfluß lassen über die Welt gehen / hat teglich Reiß
 un̄ Hagel verordnet: So verordnet er in den dingen allen
 dergleichen seinen willen auch / unnd wil darbey nicht /
 das sein Artzney / sein geschopff dardurch gelestert soll
 werden oder geschmecht / oder untüglich / nicht genugsam /
 sondern aller freßten voll. Das aber / auff dißmal ist auch
 sein will: Also wil er handeln nach seinem willen / und
 wil der Natur ihr Krafft nicht nemen / aber still lassen
 stehē / wie der Sonnen nimpt er ihren schein nicht / so
 schon Sinsternuß kommen: Aber die Zeit / dieweil die
 Sinsternuß ist / die zeit sihet mann nichts. Also dieweil
 Gott der Artzney solchen untergang zufüget / so schleicht
 dieweil der Todt herein / unnd nimpt das leben: Unnd
 demnach so er hin ist / so scheinet die Artzney als fast als
 vor / wie die Sonne. Dann bey der Nacht stelen die
 Dieb / mann sihet sie nit / und seind die geschicksten Dieb /
 die so stelen das mans nit sihet: Also der Todt schleicht

herein in solcher Nacht der Artzney / und stilt das leben / das ist / den höchsten schatz / den der Mensch hatt. So Gott die Artzney nit ließ still stehen / wie die Sonne zu der zeit Josue / wer wolt sterbē? Vielen / denē er die gesundtheit nimpt / wie er die Sonne hinder sich zogen hatt / die will er also Franck habē / und wil doch nit / das sie ihn solchs bezeihen sollen. Dann also heimlich seindt seine werck / das wirs nicht meynen / nicht wissen empfinden / unnd nicht wissen woher / und wil / das wir der Artzney sollen unterworffen sein / auff das / das wir do rein sein in uns / das wir kein argwon auff ihne haben unnd tragen. Also guttwillig sollen wir sein unnd so beherzt gegen ihm / das wir ihme solches nicht sollen vertrauen / sondern der Natur die schuldt geben / unnd für unnd für in die arbeiten durch sein Artzney in dem Glauben / das alles / was der Arzt thue / das es gethon sey / durch Gott vollbracht oder gehindert. Solche Treu und Hertz / Hoffnung und Vertrauen soll der Franck haben gegen Gott / auff dz er nit in ursach falle der Finsternuß / in der der Todt kompt / in der die Sonn zuruck gezogen wirdt / oder ein Sündtfluß gar übergange. Dann hatt er der ganzen Welt nit übersehen / wie wolt er dann einem Einigen übersehen? Und das in der stille und verborgen. Als offenbar da war die Sündtfluß / unnd bekannt allen Creaturen: Also verborgen hingegen seint nachfolgent solche beschlossene urtheil / das der Mensch selbst one das urtheil Gottes abscheidt von dieser Welt.

¶ Dieweil nuhn der Artzet so hoch unnd fast angesehen soll sein / gegründet auff solche starcke Gründe und Pfulmenten: So wissen hierbey / das mit nichten ein Arzt sein mag auff den grundt / ausserhalb der angezeigten Vier Gründe: Und nemlich / dieweil so viel an einem Arzt ligt / also dz Gott durch ihne wircket / und wil ihn haben / und soll do tragen das Lob und dz Leidt der artzney. Das Lob in dem / so er geneust / durch dz er Gott preiß: Nachfolgend das Leid / das ist / so ihme die artzney gestillt wirdt /

dieweil ihme d' Dieb den Francken stielet / so geduldets
Gott in keim falschen / dz solche weder freud noch leidt
von ihm getragen sollen werden. Darumb so wisset hiez-
in / das die Arzt so sich mit der artzney allein begeren sich
selbst zuerhalten / weither nichts gründen noch erfahren.
Was nuhn dieselbigen Arzt / die Gott muß nehren nach
ihrem willen / mit lügnerey würcken oder tödten / das wil
Gott nicht / das auff ihn gelegt werde / sondern demselbigē
ein Mordt zugeurtheilt / sein freudt / sein leidt / ein ding /
arges unnd nicht gutts: Dann Gott wil nicht / das durch
solche falsche leut die artzney soll erhalten werden. Darumb
nun zubetrachten ist / in w3 grundt unnd weg der Arzt
wandeln soll: Und ob ich euch billich den fürhalt / dieweil
ihr das wollen sein / das ihr mit nichten seindt / und wollen
den grundt verwerffen / auff den ihr sollen gebauet sein /
ohn den ihr nicht mögent stehen noch platz haben. Nun
habt die Rechnung von mir / warauß ich redt unnd schreib /
unnd was mein grundt sey / und deren / so ihr auß meiner
Secten zusein nennet: Wie viel ehrlicher unnd statthaffter
sie gegründet seindt / dann ihr / die da nichts anders wissen /
dann auff das Papir zuzeigen / das im nechsten Wasser
zerschwimbt / und auß alten hadern gemacht wirdt. Unnd
wie dasselbig ist / also haderey ist auch / das ihr darauff
finden / und Lehr der hadern und lumpen. Das Papir
ist der Acker / in den der Ratten geseet wirdt / und ihr
seidt die Ratten Arzt: Dann ihr flaubent allein auß / das
nichts soll / das da soll / das zertretten ihr. Darumb das
der Ratten dicke stehet / und scheinbarlicher in sein an-
sehen dann der Weizen / so muß er euer Apotecken füllen /
und in ehren halten / und euch bey euerm Nammen. Unnd
wie die Simplicia findt / also seid ihr Doctores: Sie seindt
faul und gerodirt / verlegen / wurmstichig / un̄ niemandts
ist unter euch / der da wisse was darinnen sey: Also wie ihr
nichts in ihnen wisset / so weiß man unnd findt man auch
nichts in euch: Dann daß das gemeldt in Apotecken das
best ist / und ist auch an euch das best. Unnd dieweil [ihr]

auff solchen ungründigen grundt gebauet seindt / so wissent
ihr nichts: Und so baldt ein Fleiner schweiß Kompt / so
stecket ihr / und wisset nit wo daran / und Doctor Helveter /
den ihr verachtet / ist euer Meister alle: Und ihr lesen und
lesen / lernen und lernen / und können nichts. Was seidt
ihr anderst / dann auß der zal der Jungfrauen / die ihr
Lampen verschütt hatten / kamen zu den andern / un̄ wolten
enthlenen? Also seidt ihr Doctores: Alle eure Büchsen
seindt verschüttte Lampen / unnd wo ein frembder Doctor
Kompt / so sprechen ihr: Lieber lern mich auch etwas / mein
Lampen wollen nicht brennen / ich hab nicht Oele / ich hab
nit Safft: Und also ich und ein anderer / der euch nit als
Narren erkent / derselbig theilt euch mit / und machen uns
selbst eigne feindt mit. So wir aber nach der Jungfrauen
Parabel lebten und geben euch nichts / und liessen euch
Stadtarzt / Fürstenarzt / und andere auff den Pulster=
decken sitzen / und umb euer Ampelöle / 2c. selbst trachten /
so würden ihr innen / w3 ihr erlangen würden. Und so
wir Landtfahrer (die ihr uns also heisset) nit weren / wie
groß Mördt geschehen durch euch? Wie viel der verderbten
bringen wir auff? Unnd so ihr sehent / das in solcher er=
fahrenheit soviel ist / so schicken ihr euern Ratten auch auß
zu wandern / unnd habt igt das wandern auch betrogen
und beschissen: Also das ihr nit allein die heymischen /
sondern auch frembde und heimische bescheissen und be=
triegen. 

 Wil euch also [hie] mit mein grundt fürgehalten haben:
Guter Hoffnung / ihr werden Euer augen dermassen auff=
thun / un̄ wissen / was euer Kunst und Arzney sey / erkennen:
Doch am wenigsten die Auditores / das sie euch nit zu=
fallen [ermant haben]. 



Lectori S.¹⁾

Freundtlicher und gutthertziger Leser / wisse das dieses Buch Paragranum von Paracelso zwey oder drey mal disponirt un̄ beschrieben worden. Und ob wol dieses folgende mit dem vorgehenden gleichs inhalts ist / hab ichs doch von wort zu wort / wie es der Autor geschrieben / (unnd so viel von deme gefunden worden) hie hernach gesetzt: Auß ursachen / das er dorinnen viel nützliche Philosophica, Astronomica, unnd Medica Exempla einfüret / welche in dem vorgehenden Paragrano nicht begriffen. Auch wo im vorigen etwann tunclele und unverstendliche Loca vom Autore gesetzt worden / können dieselbigen durch folgendes / zimmlicher massen expliciert unnd erleutert werden / wie dann der vleissige Leser ex mutua Collatione solchs wirdt befinden. ¶

¶ Das auch dieses folgende an ettlichen orthen / mit dem vorigten in Worten und Meinung übereinstimmt / möchten ettliche ein Mißfallen darob tragen / das Ein ding zweymal hierinn begriffen. Es hatt sich aber nicht gebüren wollen / dasselbige außzulassen / unnd dem Autori seins Buchs Disposition unnd Ordnung zu verstümlen / ꝛ. Wollest derwegen dir solches nicht unangenehm sein lassen / sondern wissen / das es dir zu nutz unnd dienst hieher gesetzt worden / weil es zuvor in Druck nie außgangen. Mir zweiffelt nicht / es werdens ettliche fleißige Studiosi ihnen wol nütz machen können / ꝛ. ¶

¹⁾ Vgl. die Darlegungen in der Einleitung. Der Vollständigkeit halber setzen wir die Bemerkung des damaligen Herausgebers hierher und verweisen also auf unsere Angaben, die wir vorn gebracht haben. D. 5.

Die Leisten und Initialen zeichnete E. R. Weiß
Gedruckt in der Spamerschen Buchdruckerei, Leipzig

